I. JAHR. Nr. 20
2000 K

DAS RAPID-BLATT

4. NOV. 1923
2000 K

EINE WOCHENSCHRIFT FÜR DIE INTERESSEN DES KÖRPERSPORTS. HERAUSGEGEBEN VOM SPORTKLUB »RAPID«

Aus dem Meisterschaftsspiel Rapid — Vienna



Uridil tankt

Phot. Rübelt

Hütteldorfer Brauhaus-Restaurant

vis-a-vis Rapid-Sportplatz

Jeden Donnerstag, Sonn- u. Feiertag Konzert

Kapelle Richter

Vorzügliche Küche, Biere und Eigenbauweine.

Volkstümliche Preise.

SCHACHTERS KLEIDERHAUS

XII., MEIDLINGER HAUPTSTRASSE 26

(ECKE FÜCHSELHOFGASSE)

Straßenbahnlinien 8 u. 63

In Sportkreisen bestbekannte Firma

Großes Lager in modernen Herrenkleidern, vom Feinsten bis zum Billigsten.

Separate Maß-Abteilung

EINZELPREIS 2000 KRONEN.
Quartals-Abonnement mit freier Zustellung ins Haus 20.000 Kronen. Erscheint jeden Sonntag.

Insertions- und Abonnements-Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Sportklubs „Rapid", Wien XV, Kannegasse 1, zu richten.

Das Rapid-Blatt

Eine Wochenschrift für die Interessen des Körpersports
Herausgegeben vom Sportklub „Rapid"

HEFT No. 20 *WIEN, 4. NOVEMBER 1923* *I. JAHRG.*

Stand der Meisterschaft der 1. Klasse.

	Placierung	Simmering	Rapid	Amateure	Vienna	Sportklub	Slovan	Hakoah	Admira	Wacker	Hertha	W. A. F.	Ostmark	Spiele	Siege	Unentsch.	Niederlagen	Tore für	Tore gegen	Punkte
Simmering	I.	◆	4:2	1:3		2:2	5:0		1:1		1:0	1:0		7	4	2	1	15	8	10
Rapid	II.	2:4	◆	3:1	3:1	2:2		2:2			4:3	7:1		7	4	2	1	23	14	10
Amateure	III.	3:1	1:3	◆		1:1	3:0	3:0		1:0				6	4	1	1	12	5	9
Vienna	IV.		1:3		◆		4:0		3:1	3:2		2:2	5:1	6	4	1	1	18	9	9
Sportklub	V.	2:2	2:2	1:1		◆				0:0	3:0	4:1		6	2	4	0	12	6	8
Slovan	VI.	0:5		0:3	0:4		◆	2:2	3:2			2:1	4:0	7	3	1	3	11	17	7
Hakoah	VII.		2:2	0:3			2:2	◆	1:1	1:0			4:0	6	2	3	1	10	8	7
Admira	VIII.	1:1			1:3		2:3	1:1	◆		4:1		6:2	6	2	2	2	15	11	6
Wacker	IX.			0:1	2:3	0:0		0:1		◆	1:2		4:1	6	1	1	4	7	8	3
Hertha	X.	0:1	3:4			0:3			1:4	2:1	◆	2:2		6	1	1	4	8	15	3
W. A. F.	XI.	0:1	1:7		2:2	1:4	1:2				2:2	◆		6	0	2	4	7	18	2
Ostmark	XII.				1:5		0:4	0:4	2:6	1:4			◆	5	0	0	5	4	23	0

Liste der Torschützen.

Uridil (Rapid) 7
Wessely „ 7
Danis (Simmering) 6
Powolny (Sportklub) 6
Bulla (Vienna) 5
Kuthan (Rapid) 5
Fischera (Vienna) 4
Häusler (Hakoah) 4
Höß (Vienna) 4
Kalisch (Hertha) 4
Klima (Admira) 4
Schierl „ 4
Wieser (Amateure) 4
Bauer (Rapid) 3
Bauer (Sportklub) 3
Cutti (Amateure) 3
Hauswirth (Simmering) 3
Horvath „ 3
Kalman Konrad (Amateure) 3
Koch (Admira) 3

Listopad (Slovan) 3
Wana (Wacker) 3
Grünwald (Hakoah) 2
Hanel (Slovan) 2
Hans (Sportklub) 2
Kabada (Hertha) 2
Kliwitsch (Simmering) 2
Kowanda (Wacker) 2
Roi (W. A. F.) 2
Chalupa (Slovan) 1
Chrenka (Vienna) 1
Dittrich (Rapid) 1
Ehrlich (Simmering) 1
Fiala (Admira) 1
Fischer (Vienna) 1
Grundl (W. A. F.) 1
Guttmann (Hakoah) 1
Hansl (Amateure) 1
Horeys (Vienna) 1
Klein (W. A. F.) 1
Körner (W. A. F.) 1
Meisner (Ostmark) 1
Menzel (W. A F.) 1
Neufeld (Hakoah) 1
Patzak (Vienna) 1
Resch (Wacker) 1
Runge (Admira) 1
Schaffer (Amateure) 1
Siegl (Admira) 1
Solil (Hertha) 1
Stach (Wacker) 1
Wsolek (Hertha) 1
Admira (Eigentor) 2
Ostmark „ 1
Sportklub „ 1

Stand der Meisterschaft der Reserven:

Vereine	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Tore für	Tore gegen	Punkte
Slovan	5	4	1	0	15	7	9
Amateure	6	4	1	1	17	10	9
Wacker	5	3	1	1	18	12	7
Rapid	6	3	1	2	16	13	7
Admira	4	3	0	1	13	5	6
Hertha	5	2	2	1	13	10	6
Sportklub	5	2	1	2	14	13	5
Simmering	5	2	0	3	17	15	4
Vienna	5	2	0	3	14	11	4
Hakoah	5	1	0	4	9	13	2
W. A. F.	5	0	1	4	5	26	1
Ostmark	4	0	0	4	1	15	0

Bemerkungen zur Meisterschaftskampagne.

Der siebente Meisterschaftskampftag brachte einen vollen Erfolg Rapids über die vor diesem Treffen an der Tabellenspitze befindliche Vienna, die von einem Teil der Sportpresse und mehr noch von jenem nicht gerade sportlich gesinnten Teil des Publikums, das den Nervenkitzel des Wettspieles für sich noch durch Wettabschlüsse steigert, als Favorit erklärt worden war. Mit 3:1 bleibt der wohlverdiente Sieg der Hütteldorfer fixiert. Aber wenn nur ein Teil von dem, was während dieses Spieles in der Luft lag, sich zu realem Ergebnis verdichtet hätte, würde das Resultat des Kampfes zwischen den beiden Vereinen, die das Spiel als Erst- und Zweitplacierter der Tabelle aufnahmen, wohl sieben oder acht gegen drei bis vier gelautet haben. Rapid hat durch diesen Sieg die Vienna von der Tabellenspitze verdrängt, die Grün-Weiß von Samstag bis Sonntag innehatte, um aber selbst schon nach 24 Stunden die Führerstellung an den Simmeringer Sportklub abzutreten, der sich diese stolze Position infolge seines außerordentlich hohen Sieges über Slovan bei gleicher Punkteanzahl wie Rapid kraft des besseren Torverhältnisses eroberte. Rapid wahrt also infolge seines Sieges seinen zweiten Platz in der Tabelle, während Vienna, auch noch durch die gegen Hakoah erfolgreichen Amateure überholt, auf den vierten Platz zurückfiel.

Der harte Kampf auf dem Hütteldorfer Platz war durch zwei Momente besonders gekennzeichnet: durch das Auslassen totsicherer Torchancen im letzten Moment (seitens der Vienna in der ersten, seitens Rapids in der ersten und zweiten Halbzeit) und durch Schwächung beider Mannschaften nach der Pause, von dem Zeitpunkt an, als das Spiel bereits entschieden war. Die Vienna, die speziell in der ersten Halbzeit mehrere Male schön vor das Rapid-Tor kam und vor diesem höchst kritische Situationen schuf, hätte in diesen Spielabschnitten leicht größere Trefferausbeute machen können, wenn ihre Schützen mehr vom Glück begünstigt gewesen wären und wenn Höß — bei dem es weniger zufälliges Pech mit einzelnen schönen Schüssen, wie bei Fischer und auch Seidl, als allgemeine Schuß-

unsicherheit war — nicht auch in den aussichtsreichsten Positionen vernebelt hätte. Und auch Rapid hätte schon in der ersten Halbzeit mehr Treffer auf sein Aktiv-Konto buchen können, wenn nicht schöne Schüsse von Kuthan, Uridil, Wessely und Wondrak knapp über das Tor oder an die Außenseite des Netzes gegangen wären. Noch größer waren die Chancen Rapids natürlich in den letzten 20 Minuten des Spieles, als Vienna nur neun Mann im Felde hatte und Horeys das Tor mit gewohntem Elan, aber doch erheblich geringerer Sicherheit als ein angestammter Goalkeeper hütete. Doch auch in diesem Zeitabschnitt vermochten die zahlreichen schönen Aktionen Kuthans, Uridils und Bauers keinen zählbaren Erfolg aufzuweisen.

Auch bei dem zweiten vorerwähnten Moment, der Schwächung der beiden Mannschaften im Verlaufe der zweiten Halbzeit, mußte Rapid eigentlich das schwerere Handicap auf sich nehmen. Vienna verlor ihren Tormann durch einen unglücklichen Zusammenstoß zwischen Kolar und Uridil, an dem Uridil, wie der Vienna-Tormann selbst zugibt, vollständig unschuldig war und bei welchem Uridil selbst körperlich ebenso gefährdet war (Uridil köpfelte springend nach einem Ball, den Kolar gleichfalls springend wegfaustete, wobei Uridil, als er wieder zu Boden kam, den knapp neben ihm springenden Tormann mit dem Ellenbogen oder Knie in den Magen stieß), und mußte in den letzten 25 Minuten auf die Mitarbeit ihres linken Halfs Ludwig verzichten, der Uridil während des ganzen Spieles wiederholt in gefährlicher Weise gefoult hatte und vom objektiven und ausgezeichneten Schiedsrichter Wagner nach einem neuerlichen krassen Regelverstoß (Nachhacken) ausgeschlossen wurde.

Rapid dagegen mußte während desselben Spielabschnittes, den die Vienna geschwächt bestritt, gleichfalls ohne linken Half spielen, da Nitsch eine Knieverletzung erlitt und von diesem Augenblick an nur mehr mit Mühe am linken Flügel des Angriffes statieren konnte, während Wessely auf den linken Läuferposten zurückging. Hiedurch aber kam Rapid eigentlich gleichzeitig um seinen linken Angriffs- und Läuferflügel, da Nitsch im Angriff gar nicht mitkonnte und Wessely Nitsch auf dem ungewohnten Posten natürlich auch nicht zu ersetzen vermochte. Überdies war auch Uridil durch die Attacken Ludwigs verletzt worden und tauschte, als es nicht weiterging, mit Wondrak den Platz, um das Spielfeld einige Minuten vor dem Schlußpfiff endgültig zu verlassen. Den neun Vienna-Spielern standen also auch nur neun Rapid-Spieler gegenüber. Deshalb besteht auch gar keine Berechtigung, das Spielresultat mit der Schwächung der Vienna-Mannschaft in Zusammenhang zu bringen, dies um so weniger, als das Endergebnis schon zwei Minuten nach Beginn der zweiten Halbzeit gegeben war, einem Zeitpunkt also, wo beide Mannschaften noch komplett und unverletzt im Felde waren.

Die Vienna hatte eine Mannschaft ausgezeichneter Einzelspieler ins Feld gestellt, die ihre hohen Qualitäten auch erwiesen. Bei Rapid brachte jeder einzelne gleichfalls sein Können voll zum Ausdruck, und überdies wies die Mannschaft als Ganzes genommen ein Plus an Energie, Überblick und Zielsicherheit auf, Eigenschaften, die das Spiel entschieden. Ganz hervorragend war die Leistung Regnarts, an dem der gegnerische Angriff nie vorbeizukommen vermochte. Das Gegenstück zu seinem Spiel bot in der Stürmerreihe Kuthan, der im Angriff ebenso triumphierte, wie Regnart in der Verteidigung.

Gleich dem Goal gegen die Hakoah, trugen auch die beiden Treffer Rigos gegen Vienna die Marke seiner souveränen, technischen und taktischen Überlegenheit und Ueberlegung. Auch Seppl, Bauer und Pauler waren in ausgezeichneter Form, doch stand auch die Leistung aller anderen Rapidspieler nicht hinter der der Genannten zurück.

Innerhalb der nächsten zwölf Tage hat Rapid nun drei weitere Meisterschaftsspiele auszutragen, doch kann man dieser Terminhäufung ruhig und zuversichtlich entgegensehen, wenn unsere brave „Erste“ sich die Form, die sie gegen Hakoah und Vienna bekundete, wahrt.

FAMILIENCAFÉ DÄNEMARK
WIEN, II., PRATERSTRASSE 48
Abendkonzert / Treffpunkt aller Sportler / Bekanntgabe sämtlicher Sportresultate noch am selben Tage

Auch unsere Reservemannschaft hat mit ihrem 4:2-Sieg gegen die Vienna-Reserve eine schöne Leistung vollbracht, die ihren Lohn auch durch einen gewaltigen Vorwärtssprung in der Tabelle fand. Die Reserve-Mannschaft, die nicht sehr günstig im Rennen lag, ist durch diesen Erfolg vom siebenten auf den vierten Platz vorgerückt. Das günstige Abschneiden am Sonntag war wohl zum nicht geringen Teil auf die Einstellung Wittkas zurückzuführen, der dem grün-weißen Angriff durch seine große Routine und Geschicklichkeit einen wertvollen Halt gab. Unsere Mannschaft trat in der Aufstellung Tiller; Uridil III, Beran II; Kulf, Hamatschek, Beran I; Driza, Wittka, Wesselik, Uridil II, Kirbes

Die Fußballmannschaft des Grand-Hotels,

Sieger in der Meisterschaft der gastgewerblichen Fußballsektionen pro 1922/23, die kürzlich die erste Mannschaft des W. A. F. mit 4:3, unsere Reserve mit 1:0, die Polizeisportvereinigung mit 4:3 und den Sportklub „Edda" mit 7:0 besiegte.



Zelnicek, Prohaska I, Millner, Jech, Bühl, Eisler II, Huber, Prohaska II, Eisler I, Köcher, Erwin.

an, und jeder Stürmer, mit Ausnahme des vom Glück weniger begünstigten Driza, vermochte ein Goal zu erzielen. Besonders eindrucksvoll war die Solo-Aktion Kirbes', durch deren Abschluß dieser Spieler, vom linken Flügel allein bis zur Mitte in unmittelbarste Goalnähe vorgehend, seinen Treffer erzielte.

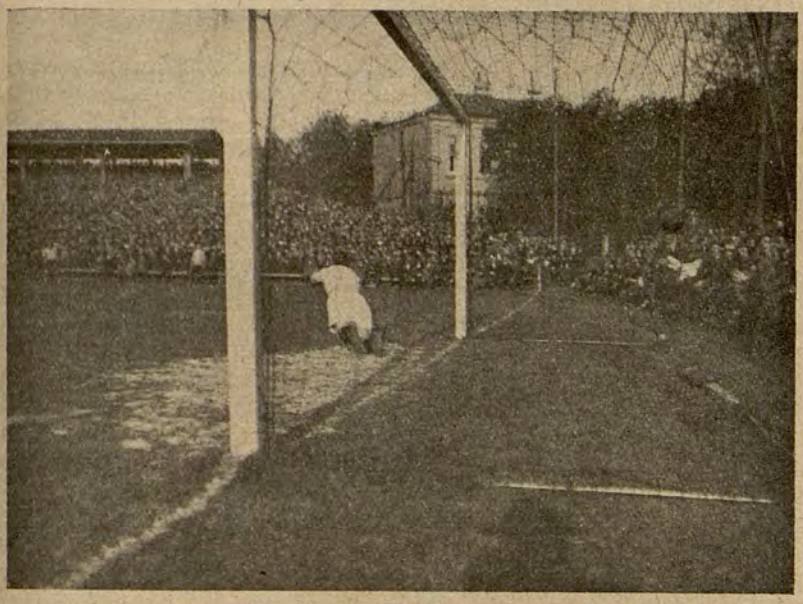
Rapids 25. Geburtstag.

Die kommende Fußball-Frühjahrssaison wird — wie ja bereits bekannt — im Zeichen des Jubilierens und der Jubiläums-Veranstaltungen stehen. Gleich drei erstklassige Vereine sind es, die „runde" Geburtstage feiern, und die 30jährige Vienna, sowie Rapid und Slovan, die auf einen 25jährigen Bestand zurückblicken, werden nicht nur alle Anstrengungen machen, um im Jubiläumsjahr in den heimatlichen Konkurrenzen gut abzuschneiden, sondern durch festliche Sportveranstaltungen, große internationale Fußballkämpfe auch die Leistungsfähigkeit des jubilierenden Klubs an starken ausländischen Gegnern messen. Die Wiener Sportgemeinde kann sich jedenfalls auf interessante Spiele gefaßt machen.

Der Sportklub Rapid ist bereits mit allem Eifer dabei, die notwendigen Vorbereitungen für unsere Festveranstaltungen zu treffen, und ein zu diesem Zweck eingesetztes Komitee hat bereits das Programm in seinen großen Umrissen fixiert und wertvolle Abmachungen getroffen.

Von altbekannten internationalen Gegnern werden wir den zehnmaligen ungarischen Meister M. T. K., mit dem Rapid alte Sportfreundschaft — und Rivalität verbindet, in Hütteldorf begrüßen, für drei andere Spiele wurden prominente Vereine aus Ländern verpflichtet, mit denen Wiener Vereine bisher weniger oft in die Schranken treten konnten, die aber gerade für den Fußballsport besondere Bedeutung haben. Eine führende Professionalmannschaft Englands, führende Vereine Belgiens und Italiens werden als Gegner Rapids

in Wien antreten. Die Bedeutung Englands im und für den Fußballsport braucht wohl nicht weiter kommentiert zu werden, und der Kampf Rapids gegen einen Spitzenverein der ersten englischen Liga stellt den Versuch dar, unsere Kräfte an der höchsten Fußballklasse der Welt zu messen. Welcher englische Klub die Reise nach Wien zum Kampf gegen Rapid antreten wird, steht derzeit noch nicht fest, doch hat unser Kassier, Herr Charlie Mayer, der vergangene Woche in London weilte und dort mit einer führenden Persönlichkeit des englischen Fußballsports in Fühlung trat, die bindende Zusage erhalten, daß ein Spitzenverein der ersten englischen Liga anläßlich des Rapid-Jubiläums in Wien



Aus dem letzten Treffen Rapid—Hakoah

Bauers Goal!

Halpern wirft sich, aber der Ball zappelt schon im Netz.

antreten wird. Auch das Spiel mit einem führenden Klub Belgiens hat außerordentliche internationale und repräsentative Bedeutung. Belgien ist bekanntlich der Fußballsieger der letzten Olympiade und damit wohl in aller Form und offiziell der derzeitige Vorherrscher im Fußballsport.

Nun bringt die Entente Anversoise (die Vereinigung der großen Antwerpner Fußballklubs, also etwa dasselbe wie der Wiener Verband innerhalb des österreichischen Bundes) alljährlich zu Ostern das Rundspiel um einen Pokal im Werte von dreißigtausend belgischen Francs zur Austragung, an dem zwei der prominentesten belgischen Klubs und zwei bedeutende Mannschaften des Auslandes teilnehmen. Von belgischer Seite werden nun heuer an den Osterkämpfen Beerschot A. C. und Royal Antwerp F. C. teilnehmen, und als einer der mitkonkurrierenden Klubs des Auslandes wurde Rapid eingeladen, an diesem Tournier teilzunehmen. Wir haben diese Einladung angenommen und werden zu Ostern demnach in Antwerpen spielen. Anläßlich unserer Jubiläumsveranstaltungen wird dann einer der beiden prominenten belgischen Klubs Rapid in Wien besuchen und zwei Spiele in Hütteldorf absolvieren. Italien wieder ist das Land, das im sportlichen Wettbewerb der letzten Jahre die größten internationalen Erfolge aufzuweisen hat. Die lange Serie von Länderspiel-Siegen Italiens, die im Vorjahre erst durch die Niederlage in Prag unterbrochen wurde, hat die Aufmerksamkeit aller Sportinteressenten auf den eigentlich noch jungen italienischen Fußball gelenkt und läßt die Begegnung des österreichischen Rekordmeisters mit einem repräsentativen italienischen Klub auf Wiener Boden besonders interessant erscheinen. Die italienische Mannschaft, die an unseren Jubiläumsspielen teilnehmen wird, ist der in der letzten italienischen Meisterschaft zweitplacierte Fußballklub Turins. Anläßlich der Rückreise von unserer heurigen Spanienreise wird Rapid am 10. Jänner 1924 erstmalig Gelegenheit haben, den Turinern auf ihrem eigenen Boden entgegenzutreten, während die italienische Mannschaft das Retourmatch in Wien eben in unserer Jubiläumswoche austragen wird.

Wie man sieht, steht Rapid im Frühjahr vor großen Aufgaben. Nicht nur der Kampf um den Meistertitel und den niederösterreichischen Pokal wird an die Träger der grün-

weißen Dreß die höchsten Anforderungen stellen; in den Begegnungen mit den Prominenten der ruhmvollen Fußballländer England, Belgien, Italien und Ungarn wird der österreichische Meister seine Ebenbürtigkeit zu erweisen haben, und Rapid wird deutlichmachen müssen, daß der Klub, am Ende des ersten Vierteljahrhunderts angelangt, im Vollbesitze seines Könnens und seiner Kräfte ist.

Unsere Spanienreise.

Bis zur Weihnachtspause hat Rapid noch ein ziemlich ansehnliches Spielpensum abzuwickeln: vier Meisterschaftsspiele (gegen Ostmark, Admira, Slovan und Wacker) ein Cup-Spiel gegen die St. Veiter Sportfreunde, zwei internationale Spiele (gegen die Brünner Makkabi in Wien und gegen den Ostrauer Sportklub Slovan in Mährisch-Ostrau), wozu vielleicht noch eine oder die andere internationale Begegnung kommt. Wenn der Wettergott halbwegs Einsehen hat und die wundervollen Herbsttage, die wir jetzt durchleben, noch durch einige Zeit anhalten, dürfte sich dieses Programm wohl anstandslos bis Mitte Dezember abwickeln lassen. Dies ist schon deshalb nötig, weil Rapid am 16. Dezember seine Spanienreise antritt, die unsere Mannschaft zum dritten Male in dieses schöne Land und zum Kampf gegen die großen spanischen Klubs führt. An der Fahrt werden voraussichtlich 16 Spieler und zwei Reisebegleiter teilnehmen. Die große Anzahl von Ersatzleuten, die mit von der Partie sind, ist gerade bei einer Spanienreise dringend erforderlich, da die harte und robuste Spielweise der Spanier es mehr als wahrscheinlich werden läßt, daß gar mancher unserer Spieler durch die spanischen Matches wenigstens — und hoffentlich nur — für kurze Zeit außer Gefecht gesetzt werden dürfte. Ein Umstand, der unsere Mannschaft überdies besonders stark hernimmt, ist auch das Wesen des spanischen Spielfeldes. Es gibt nämlich in Spanien keinen Platz mit Rasenbelag, sondern alle Spielfelder weisen denselben Boden auf, wie bei uns die Tennisplätze. Bei Stürzen also ein besonders unangenehmes und gefährliches Feld! Trotzdem ist die Reise- und Spielfreude der Rapidler, wie wohl auch jeder anderen Mannschaft, der es vergönnt ist, nach Spanien zu kommen, groß. Gilt die Reise doch einem der schönsten Länder Europas, das vieles und interessantes Neuartiges zu bieten hat, und dem sportlichen Wettkampf mit bedeutsamen Rivalen, die auf spanischem Boden zu schlagen zwar nicht leicht ist, die aber gerade infolge ihrer sportlichen Qualität Rapid zu besonderen Leistungen anspornen.

Am 16. Dezember erfolgt die Abreise aus Wien, und über Zürich, Basel, Belmont geht die Fahrt vorerst nach Paris, wo unsere Mannschaft sich einen Tag aufhält, um wenigstens einiges von den Schätzen der Metropole der Welt bewundern zu können. Von Paris wird die Reise dann nach San Sebastian fortgesetzt, unserem ersten Ziel in Spanien, wo wir in den Morgenstunden des 20. Dezember ankommen und am 21. das erste Spiel absolvieren. Am 23. findet dann das Retourspiel in San Sebastian statt, und gleich nach dem Spiel wird die Weiterreise angetreten. Eine zirka 18stündige Fahrt führt dann quer durch ganz Spanien und Portugal nach Lissabon, wohin wir am 24. Dezember gelangen. Den heiligen Abend wird Rapid also in Lissabon feiern, um dann an den beiden Weihnachtsfeiertagen als erste österreichische Mannschaft zwei Spiele in der Hauptstadt Portugals auszutragen. Wenn die Fahrt von San Sebastian nach Lissabon uns vom nördlichsten Zipfel Spaniens nach Portugal führt, bringt die ebensolange Reise von Lissabon nach Sevilla, die wir in den Morgenstunden des 27. Dezember antreten, um am 28. in der schönsten Stadt Spaniens anzulangen, uns in den Süden bis an die Küste des mittelländischen Meeres. In Sevilla wird für vier Tage Aufenthalt genommen. Zwei Tage gelten sozusagen der Retablierung, am 30. und am Neujahrstag des Jahres 1924 werden Spiele ausgetragen. Die Sylvesternacht verbringen wir also in Sevilla bei sommerlicher Temperatur, zu der wir gelangen, ohne so viel dazu tun zu müssen als unsere in Wien verbliebenen Freunde, wenn diese sich's um dieselbe Zeit durch innerliches Einheizen warm werden lassen wollen. Am 2. Jänner wird die Weiterreise angetreten, die uns nach eintägigem Aufenthalt in Madrid am 4. nach Bilbao bringt, wo wir dann zwei Tage später unser letztes diesjähriges Wettspiel auf spanischem Boden austragen. Doch ist die diesjährige Weihnachtstournee Rapids damit noch nicht zu Ende, denn, wie wir

schon an anderer Stelle mitteilten, es geht am 7. Jänner noch von Spanien über Irun, Marseille und Genf (durch den Simplon-Tunnel) nach Italien, wo wir am 10. Jänner unsere Tournee mit einem Spiel in Turin beschließen. Von Turin aus heißt es dann wieder zurück nach Wien, wo Rapid seine an Eindrücken, Erlebnissen und hoffentlich auch Siegen reichen Spieler Samstag, den 12. Jänner, wieder begrüßen wird.

Der Sonntag-Vormittag auf dem Rapid-Platz.

Am leszten Sonntag vormittag herschte auf dem Hütteldorfer Platz Vollbetrieb. Von 8 Uhr morgens bis halb 1 Uhr mittags war das arme Spielfeld — wie Edi Bauer es mitleidsvoll titulierte — die Basis fußballerischer Ehrgeizbetätigung, denn nachdem die Meistermannschaft und deren Reserve am Samstag die Vienna geschlagen hatten, kam nun am Sonntag unser Nachwuchs dazu, zu spielen und zu siegen. Vier Rapidmannschaften traten im Laufe der Vormittagsstunden an, und vier Siege über zum Teil körperlich viel kräftigere und robustere Gegner zeigten, daß die Jungen nicht bloß zu summen bemüht sind, wie die Alten brummen, sondern daß auch unter den jungen und jüngsten Rapidspielern Talente zu finden sind, die — zur vollen Entwicklung gelangt — sportliche Höchstleistungen zu schaffen berufen scheinen.

Bereits um 8 Uhr trat unsere Schülermannschaft gegen die Jungmannschaft des Döblinger Sportklubs an, die 2 : 0 geschlagen wurde. Die große Anzahl der anberaumten Wettspiele macht es leider unmöglich, unseren Knaben einen späteren und dadurch angenehmeren Termin einzuräumen, da eben jede Mannschaft ihr Spiel haben will. Ein magerer Trost für unsere Schüler, die übrigens ein sehr hübsches Spiel vorführten, mag es sein, daß sie das Frühaufstehen durch den Schulbesuch ja gewöhnt sind. In der nächsten Begegnung besiegte unsere zweite Jungmannschaft die Reserve des Döblinger Sportklubs 3 : 1, und dann trat unsere erste Jungmannschaft in der Aufstellung: Poleno; Ondrey, Mattheo; Silbeck, Langfelder, Miesbach; Ira, Spona, Hoffman, Kirbes II, Ruszniak gegen die erste Mannschaft des Döblinger Fußballklubs an. Unsere Jungmannschaft errang leicht einen 5 : 0-Sieg, wobei Hoffman zwei und Kirbes II, Langfelder und Mattheo je ein Goal schossen.

Das letzte Match des Tages focht unsere neugeschaffene zweite Reserve gegen die erste Mannschaft des Hütteldorfer Jugendbundes aus. In diesem Spiel debütierte der von Sturm 14 übernommene Half Wagner für Rapid, der eine ausgezeichnete Leistung schuf und sicherlich bald auch bei bedeutsameren Spielen herangezogen werden dürfte. Neben ihm konnte noch der aus der Jungmannschaft aufgestiegene linke Verbinder Marlmeier, der glänzende Anlagen verriet, sehr gut gefallen. Unsere Mannschaft, die in der Aufstellung Feyrer; Frank, Szemeni; Leeb, Vezer, Wagner; Maissauer, Marlmeier, Hanusch, Wimmer, Kral spielte, blieb mit 4 : 0 siegreich. Die Tore schossen Marlmeier (2), Hanusch (1), und Kral (1).

Glossen.

Der ungarische Verband fordert und der tschechische Verband wünscht . . . daß nämlich Nitschs Vergehen geahndet und Brandstetter bestraft werde! Gemach, meine Herren, da müssen denn doch die beiden Fälle, die fremde Verbände veranlassen, die österreichische Fußballgerichtsbarkeit aufzurufen, genauer betrachtet werden. Rapid hat in Budapest gegen M. T. K. gespielt. In einem scharfen, harten und unfairen Match, in das Kertesz gleich zu Beginn arge Derbheiten trug und das durch einen unfähigen, chauvinistischen Schiedsrichter geleitet wurde. Über das Foul Nitschs und die Berechtigung seines Ausschlusses haben wir uns schon geäußert. Hätte er wirklich ein absichtliches und strafwürdiges Foul begangen, dieses Publikum hätte die Strafe an ihm selbst exekutiert und nicht gewartet, bis eine Ahndung auf Grund des Schiedsrichterberichtes des Herrn Gerö gefordert wird. Und Seppl soll bestraft werden, damit die Ausrede des Herrn Dvoracek, über den sich unser Verband und 40.000 Wiener selbst ein Urteil gebildet haben, legitimiert sei. Dazu wird sich unser Verband wohl nicht hergeben. Um so weniger, als an der Behauptung, daß Seppl den tschechischen Spieler provoziert habe, kein wahres Wort ist.

VERLAUTBARUNGEN DES KLUBS.

Das wegen ungünstiger Witterung am 14. Oktober abgesagte Meisterschaftsspiel Rapid gegen Wacker wird nun am 15. November auf dem Wacker-Platz zur Austragung kommen. Die für das Spiel am 14. Oktober gelösten Karten behalten für den neuen Termin ihre Gültigkeit.

*

Das große Spielerreservoir unserer Reserve, das durch zahlreiche Neuanmeldungen stetigen wertvollen Zuwachs erhält, hat uns veranlaßt, eine zweite Reservemannschaft aufzustellen, welche allwöchentlich Spiele gegen unterklassige Gegner austrägt, um hiedurch unseren jungen Spielern Gelegenheit zu geben, sich in ernsten Trainingspielen zu entwickeln.

*

Josef Wagner, der bisher bei Sturm 14 als Half tätig war und bereits mehrfach in Repräsentativspielen der zweiten Klasse aufgestellt war, hat seinen Beitritt zu Rapid angemeldet und ist für uns bereits spielberechtigt.

Bericht der Leichtathletik-Sektion.

Am Sonntag, den 14. Oktober, fand am Floridsdorfer Platz ein Meeting statt; trotz strömenden Regens fuhr unsere Sektion, sechs Mann stark, nach Floridsdorf, um zu starten. Karl Stummvoll gewann dann in gewohnter Weise das 800-Meter-Laufen, Zeit 2·15; in der 3×1000-Meter-Stafette blieben wir in der Aufstellung Pirzl, Plaminger, Scheu siegreich, Zeit 9·30; Josef Braunwieser wurde im Standweitspringen mit 2·72 Meter Zweiter, Leopold Kellermann nach scharfem Endkampf im 5000-Meter-Laufen Dritter. Rudolf Pirzl wurde im 800-Meter-Laufen nach schönem Kampfe Dritter.

Nach Schluß des Meetings nahm Doktor Fürth die Preisverteilung vor, und die wirklich schönen Plaketten des F. A. C. entschädigten jeden (soweit er einen Preis errungen, was bei allen unseren Leuten der Fall war) für den weiten Weg nach Floridsdorf bei dieser Witterung.

Kleiderhahn

Wien, XIV., Sparkassaplatz Nr. 6
Straßenbahnlinie 8 / 14 Schaufenster
Größtes Kleiderhaus der westlichen Bezirke / Sportbekleidung jeder Art
Separate Maßabteilung

Herausgeber und Eigentümer: Sportklub Rapid, Wien, XV., Kannegasse 1. — Verantwortlicher Redakteur: Hans Devidé, XIV., Grimmgasse 29. — Druck und Verlag der Kunstdruckerei Frisch & Co. (Inhaber und verantwortlich: Ernst Wilhartitz), Wien, III., Erdbergstraße 3

Rapid-Platz, Hütteldorf

Straßenbahnlinien 49, 50, 52. Stadtbahnstation Hütteldorf

Sonntag, den 11. November, 2 Uhr

MEISTERSCHAFTSSPIEL

ADMIRA-RAPID

Vorher die Reserven

Montag, den 12. November, 2 Uhr

(Staatsfeiertag)

Internationales Wettspiel

Makkabi (Brünn)-Rapid

Vorher Meisterschaftsspiel

Hakoah-Reserve–Rapid-Reserve

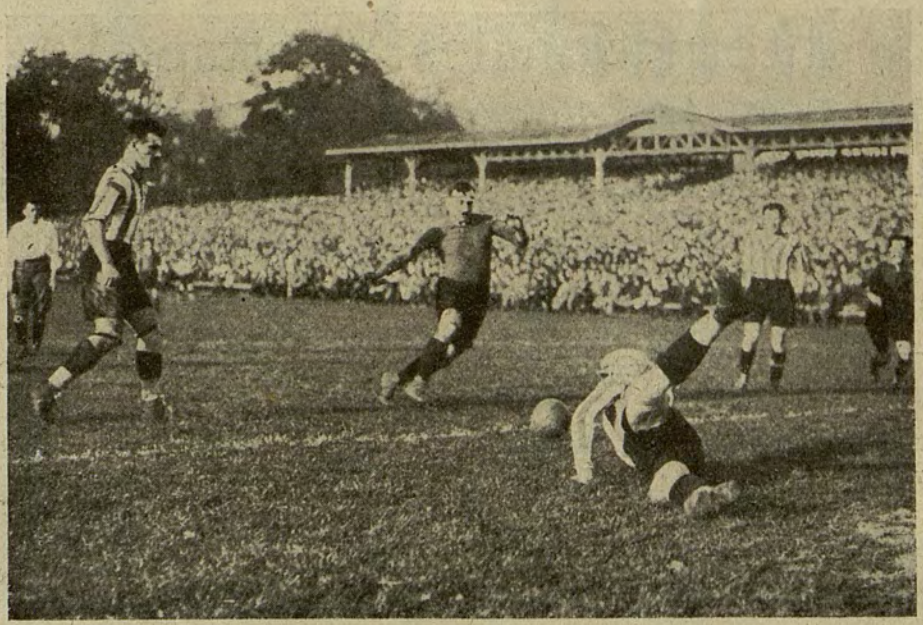
Vorverkauf für beide Spiele im Sekretariat des Sportklub Rapid, XV., Kannegasse Nr. 1.

Aus dem Meisterschaftsspiel Rapid—Vienna



Phot. Rübelt

Bulla köpft zum Flügel



Phot. Rübelt

Fischera schießt das Tor für Vienna

I. JAHR. Nr. 21
2000 K

11. NOV. 1923
2000 K

DAS RAPID-BLATT

EINE WOCHENSCHRIFT FÜR DIE INTERESSEN DES KÖRPERSPORTS. HERAUSGEGEBEN VOM SPORTKLUB »RAPID«

Uridil in Begleitung



Phot. Rübelt

Im Spiel gegen Slavia wurde Uridil von den Halfs und Backs der Slavia so liebevoll bewacht, daß er keinen Schritt ohne ein bis zwei teilnahmsvolle tschechische Trabanten machen konnte, wovon obige zwei Momentaufnahmen ein deutliches Bild geben

Hütteldorfer Brauhaus-Restaurant

vis-a-vis Rapid-Sportplatz

Jeden Donnerstag, Sonn- u. Feiertag Konzert
Kapelle Richter

Vorzügliche Küche, Biere und Eigenbauweine.
Volkstümliche Preise.

SCHACHTERS KLEIDERHAUS

XII., MEIDLINGER HAUPTSTRASSE 26

(ECKE FÜCHSELHOFGASSE)

Straßenbahnlinien 8 u. 63

In Sportkreisen bestbekannte Firma
Großes Lager in modernen Herrenkleidern, vom Feinsten bis zum Billigsten.

Separate Maß-Abteilung

EINZELPREIS 2000 KRONEN.
Quartals-Abonnement mit freier Zustellung ins Haus 20.000 Kronen. Erscheint jeden Sonntag.

Insertions- und Abonnements-Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Sportklubs „Rapid", Wien XV, Kannegasse 1, zu richten.

Das Rapid-Blatt

Eine Wochenschrift für die Interessen des Körpersports
Herausgegeben vom Sportklub „Rapid"

HEFT No. 21 *WIEN, 11. NOVEMBER 1923* *I. JAHRG.*

Stand der Meisterschaft der 1. Klasse.

	Placierung	Rapid	Amateure	Simmering	Vienna	Sportklub	Slovan	Hakoah	Admira	Wacker	Hertha	W. A. F.	Ostmark	Spiele	Siege	Unentsch.	Niederlagen	Tore für	Tore gegen	Punkte
Rapid	I.	◆	3:1	2:4	3:1	2:2		2:2			4:3	7:1	3:0	8	5	2	1	26	14	12
Amateure	II.	1:3	◆	3:1		1:1	3:0	3:0		1:0	2:1			7	5	1	1	14	6	11
Simmering	III.	4:2	1:3	◆	2:2	2:2	5:0		1:1		1:0	1:0		8	4	3	1	17	10	11
Vienna	IV.	1:3		2:2	◆		4:0		3:1	3:2		2:2	5:1	7	4	2	1	20	11	10
Sportklub	V.	2:2	1:1	2:2		◆		1:1*		0:0	3:0	4:1		7	2	5	0	13	7	9
Slovan	VI.		0:3	0:5	0:4		◆	2:2	3:2	3:3		2:1	4:0	8	3	2	3	14	20	8
Hakoah	VII.	2:2	0:3			1:1*	2:2	◆	1:1	1:0			4:0	7	2	4	1	11	9	8
Admira	VIII.			1:1	1:3		2:3	1:1	◆		4:1	1:1	6:2	7	2	3	2	16	12	7
Wacker	IX.		0:1		2:3	0:0	3:3	0:1		◆	1:2		4:1	7	1	2	4	10	11	4
Hertha	X.	3:4	1:2	0:1		0:3			1:4	2:1	◆	2:2		7	1	1	5	9	17	3
W. A. F.	XI.	1:7		0:1	2:2	1:4	1:2		1:1		2:2	◆		7	0	3	4	8	19	3
Ostmark	XII.	0:3			1:5		0:4	0:4	2:6	1:4			◆	6	0	0	6	4	26	0

*) abgebrochen.

Mannschaftsaufstellungen für den 11. und 12. November 1923.

Rapid.
Tiller
Regnart Dittrich
Richter Brandstetter Klär
Wondrak Uridil Kuthan Bauer Wessely

Dovschak Weigl Klima Runge Siegl
Kingall I Koch Schaubelt
Vozi Kingall II
Franzl
Admira.

Rapid.
Tiller
Regnart Dittrich
Wagner Brandstetter Klär
Wondrak Uridil Kuthan Bauer Wessely

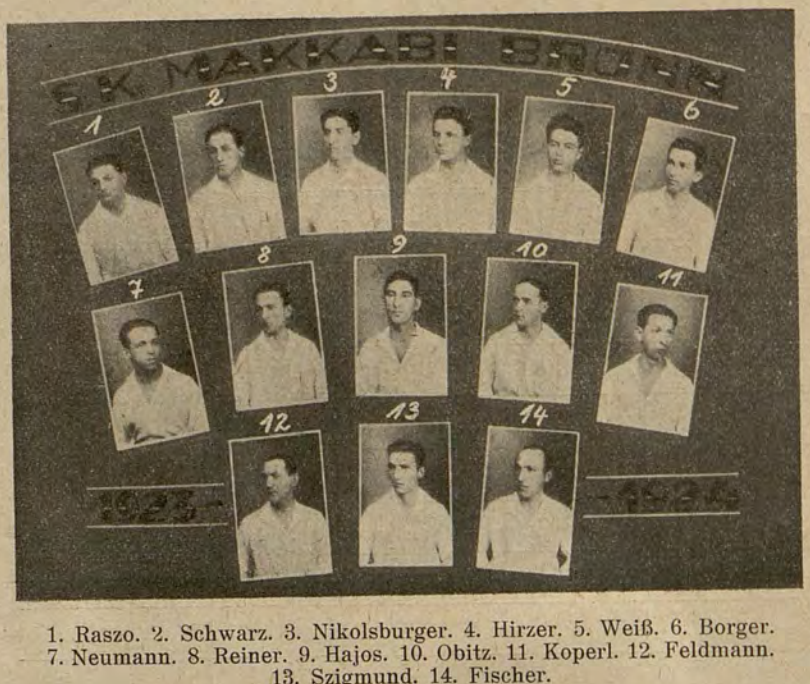
Weiß Hirzer Nikolsburger Schwarz Raszo
Obitz Hajos Reiner
Fischer Feldmann
Zsigmund
Makkabi.

(Ersatz für Rapid: Richter, Kirbes, Wesselik.)

Die Brünner Makkabi in Wien.

Das Spiel des Staatsfeiertages am Hütteldorfer Platz wird den Wienern die Bekanntschaft einer Mannschaft vermitteln, die ihre hohe Qualität — wenn sie bisher in Wien auch noch nie spielte — doch gerade in Kämpfen mit Wiener Mannschaften erwiesen hat. Denn die Brünner Makkabi, die den Titel des „Jüdischen Meisters der Tschecho-Slowakei" führt und zu den spielstärksten Mannschaften der Tschecho-Slowakei zählt, hat allen Wiener Vereinen, die ihr in letzter Zeit in Brünn entgegentraten, Niederlagen bereitet, und die Resultate aus den letzten Begegnungen (2:1 gegen Hertha, 3:1 gegen Wacker und 5:2 gegen Vienna) sagen dem Wiener Fußballfreund wohl zur Genüge, daß der gute Ruf des tschechischen Brudervereines der Hakoah begründet ist. Die weiteren Resultate aber, die die Makkabi in letzter Zeit gegen hervorragendste Gegner auch außerhalb des heimatlichen Bodens erzielen konnte, wenn sie also den Vorteil des eigenen Platzes nicht für sich und allen Erfahrungen nach das Publikum sogar gegen sich hatte, beweisen noch deutlicher, daß dieser Klub sich nicht unberechtigt auf die Stufe der Sparta, Slavia, des D. F. C. und der anderen führenden tschechischen Vereine stellt. So spielte Makkabi, mit drei Ersatzleuten in Prag antretend, gegen D. F. C. 2:2, gegen Cechie Karlin gleichfalls in Prag 7:1, gegen Moravia Ostrava in Ostrau 3:1, gestaltete auch sämtliche Provinzspiele siegreich. Die Ergebnisse, die die Brünner auf ihrer Spanienreise erzielten, zählen zu den besten, die mitteleuropäische Mannschaften auf dem heißen spanischen Boden überhaupt erreichen konnten. Gegen Real Madrid feierten die Makkabi-Leute zwei Siege, 3:1 und 3:2, gegen den gefürchteten Sp. Barcelona unterlagen sie 0:2.

Die Mannschaft der Brünner Makkabi.



1. Raszo. 2. Schwarz. 3. Nikolsburger. 4. Hirzer. 5. Weiß. 6. Borger. 7. Neumann. 8. Reiner. 9. Hajos. 10. Obitz. 11. Koperl. 12. Feldmann. 13. Szigmund. 14. Fischer.

Die durch diese schönen Resultate gegebenen sportlichen Verdienste der tschechoslowakisch-jüdischen Mannschaft sind in erster Linie der Aufzucht des ungarischen Sports zu danken, denn die Makkabi stellt eine Mannschaft ins Feld, die fast zur Gänze aus prominenten ungarischen Spielern besteht, deren Mehrzahl sogar schon repräsentativ für Ungarn tätig war. Neben dem offiziellen Titel des „Jüdischen Meisters" führt der Brünner Klub deshalb auch inoffiziell noch die Bezeichnung eines „ungarischen Teams der Tschecho-Slowakei", und wenn man weiß, daß Hirzer, Obitz, Schwarz, Weiß, Nikolsburger zu den Stützen der Makkabi zählen, wird man begreifen, daß die Mannschaft tatsächlich eine Spielstärke aufweist, die diese Benennung erlaubt.

Rapid ist nun der erste Wiener Klub, der diese interessante Mannschaft nach Wien bringt, und aller Voraussicht nach dürfte das Treffen am Staatsfeiertag guten Sport bieten. Die Makkabi und die ihr nahestehenden Kreise trachteten natürlich in erster Linie danach, gegen den prominentesten jüdischen Fußballklub, die Wiener Hakoah, ihr Können zu erweisen, und die Tatsache, daß dieses Treffen bis nun noch nicht zustande kam, hat in Brünn merklich verstimmt und wird als Angst der Hakoah ausgelegt, wie folgende Notiz eines Brünner Blattes beweist:

Die Hakoah hat noch immer nicht gegen die Brünner Makkabi gespielt. Als Ausrede brachten einige Zeitungen, die Hakoah tue es deshalb nicht, weil bei der Makkabi drei Nichtjuden spielen. Das kann ich nicht glauben, das ginge die Hakoah auch einen Schmarren an. Man wird sich wohl in Wien nach einer vernünftigeren Ausrede umschauen müssen. Um Ausreden ist man in Wien nie verlegen.

Nun, das Treffen des Brünner Klubs gegen den österreichischen Meister wird dem Wiener Publikum Gelegenheit geben, zu beurteilen, ob der Hakoah in Makkabi ein Rivale um die Vorherrschaft im jüdischen Sport entstand, vor allem aber, wie wir hoffen — und dies ist im Sport wohl viel wichtiger als jede nationale Frage —, ein schönes und faires Spiel zeigen, das in wahrem Sportgeist und nicht mit böswilliger Gehässigkeit und Brutalität ausgetragen wird.

Die große Niederlage.

Slavia—Rapid.

Es war ein ärgerliches Ereignis, das uns auf natürlichem Wege zu einer echten Allerseelenstimmung verholfen hat. Wenn auf irgendein Wettspiel, so hat auf dieses die Bezeichnung „vollständig verpatzt" gepaßt. Der Wettspielverlauf ist unseren Lesern entweder durch Augenschein oder aus der Lektüre der diversen Sportberichte bekannt. Diese letzteren haben konstatiert, daß die Slavia einen ziffernmäßig wohl glücklichen, sonst aber verdienten Sieg errungen hatte. Wir sehen die Sache anders: die Slavia *war* nicht die bessere Mannschaft, sondern sie *wurde* es erst im Verlaufe des Spieles, und es sei im Folgenden erklärt, wieso dies kam:

Die ersten Phasen des Wettspieles waren von Rapid beherrscht. Insbesondere war die Stürmerreihe glänzend disponiert, und wir haben von diesem Mannschaftsteil schon lange nicht ein derart flüssiges, präzises und dabei temperamentvolles Spiel zu sehen bekommen wie zu Allerheiligen. Die genaue Kombinationsarbeit der Slavia hatte gegen das intuitive Spiel unserer Stürmer während dieser Wettspielphase eher etwas Schablonenhaftes, und wäre es so weitergegangen, so wären wir wohl mit unserem Gegner fertiggeworden, wie des öfteren zuvor. Aber es kam anders.

Das erste von Uridil erzielte, vom Schiedsrichter wegen scheinbarem Offside nicht anerkannte Tor war bald verschmerzt, und die Mannschaft war nach wie vor mit gleichem Schwung an der Arbeit. Da erzielte aus einem Durchbruch die Slavia ein Tor, an das man — obwohl es eklatant regulär war — nicht recht glauben wollte, denn man konnte sich einfach nicht erklären, warum Pauler, ohne auch nur mit einer Bewegung zu reagieren, den Ball passieren ließ. Dieses rätselhafte Ereignis wirkte sinnverwirrend, und als — nachdem Uridil ausgeglichen hatte — der zweite und dritte Treffer der Slavia auf genau gleiche Art zustande kam, da kämpfte die Mannschaft zwar aufopfernd weiter, aber sie hatte wohl das Gefühl, daß sie dem blinden Schicksal ausgeliefert sei.

Noch ein wichtiger Umstand hat viel zur Änderung der Gefechtslage beigetragen: es war dies die Spielweise des linken Verteidigers Nytl, beziehungsweise die Spielauffassung des Schiedsrichters. Nytl ist ein Riese und ein guter Fußballspieler; aber er scheint im Kampfe gegen Rapid eine besondere Aufgabe zu haben, nämlich die, unsere rechte Angriffsseite einzuschüchtern. Am 15. Juni 1922 hat er Uridil bereits einmal derart zusammengehauen, daß dieser Spieler drei Vierteljahr lang aktionsunfähig war, und auch diesmal hatte es den Anschein, als ginge er auf dasselbe Ziel los.

Unserer Erinnerung nach hatte er bereits drei schwere Fouls gegen Uridil, beziehungsweise Kuthan begangen, da ereignete sich folgender Fall: Uridil empfängt einen Paßball, mit dem Gesicht gegen das eigene Tor, Nytl versucht auf irreguläre Weise, ihm von hinten den Ball wegzunehmen, wodurch Uridil strauchelt und dabei die dem Gleichgewichtsuchenden eigentümliche gebückte Stellung einnimmt. Obwohl wir nun nicht glauben, daß Nytl Uridils Hinterteil mit dem Ball verwechselt haben kann, da dieser letztere ganz wo anders war, versetzte er ihm einen mächtigen Kick eben dorthin, so daß Uridil mit beiden Händen

nach der getroffenen Stelle fuhr. Eine Momentaufnahme hätte die charakteristische Gruppe gezeigt, die den Hausknecht darstellt, der einen unliebsamen Gast eben zur Türe hinausbefördert. Der Schiedsrichter gab Strafstoß gegen Slavia, wodurch bestenfalls der irreguläre Versuch des Ballabnehmens gesühnt erscheint, nicht aber das folgende grobe Vergehen.

Das Publikum quittierte natürlich — da die ganze Szene mitten im Spielfeld isoliert vor sich ging — den Eindruck mit lebhaftem Protest. Es war dies, wie gesagt, das vierte, aber lange nicht das letzte Foul des Slavia-Backs. Nun ist es zu verwundern, wie verschieden die Auffassung des Schiedsrichters über Verwarnung und Ausschlußgründe sind. Ein Spieler, wie Wessely, der wirklich wenig Anstände wegen derben Spieles hat, wird nach einem groben Foul ohne Verwarnung ausgeschlossen. Beim letzten Wettspiel Sportklub—Hakoah sollen sich zwei ähnliche rasche Entscheidungen abgespielt haben. Uridil selbst wurde im Herbstwettspiel 1921 in Prag sofort ausgeschlossen, als er nur Miene machte, einen Spieler anzugehen. Ähnlich erging es Nitsch in Budapest usw. Es ist kein Wunder, wenn unter diesen Umständen sowohl Spieler als Publikum verwirrt und nervös werden, aber wir haben ähnliche „Überobjektivität" unsrer Wiener Schiedsrichter wie die gegenständliche gegen ausländische Gastmannschaften schon oft beobachtet und müssen diesen Umstand auf das tiefste bedauern, um so mehr, als man uns bei unseren Gastspielen auf fremdem Boden durchaus nicht so zart behandelt. Während Paulers Versagen auf eine vorübergehende momentane, aber jedenfalls unabwendbare Indisposition zurückzuführen ist, liegt der Amtsführung des Schiedsrichters eine eigene und jedenfalls originelle Auffassung zugrunde, die wir eben nicht anders charakterisieren können, als eine unangebrachte und jedenfalls dem Sportgeiste nicht entsprechende Rücksichtnahme auf ausländische Gäste.

Slavia—Rapid



Uridil beim Veilchensuchen

Zieht man die vorbeschriebenen Erschwerungen und ihre psychologischen Folgewirkungen in Rechnung, bedenkt man, daß unser schlecht disponierter Torhüter drei Bälle gefangen und fünf passieren lassen hat, daß hingegen der Tormann der Slavia mindestens fünfzehn schwere Bälle unschädlich machte, so sieht das theoretische Gefechtsbild anders aus, als es in vielen Berichten geschildert wurde.

Um absichtlichen oder unabsichtlichen Fehldeutungen vorzubeugen, betonen wir an dieser Stelle, daß wir dem uns stets sympathischen S. K. Slavia für die Spielweise eines Mannes in einem Wettspiel weder eine Verantwortung zuschieben, noch weniger unsere alte Freundschaft kündigen. S. K. Slavia wird immer unser gern gesehener und herzlich empfangener Gast sein und wird es vom sportlichen Gesichtspunkte wohl verstehen, daß wir alles daransetzen werden, um die erlittene Schlappe zu paralysieren.

Professor Willy Schmieger — Rapid.

Ein Mitglied unserer Redaktion hat nach dem Slavia-Wettspiel mit Herrn Professor Schmieger gesprochen und ihn im Verlaufe des Gespräches gefragt, ob er uns nicht über das Wettspiel einen Beitrag zur Verfügung stellen wolle.

Wir haben nun von Herrn Professor Schmieger eine Zuschrift erhalten, welche zumindest beweist, daß er in keiner Situation in Verlegenheit gerät, ja noch mehr, daß er gerade dann am meisten geistesgegenwärtig ist, wenn die Lage eine besonders kitzlige ist.

Wir veröffentlichen nachstehend seine uns zugekommene Zuschrift wörtlich, womit wir genugsam beweisen, daß wir uns in unserem eigenen Hause vollständig sicher und wohl fühlen, und bitten alle jene Redaktionen, welche vorhaben, Professor Schmiegers Brief abzudrucken, sich von keinerlei ethischer Hemmung zurückhalten zu lassen.

Die Zuschrift lautet:

„Geehrter Herr Redakteur! 2. Nov.

Sie wünschen von mir für Ihre nächste Nummer einen Beitrag, der sich mit dem gestrigen Spiel Slavia—Rapid beschäftigt. Sie erwarten keinen Wettspielbericht, sondern im Stillen wohl eine gewisse Selbstrechtfertigung meiner Tätigkeit, die ich in diesem Wettspiele als Schiedsrichter auszuüben das anfechtbare Vergnügen hatte.

Nun will ich zunächst einer in den Kreisen Ihres Publikums offenbar verbreiteten Ansicht entgegentreten, die dahin geht, daß mir weiß Gott was am Schiedsrichtern im allgemeinen und im besonderen gelegen sei. Ich bin ein friedlicher Einwohner und habe am liebsten meine Ruh. Man erspart sich damit unangenehme Szenen in der Kabine, man erspart es sich, nachträglich zu hören, daß unter den vielen feigen Schimpfern auch — als eine unrühmliche Ausnahme — ein Funktionär Ihres Klubs war, der sein Recht zu schimpfen aus der Überzeugung ableitete, daß ein Schiedsrichter bei jeder Entscheidung fünf Minuten darauf warten müsse, ob sich der Betroffene füge oder nicht. Man muß Rapid zu der *Zahl* seines Anhanges beglückwünschen und ansonsten immer nur wieder die Kraftleistung des Klubs bewundern, der diese Massen im Zaum hält. Ich schiedsrichtere niemandem zuliebe und niemandem zuleide. Rapid hat, wenn ich da bin, kein Glück und hat auch diesmal sehr im Pech gespielt. Ist es da notwendig, daß Rapid mich noch einmal holt? Soll ich mich noch einmal den Schimpforgien aussetzen, denen vielleicht doch einmal meine Nerven erliegen könnten, wie ihnen gestern die des armen Pauler erlegen sind?

Slavia—Rapid



Regnart springt doch am höchsten

Ich bin nicht gesonnen, anders zu schiedsrichtern, als ich es vor meinem Gewissen verantworten kann. Deshalb werden Sie es verstehen, wenn ich sage, daß es gestern eine Abschiedsvorstellung war. Ein Jubelschrei wird darüber durch Ihre Anhängerscharen gehen, und alles wird in schönster Ordnung sein. Vielleicht ist ein anderer fügsamer.

Wenn ich nicht mehr Wettspiele von Ihnen leite, so habe ich noch den Vorteil, daß ich mich mit keinem Ihrer Funktionäre und Spieler verfeinde, die ich in der langen Zeit unserer Bekanntschaft aufrichtig schätzen gelernt habe.

Sie können natürlich an meine Ausführungen Bemerkungen beliebiger Art anknüpfen, ich bemerke aber gleich, daß ich mich auf keinerlei Polemik einlassen werde, weder in Ihrem Blatte, noch an einer anderen, mir noch leichter zugänglichen Stelle.

Mit vorzüglicher Hochachtung

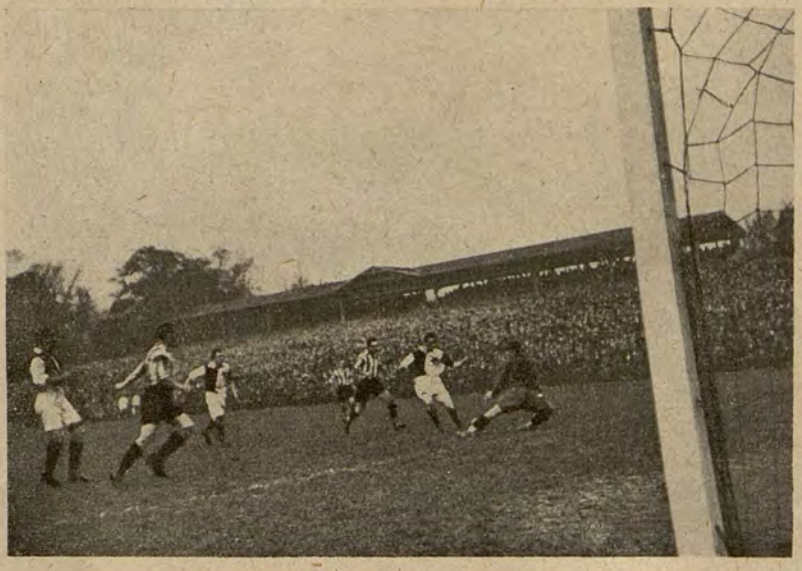
Prof. Willy Schmieger."

Es wäre eine Unhöflichkeit, wollten wir den Brief Professor Schmiegers unbeantwortet lassen, und selbst auf die Gefahr hin, daß er diese Antwort als eine „Polemik" betrachtet, anstatt sie als unsere ehrliche Meinung aufzufassen, richten wir folgende Zeilen an ihn:

„Lieber und verehrter Herr Professor!

Aus Ihrer geschätzten Zuschrift spricht zuviel Bescheidenheit. Sie stellen sich als einen, wenn auch aufrechten, jedoch in jedem anderen Belang friedliebenden und unbedeutenden Menschen hin. Das haben Sie nicht notwendig. Sie sind weit mehr als das, weit mehr als ein ehemaliger Internationaler, als ein Schiedsrichter für einzelne Meisterschafts-, internationale und Verbands-Spiele, weit mehr als ein Sportjournalist. Sie sind nebst dem allem ein ganz vorzüglicher Diplomat, dessen Gewandtheit an jene berühmte Schule erinnert, deren Traditionen bis auf Ignatius v. Loyola zurückreichen. Sie haben uns nun in Ihrer Zuschrift Ihre Meinung gesagt, nicht in den markigen Worten eines Bismarck, was wir eigentlich von Ihnen erwartet hätten, sondern Sie gaben der Ausdrucksweise Macchiavellis den Vorzug. Deshalb wollen wir Ihnen unsere Meinung im selben Jargon, also quasi unter Ausschluß der Öffentlichkeit, sagen. Wir haben oben konstatiert, daß Sie ein großer Diplomat sind. Wäre es da nicht wunderzunehmen, wenn Sie auch ein guter Richter wären? Denn ein guter Richter ist ein Apostel der Menschlichkeit, ein guter Diplomat aber ein Apostel des Erfolges! Es scheint uns, als müßte jedesmal, wenn Sie als Richter auftreten, ein innerer Konflikt in Ihnen ausbrechen zwischen Ihrer Diplomatennatur und der richterlichen Würde, und wir denken, daß je nach der Handlungsmaterie die Natur oder die Würde die Oberhand behält. Daß Ihnen als Diplomat eine gewisse Vorsicht im Verkehr mit internationalen Sportwürdenträgern nicht nur am Platze, sondern wohl geradezu selbstverständlich scheint, bemerken Sie selbst vielleicht gar nicht, und folglich ist Ihnen von vornherein unter allen Umständen — und auch von uns als Partei — einwandfreie bona fides zuzuerkennen. Aber der primitive Zuseher, der nur vom Augenschein lebt, der nicht in die Tiefe geht, nichts von Ihren vorzüglichen Leistungen bei der Leitung vergangener und erhoffter zukünftiger Länderspiele weiß, beurteilt Sie falsch, und Sie dürfen deswegen nicht glauben, daß er auf Sie einen moralischen Druck ausüben will, wenn er brüllt. Er brüllt nur, weil er nicht versteht, nicht schnell und tief genug denkt und die Zusammenhänge ignoriert.

Vor dem Slavia-Tor



Ein Generalangriff Rapids

Sie irren auch, wenn Sie annehmen, daß Ihre Absicht, kein Rapid-Wettspiel mehr zu leiten, bei den Anhängern oder Funktionären oder Spielern Rapids mit Jubel begrüßt würde. Es gibt im Fußballeben Wiens nicht viele Gestalten, die so sympathisch und interessant wären wie die Ihre, und deswegen wollen wir annehmen, daß Ihre Absage nur auf den Umstand zurückzuführen ist, daß Ihre Nerven den Aufregungen des letzten Slavia-Treffens doch erlegen sind.

Sie, lieber Herr Professor Schmieger, als alter Fußball-Routinier wissen, daß das Fußballeben einem Kaleidoskop gleicht. Farben, Bilder und Stimmungen wechseln blitzschnell, Sie glauben, noch den anderen zu sehen, und es ist schon Ihr eigenes Bild, das an Ihnen vorbeischlüpft. Und weil alles beim Fußball schon dagewesen ist, versichern wir Sie nach wie vor unserer Hochachtung und Sympathie und glauben an ein Wiedersehen!“

Rapid—Publikum.

Wenn ein Publikum einer Mannschaft feindselig gegenübersteht, vermag die exaltierte Stellungnahme der vielen Tausenden jenseits der Barrieren die Spieler in nicht geringem Maße zu irritieren. Diesmal war es umgekehrt — mit gleichem Effekt. Der überwiegende Teil der Matchbesucher setzte sich aus Freunden und Anhängern Rapids zusammen oder zumindest aus Zuschauern, die wegen des Spielverlaufes an diesem Nachmittag mit Rapid sympathisierten. Doch gerade die Stellung- und Anteilnahme dieser uns freundlich gesinnten Massen hat den Mißerfolg des Spieles mitveranlaßt und besiegelt. Und gerade deshalb, weil die höhnenden und entrüsteten Zurufe, mit denen Rapidherzen das Versagen Paulers — und gänzlich ungerechtfertigt auch das immer nützliche Spiel Bauers — quittierten, von klubbegeisterten Freunden und nicht von gehässigen gegnerischen Parteigängern kamen, nehmen wir Anlaß, diesen uns wohlgesinnten Sportfanatikern mit der Offenheit des Freundes unsere Meinung und einige Wahrheiten zu sagen.

Die Frozzeleien Pauler gegenüber waren eine Taktlosigkeit und Brutalität. Überdies aber auch unklug. Denn daß eine Leistung durch diese niederschmetternden Kundgebungen nicht gesteigert, sondern eher gedrückt werden muß, ist wohl leicht einzusehen. Und mehr noch als gegen den eigenen Mann ist Takt und freundschaftliches Entgegenkommen Pflicht gegen die Gäste, speziell gegen nationale Gäste, denen überdies aus dem früheren politischen Verhältnis heraus noch eine gewisse Empfindlichkeit anhaftet. Das Publikum möge es auch getrost den berufenen Stellen überlassen, den Schiedsrichter zu kritisieren, denn ebenso wie Pauler darf auch Professor Schmieger einmal einen schwachen Tag haben und muß deshalb noch lange kein krummer Hund sein.

Der Mensch ist eben keine Maschine. Der Tormann ebensowenig wie der Schiedsrichter. Und schließlich auch das Publikum — das müssen wir den fanatisierten Zuschauern allerdings konzedieren. Deshalb geben wir auch ohne weiteres zu, daß es eine ungerechtfertigte Forderung wäre, von den Besuchern des Sportplatzes kühle Zurückhaltung zu verlangen, wenn sie Zeugen eines Roheitsaktes, einer krassen Unsportlichkeit und eines vorsätzlichen Fouls sind. Gleichmut in diesen Fällen ist kein Zeichen sportlicher Gesinnung, sondern ein Manko an Menschlichkeit. Daß die Freunde Rapids jedes an einem unserer Spieler begangene Foul wie einen ihnen selbst zugefügten Schmerz empfinden, ehrt ihre Klubliebe, und wir sind auf den Grad der Anhänglichkeit unseres „Anhanges“ stolz. Aber wir fordern, daß jeder Freund der grün-weißen Farben soweit Sportsmann sei, daß er eine Niederlage — und schiene sie ihm auch unverdient — mit ebensoviel Ruhe und Anstand trägt wie wir selbst und unsere Spieler.

Bemerkungen zur Meisterschaftskampagne.

Rapid—Ostmark 3:0. Die Ostmark erwies sich im Kampf gegen Grün-Weiß keineswegs so schwach, wie es ihrer Tabellenstellung nach zu vermuten wäre. Der Eifer, mit dem sie eingestandenermaßen gerade gegen Rapid kämpfte, und zum Teil vielleicht auch die vorteilhafte Einstellung der neuen Leute Kniz, Nigro und Kayl brachten es mit sich, daß die Ex-Zweitklassigen dem Meister einen offenen Kampf liefern konnten. Die hervorragenden Leistungen von Biber und Weihrauch verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Ein Moment, welches der Ostmark des weiteren zustatten kam, war auch die Tatsache, daß unsere Mannschaft sich auf dem elenden Boden, der keinerlei Ballberechnung zuläßt, lange nicht finden konnte. Trotzdem darf konstatiert werden, daß unsere Stürmerreihe mit Eifer bei der Sache war (Wessely ist freilich derzeit ein wenig außer Form) und daß unsere Halfreihe gut und verläßlich arbeitete. Die beiden Flügelhalfs sind flink und sicher, doch hapert es bisweilen an der Genauigkeit des Zuspielens. Regnart spielte zufriedenstellend, Schlosser leistete sich einige „Kickser“, Tiller, anfangs unsicher, löste dann einige Situationen bravourös.

Der nächste Meisterschaftskampftag bringt nun die glücklicheren Floridsdorfer, die ihre alten Bezirksrivalen in einer kurzen Zeitspanne um ein bedeutendes überholen konnten, nach Hütteldorf. Rapid hat in der Meisterschaft bisher insgesamt acht Spiele gegen Admira ausgetragen, von denen sieben für Grün-Weiß siegreich blieben, während eines verloren-

ging. Das Gesamt-Torverhältnis zwischen Rapid und Admira lautet 40:13 zugunsten Rapids. Trotzdem unterschätzen wir diesen Meisterschaftsgegner keineswegs, denn seine schönen Leistungen im Vorjahr und auch die Resultate dieser Saison (das Unentschieden gegen Simmering und Hakoah, die knappe Niederlage gegen Vienna) haben bewiesen, daß Admira Qualitätsfußball spielt und der Klub sich stetig und gut entwickelt.

Die Prämien für jeden vierten Rapidblatt-Abonnenten.

Da der Termin, den das „Rapid-Blatt" für seine großen Prämienausschreibungen fixiert hat, mit 1. Dezember dieses Jahres abläuft, wollen wir allen Lesern unserer Zeitung und allen Freunden Rapids diese große Aktion im Interesse unserer Abonnenten noch einmal ins Gedächtnis rufen.

Das „Rapid-Blatt" gibt jedem vierten Abonnenten, der den Jahresbezug vor dem 1. Dezember anmeldet, eine Jahresprämie, die nicht nur von beträchtlichem materiellen Wert ist, sondern auch in besonderem Zusammenhang mit Rapid und der Sportausübung unseres Klubs steht.

Wer also Rapidanhänger ist und an der Prämienauslosung beteiligt sein will, muß unverzüglich — spätestens aber bis 1. Dezember d. J. — seinen Jahresbezug des „Rapid-Blatt" mittels einfacher Postkarte an die Rapid-Geschäftsstelle, Wien, XV., Kannegassse 1, angemeldet haben.

Je zwanzig neue Abonnenten-Anmeldungen werden sogleich nach Einlangen zu einer Auslosungsgruppe vereinigt, und fünf Abonnenten unter diesen zwanzig erhalten dann die für jede Gruppe bestimmten Prämien. Jeder vierte Abonnent erhält also eine Prämie, und zwar gelangen unter jeder Zwanziger-Gruppe zur Auslosung:

1 Gratis-Stammsitz für den Rapidplatz zu allen Meisterschaftsspielen Rapids im Jahre 1923/24;

2 Reise-Albums von der heurigen Spanienreise Rapids mit Aufnahmen aller Spieler, der Phasen der Kämpfe, Spiel- und Reiseberichten usw.;

2 Einbanddecken für den ersten Jahrgang des „Rapid-Blatt".

Wenn ferner bis zum 1. Dezember die Zahl der gesamten an das „Rapid-Blatt" gelangten Abonnements-Anmeldungen 2000 erreicht, wird *einer* der 2000 Abonnenten durch das Los bestimmt, der auf Kosten Rapids an einer Auslandsreise unserer Mannschaft teilnehmen kann, für welche wir dem glücklichen Gewinner dann freie Fahrt, Verpflegung und Logis gewähren.

Der Jahresbezugspreis für das „Rapid-Blatt" (52 Nummern) beträgt 80.000 Kronen. Um aber einer möglichst großen Anzahl von Rapidanhängern die Beteiligung an unserer Prämienkonkurrenz ohne allzu große materielle Opfer zu ermöglichen, stellen wir es den Personen, die ein Jahresabonnement aufgeben wollen, frei, *den Bezug für ein Jahr schriftlich anzumelden, die Zahlung der Abonnementsgebühr aber quartalweise vorzunehmen.*

Alle jene Abonnenten also, die durch Postkarte mitteilen, daß sie das „Rapid-Blatt" für ein Jahr abonnieren, müssen nach Empfang eines Erlagscheines *nur 20.000 Kronen für ein Vierteljahr einzahlen* (und dann zu Beginn der nächsten drei Quartale je weitere 20.000 Kronen) *und nehmen trotzdem an allen Prämien-Auslosungen teil.*

Wir glauben, damit den Freunden unseres Klubs und unseres Blattes — ohne irgendein materielles Opfer zu fordern — die Möglichkeit zur kostenlosen Auslandsreise mit Rapid, zum Gratisbezug eines Stammsitzes für den Rapidplatz, des Spanienreise-Albums und des Einbandes für einen Rapidblatt-Jahrgang zu bieten, und sind davon überzeugt, daß jeder Freund der grün-weißen Farben Anlaß nehmen wird, sich durch Anmeldung eines Jahresabonnements bei quartalweiser Ratenzahlung der Abonnemmentsgebühr für die Prämien-Auslosung eine Chance zu sichern. Glückauf!

Herausgeber und Eigentümer: Sportklub Rapid, Wien, XV., Kannegasse 1. — Verantwortlicher Redakteur: Hans Devidé, XIV., Grimmgasse 29. — Druck und Verlag der Kunstdruckerei Frisch & Co. (Inhaber und verantwortlich: Ernst Wilhartitz), Wien, III., Erdbergstraße 3

Rapid-Platz, Hütteldorf

Straßenbahnlinien 49, 50, 52. Stadtbahnstation Hütteldorf

Sonntag, den 11. November, 2 Uhr

MEISTERSCHAFTSSPIEL

ADMIRA-RAPID

Vorher die Reserven

Montag, den 12. November, 2 Uhr

(Staatsfeiertag)

Internationales Wettspiel

Makkabi (Brünn)-Rapid

Vorher Meisterschaftsspiel

Hakoah-Reserve–Rapid-Reserve

Vorverkauf für beide Spiele im Sekretariat des Sportklub Rapid, XV., Kannegasse Nr. 1.

Rapid—Slavia



Phot. Rübelt

Uridil köpft das Goal für Rapid ins Slavia-Tor



Phot. Rübelt

Wondrak „bockt“

I. JAHR. 22/23
4000 K

DAS RAPID-BLATT

25. NOV. 1923
4000 K

EINE WOCHENSCHRIFT FÜR DIE INTERESSEN DES KÖRPERSPORTS. HERAUSGEGEBEN VOM SPORTKLUB »RAPID«

Rapid—Makkabi



Phot. Rübelt

Zsigmund (Makkabi) faustet

Hütteldorfer Brauhaus-Restaurant

vis-a-vis Rapid-Sportplatz

Jeden Donnerstag, Sonn- u. Feiertag Konzert
Kapelle Richter

Vorzügliche Küche, Biere und Eigenbauweine.
Volkstümliche Preise.

SCHACHTERS KLEIDERHAUS

XII., MEIDLINGER HAUPTSTRASSE 26

(ECKE FÜCHSELHOFGASSE)

Straßenbahnlinien 8 u. 63

In Sportkreisen bestbekannte Firma
Großes Lager in modernen Herrenkleidern, vom Feinsten bis zum Billigsten.

Separate Maß-Abteilung

EINZELPREIS 2000 KRONEN.
Quartals-Abonnement mit freier Zustellung ins Haus 20.000 Kronen. Erscheint jeden Sonntag.

Insertions- und Abonnements-Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Sportklubs „Rapid", Wien XV, Kannegasse 1, zu richten.

Das Rapid-Blatt

Eine Wochenschrift für die Interessen des Körpersports
Herausgegeben vom Sportklub „Rapid"

HEFT No. 22/23 WIEN, 25. NOVEMBER 1923 I. JAHRG.

Stand der Meisterschaft der 1. Klasse.

	Placierung	Amateure	Rapid	Simmering	Sportklub	Hakoah	Vienna	Slovan	Admira	Wacker	Hertha	W. A. F.	Ostmark	Spiele	Siege	Unentsch.	Niederlagen	Tore für	Tore gegen	Punkte
Amateure	I.	◆	1:3	3:1	1:1	3:0	1:1	3:0		1:0	2:1	4:0		9	6	2	1	19	7	14
Rapid	II.	3:1	◆	2:4	2:2	2:2	3:1		2:1		4:3	7:1	3:0	9	6	2	1	28	14	14
Simmering	III.	1:3	4:2	◆	2:2	1:1	2:2	5:0	1:1		1:0	1:0	1:0	10	5	4	1	19	11	14
Sportklub	IV.	1:1	2:2	2:2	◆	1:1*		2:0		0:0	3:0	4:1	1:0	9	4	5	0	16	7	13
Hakoah	V.	0:3	2:2	1:1	1:1*	◆		2:2	3:0	1:0	4:0		4:0	9	4	4	1	18	10	12
Vienna	VI.	1:1	1:3	2:2			◆	4:0	3:1	3:2		2:2	5:1	8	4	3	1	21	12	11
Slovan	VII.	0:3		0:5	0:2	2:2	0:4	◆	3:2	3:3	0:0	2:1	4:0	10	3	3	4	14	22	9
Admira	VIII.		0:2	1:1		0:3	1:3	2:3	◆	1:1	4:1	1:1	6:2	9	2	3	4	17	17	8
Wacker	IX.	0:1			0:0	0:1	2:3	3:3	1:1	◆	1:2	2:0	4:1	9	2	3	4	13	12	7
Hertha	X.	1:2	3:4	0:1	0:3	1:4		0:0	1:4	2:1	◆	2:2		9	1	2	6	10	21	4
W. A. F.	XI.	0:4	1:7	0:1	1:4		2:2	1:2	1:1	0:2	2:2	◆		9	0	3	6	8	25	3
Ostmark	XII.		0:3	0:1	0:1	0:4	1:5	0:4	2:6	1:4			◆	8	0	0	8	4	28	0

*) abgebrochen.

Liste der Torschützen.

Uridil (Rapid) **11**
Wessely „ **7**
Danis (Simmering) 7
Wieser (Amateure) 7
Bulla (Vienna) 6
Powolny (Sportklub) 6
Kuthan (Rapid) **5**
Bauer (Sportklub) 5
Horvath (Simmering) 5
Wana (Wacker) 5
Bauer (Rapid) **4**
Fischera (Vienna) 4
Grünwald (Hakoah) 4
Häusler „ 4
Höß (Vienna) 4
Kalisch (Hertha) 4
Kalman Konrad (Amateure) 4
Klima (Admira) 4
Listopad (Slovan) 4
Schierl (Admira) 4
Cutti (Amateure) 3
Hauswirth (Simmering) 3

Kabada (Hertha) 3
Koch (Admira) 3
Liebhardt (Wacker) 3
Roi (W. A. F.) 3
Guttmann (Hakoah) 2
Hanel (Slovan) 2
Hans (Sportklub) 2
Kliwitsch (Simmering) 2
Kowanda (Wacker) 2
Neufeld (Hakoah) 2
Runge (Admira) 2
Schaffer (Amateure) 2
Siegl (Admira) 2
Chalupa (Slovan) 1
Chrenka (Vienna) 1
Dittrich (Rapid) 1
Eckl (Slovan) 1
Ehrlich (Simmering) 1
Fiala (Admira) 1
Fischer (Vienna) 1
Geyer (Amateure) 1
Grundl (W. A. F.) 1
Hansl (Amateure) 1
Hess (Hakoah) 1
Horeys (Vienna) 1
Janosiewicz (Slovan) 1
Klein (W. A. F.) 1
Körner „ 1
Kurz (Vienna) 1
Lokwenz (Hertha) 1
Machhörndl (Wacker) 1
Meisner (Ostmark) 1
Menzel (W. A F.) 1
Mrkviczka (Simmering) 1
Patzak (Vienna) 1
Pillwein (Sportklub) 1
Resch (Wacker) 1
Seidl (Vienna) 1
Solil (Hertha) 1
Stach (Wacker) 1
Swatosch (Amateure) 1
Wortmann (Hakoah) 1
Wsolek (Hertha) 1
Admira (Eigentor) 2
Ostmark „ 1
Sportklub „ 1

Placierung nach Verlustpunkten.

Vereine	Spiele	Niederlagen	Unentschieden	Siege	Tore gegen	Tore für	Verlustpunkte
Amateure	9	1	2	6	7	19	4
Rapid	9	1	2	6	14	28	4
Sportklub	9	0	5	4	7	16	5
Vienna	8	1	3	4	12	21	5
Hakoah	9	1	4	4	10	18	6
Simmering	10	1	4	5	11	19	6
Admira	9	3	4	2	17	16	10
Wacker	9	4	3	2	12	13	11
Slovan	10	4	3	3	20	14	11
Hertha	9	6	2	1	21	9	14
W. A. F.	9	6	3	0	25	8	15
Ostmark	8	8	0	0	28	4	16

Stand der Meisterschaft der Reserven:

Vereine	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Tore für	Tore gegen	Punkte
Wacker	9	7	1	1	27	16	15
Amateure	9	6	2	1	24	11	14
Slovan	9	4	4	1	20	13	12
Admira	8	4	2	2	18	10	10
Sportklub	8	4	2	2	17	14	10
Hertha	9	3	4	2	20	17	10
Rapid	9	4	1	4	21	18	9
Simmering	8	4	0	4	23	19	8
Vienna	8	2	0	6	15	18	4
Hakoah	9	2	0	7	12	17	4
Ostmark	8	2	0	6	6	22	4
W. A. F.	8	0	2	6	6	33	2

Bemerkungen zur Meisterschaftskampagne.

„Einmal der Gigl, einmal der Gogl"; der alte Zweikampf ist wieder entbrannt. Einmal steckt Rapid, einmal Amateur auf der Meisterschafts-Stufenleiter die Nase voran, um in die Luft zu schnuppern, die da sagt: gute Witterung für Meisterschaftsaspiranten! Nun hat Rapid in den neun Runden des heurigen Punktebewerbes bereits viermal die Führung innegehabt, der jüngste Spieltag brachte die Amateure bei gleicher Punkte- und Siegeszahl mit Rapid kraft ihres besseren Torverhältnisses zum zweitenmal in Front. Die Simmeringer, die auch bereits einmal die Spitzen-Position einnahmen, heften sich auch heute wieder hart an die Fersen der Führenden, mit denen sie die erworbene Punktezahl gemeinsam haben, wobei Simmering allerdings insofern im Nachteil ist, als es bereits um ein Spiel mehr ausgetragen hat und, nach Verlustpunkten gerechnet, auch noch die Vienna und den Sportklub über sich hat. Die Vienna, die gleichfalls zwei Wochen lang

Tabellenführer war, ist durch ihr letztsonntägiges Pausieren auf den sechsten Platz zurückgefallen, doch hat sie hinwiederum ein Spiel weniger ausgetragen als alle vor ihr placierten Klubs und ist den Simmeringern gegenüber sogar um zwei Spiele im Rückstand. Sehr gut liegt auch der bis heute allein unbesiegte Sportklub im Rennen, der bei neun Spielen nur einen Punkt gegen die Führenden einbüßte.

Im ganzen und großen dürfte die Spitzengruppe, die das Ende der heurigen Herbstsaison ausweisen wird, schon so ziemlich fixiert sein, und man wagt wohl keine allzu kühne Prophezeiung, wenn man auf Amateure, Rapid, Vienna, Sportklub und Simmering als die beim Halbjahrsabschluß Bestplacierten tipt. Die Aussichten Rapids, bis Saisonende noch einmal zur klaren Führung zu gelangen, sind wohl recht trüb. Nicht bloß deshalb, weil Rapid in Slovan und Wacker noch zwei keineswegs zu unterschätzende Gegner vor sich hat, sondern vor allem aus dem Grund, weil die Amateure — wenn man von der Annahme ausgeht, daß beide Spitzenklubs ihre noch ausstehenden Spiele siegreich durchführen — dank der glänzenden Arbeit ihres Tormannes und auch ihrer Verteidiger ein so ausgezeichnetes Torverhältnis aufweisen, daß es für Rapid als ausgeschlossen bezeichnet werden muß, dieses zu überholen.

Wenn die Stürmerreihe Rapids auch heuer wieder als die erfolgreichste Wiens bezeichnet werden darf und mit 28 erzielten Toren (gegen 21 der nächst trefferreichen Vienna) einen schönen Vorsprung vor allen anderen erstklassigen Angriffsformationen aufzuweisen hat, so ist das Torverhältnis Rapids wegen mehrfacher Mängel in unserer Verteidigung doch nur 2:1, während die Amateure, die bloß 19 Tore schossen, doch nur mehr zwei Treffer erzielen müssen, um zum Torverhältnis 3 : 1 zu gelangen. Damit aber Rapid dieses günstige Ergebnis erlangte, müßten unsere Stürmer — im Hinblick auf die empfangenen 14 Goals — noch 12 Tore erzielen. Und selbst wenn dieser wohl undenkbare Fall sich ereignen sollte, bliebe das Verhältnis doch noch immer um 100 Prozent zu unseren Ungunsten verschoben. Denn für jedes Tor, das die Amateure noch auf ihr Aktiv-Konto bringen, müßten wir auch weiterhin zwei schießen, um mit den Amateuren gleichen Schritt halten zu können — solange nämlich die Passivseite der beiderseitigen Trefferlisten 7 : 14 für die Amateure lautet.

Ein ebenso gutes Zeugnis wie der Verteidigung der Amateure stellt die Tabelle auch der Hintermannschaft des Sportklubs aus, der bisher von neun Gegnern gleichfalls bloß sieben Tore aufzupelzen waren, das heißt, eigentlich sogar nur sechs, denn ein Goal hat die Sportklubverteidigung sich (und gerade im Kampfe gegen die Amateure) als Eigentor selbst zugefügt.

Wenn Rapid mit der Anzahl der erzielten Treffer in schöner Führung liegt, so rangieren wir, nach der Summe der empfangenen Tore gerechnet, erst an sechster Stelle, und dies bekundet wohl unzweideutig die von uns keineswegs geleugneten Schwächen unserer Defensiv-Kräfte, obzwar mit in Betracht gezogen werden muß, daß jeder Gegner gerade gegen den Meisterklub mit besonderer Ambition spielt und wir deshalb eigentlich nie auf eine lax spielende oder zerfahrene Mannschaft stoßen, es vielmehr immer mit dem konzentriertesten Kampfeswillen ehrgeizentfachter Spieler zu tun haben. Überdies hat unsere Pechserie aus internationalen Spielen sich heuer zum Teil auch im Meisterschaftskampf fühlbar gemacht, denn in einigen Spielen, in denen es um die Punkte ging, haben wir — selbst wenn wir siegten — unsere faktische Überlegenheit doch nicht im Resultat ausgedrückt gesehen.

Ein solches Spiel war auch die letzte Meisterschaftsbegegnung Rapid—Admira.

Dieses Match endete 2 : 0 für Rapid und hätte doch — nicht nur wegen des verschossenen Elfers — und trotz der ambitionierten Leistung der Admiraner, unter denen der Tormann Franzl und Koch als Centerhalf Ausgezeichnetes boten, dem Spielverlauf nach ein noch viel höheres Resultat zugunsten Rapids zeitigen können. Denn unsere Stürmer- und Halfreihe war in ausgezeichneter Verfassung, und wenn das Resultat trotz der zahlreichen schweren Schüsse, die Franzl oft wie durch ein Wunder hielt oder die knapp neben und über den Torlatten dahinstrichen, so knapp ausfiel, waren es wohl weniger die versäumten Gelegenheiten, die man dem Sturm ankreiden kann, als der Zufall, der uns um ein besseres Resultat brachte. Kuthan war äußerst spielfreudig und bewies in allen seinen Zügen seine hohe Klasse, Bauer schoß ein wunderschönes Goal, und Uridil gab seiner Leistung mit dem zweiten Goal, das in dieser Situation wohl kein anderer Wiener Stürmer erzielt hätte, den Stempel seiner einzigartigen persönlichen Note.

Das Geheimnis der großen Schützen-Erfolge Uridils, die er auch jetzt — wo er immer und bei jeder Aktion stets von zwei, drei Gegnern bewacht und sehr häufig mit unerlaubten Mitteln behindert wird — so zahlreich erzielt, liegt zum Teil in seinem glänzenden Situationsblick und in seiner Energie. Früher kämpfte er sich von der Mittellinie bis ins Goal hinein — was jetzt, wie gesagt, schon deshalb weniger häufig gelingt, weil ihm beim Weg durch die Gegner mit unfehlbarer Sicherheit ein Tritt, ein „Haxl" und damit ein Sturz erblüht — heute hat er sich deshalb im Prinzip eine andere Taktik zurechtgelegt, die ebenso zum Erfolg führt und bei der die Behinderung durch die Gegner ihm weniger anhaben kann. Er übernimmt den Ball oder startet danach in Situationen, die man gemeiniglich als vollständig aussichtslos bezeichnet, er schießt aus dem ungünstigsten Schußwinkel oder köpft Bälle, die man schon lang für verloren hält — und der Erfolg beweist, eine wie wertvolle Waffe Unverzagtheit und spielfreudige Energie sind.

Vor allem aber bot das Admira-Match die Bestätigung einer schon in den letzten Spielen vorher heraufgedämmerten Erkenntnis: daß uns in Richter nämlich ein wertvoller und hochklassiger Half heranreift. Und diese Tatsache ist nicht nur im Hinblick auf den Klub und die Spielstärke der Mannschaft erfreulich, sie erfüllt uns vor allem aus freundschaftlichen Sympathien mit Richter selbst mit Genugtuung.

Denn an diesem guten Fußballer haben die Öffentlichkeit und die Presse — freilich, ohne daß ihnen ein Vorwurf daraus gemacht werden kann — viel Unrecht getan und viel verdorben. Seit dem und vor allem nach dem für Richter selbst besonders unglücklichen Länderspiel gegen Italien, für das er unvermutet aufgestellt worden war und bei dem er hauptsächlich durch seine übergroße Aufregung versagte, war er in der vernichtendsten und absprechendsten Weise verurteilt worden. Wenn man das las oder hörte, was da alles über ihn geschrieben und gesprochen wurde, hätte man glauben können, daß Richter überhaupt nicht wisse, was ein Fußball sei; er wurde vermöbelt, daß bald kein Ballenschani einen Ball von ihm genommen hätte, und unter dem Eindruck dieser Kritiken ging sein Selbstvertrauen vollständig verloren. Dies um so mehr, als ihm auch nach Spielen, in denen er gute Leistungen bot — und die waren gar nicht so selten —, in der Öffentlichkeit keine Anerkennung gezollt und sein Verdienst anderen in die Schuhe geschoben wurde. Wie sehr das Selbstvertrauen dieses anständigen und begabten Spielers unter dieser nicht immer gerechten Beurteilung litt, konnten die Eingeweihten am besten daraus ersehen, daß Richter schließlich — aus Angst, etwas zu verpatzen — nicht einmal mehr beim Training einen Schuß aufs Tor wagte.

Nun hat die Einstellung Richters — an dessen Qualitäten die sportlichen Leiter Rapids nie zweifelten — als Half sich als glücklicher Griff erwiesen, und seine aufsteigenden Leistungen auf diesem Posten während der letzten Spiele lassen hoffen, daß Schani binnen kurzem — auch an bedeutenden Vorbildern gemessen — zu einer Höchstform auflaufen wird. Die guten Anlagen und die große Begabung des Spielers, der einer der besten Kurzstreckenläufer Wiens ist, berechtigen wenigstens zu dieser Annahme.

Der sportliche Rechenschaftsbericht.

Über die Leistungen Rapids in dieser Saison wurde in der letzten Mitglieder-Versammlung von den Leitern der Fußball-Sektionen I und II sowie der Leichtathletik-Sektion Bericht erstattet. Die einzelnen Daten, die zur Grundlage dieser zusammenfassenden Ausführungen gemacht wurden, sind in diesen Blättern zwar schon jeweils mit aller Ausführlichkeit mitgeteilt worden, doch gerade die Zusammenfassung aller sportlichen Einzel-Ereignisse in der bis nun verflossenen Saison ermöglicht einen neuen, klaren und allgemeineren Überblick über die sportlichen Leistungen der einzelnen Sektionen Rapids.

Sektionsleiter Dworschak berichtete über die Resultate der ersten Fußballmannschaft folgendes:

In der heurigen Saison wurden bis nun neun Meisterschaftsspiele ausgetragen, von denen sechs siegreich, zwei unentschieden und eines mit einer Niederlage endeten. Das gesamte Torverhältnis in der Meisterschaft lautet 28 : 14. An der Spitze der Torschützenliste Wiens stehen kraft ihrer positiven Leistungen in diesen Spielen zwei Rapid-Spieler,

und zwar Uridil, der mit zwölf erzielten Toren sämtliche anderen Wiener Fußballer weit hinter sich läßt und doppelt so viel Goals erzielt hat wie die nächstrangierenden Stürmer, und in einigem Abstand von ihm Wessely, der es — eine sicher hoch zu wertende Leistung — als Flügelstürmer bereits auf sieben Tore brachte (zu denen außerhalb der Meisterschaft sogar noch die drei im Auswahlspiel der ersten gegen die zweite Klasse erzielten Treffer kommen).

Freundschaftsspiele trug unsere erste Mannschaft in dieser Saison bisher zwei aus, eines brachte einen 3 : 1-Sieg über den W. A. F., eines eine 1 : 2-Niederlage durch Red Star.

Recht unglücklich kämpften wir heuer in internationalen Begegnungen. Alle drei ausgetragenen Spiele gingen verloren — gegen M. T. K. in Budapest 0 : 2, gegen Sparta in Prag 0 : 4, gegen Slavia in Wien 1 : 5 — (und nun kommt auch noch die 1 : 4-Niederlage gegen Makkabi hinzu). Die Gründe für diese Mißerfolge liegen wohl kaum in einer Minderwertigkeit unserer Mannschaft, wie man es angesichts dieser außerordentlich ungünstigen ziffernmäßigen Resultate vermuten könnte, sondern in erster Linie sicherlich in unglücklichen Zufällen und dem Pech, mit dem wir heuer in internationalen Begegnungen ausnahmslos spielten.

Neutrale Zuschauer und selbst Freunde des M. T. K. gaben zu, daß wir gegen den ungarischen Meister (eine Halbzeit lang mit zehn Mann gegen die komplette Elf des Gegners und den Schiedsrichter spielend) als bessere Mannschaft unterlagen, die Leistung unserer Spieler gegen Slavia war sicher hochklassig (und auch bezüglich des Makkabi-Spieles kann man wohl mit Recht behaupten, daß die beiderseitigen Leistungen das gegebene Resultat nicht rechtfertigten). Nichtsdestoweniger ist unsere Mannschaft durch diese Mißerfolge nicht entmutigt und wird in Hinkunft mit aller Energie bestrebt sein, Ergebnisse zu erzielen, die dem wahren Können der Elf entsprechen. Zielbewußtes und energisches Training soll diese Möglichkeit vorbereiten, und durch die Heranziehung eines englischen Trainers im Frühjahr soll diese Arbeit erfolgverheißend gestaltet werden.

Übrigens hat zumindest ein Teil unserer Spieler die Mißerfolge unserer internationalen Klubspiele in den Repräsentativspielen des Verbandes wettgemacht. Denn unsere Leute haben sich in allen Teamspielen ausgezeichnet geschlagen und nicht wenig zu den positiven Ergebnissen all dieser Kämpfe beigetragen. Am Spiel Österreich—Finnland (2 : 1) nahmen von Rapid teil: Dittrich, Brandstetter, Nitsch, Kuthan, Wessely; am Spiel Wien—Prag (2 : 1) Uridil, Brandstetter, Nitsch, Kuthan, Wessely, am Probespiel (1 : 1) vor dem Zweifronten-Kampf gegen Ungarn und Berlin: Brandstetter, Nitsch, Wessely; am Kampf Wien—Berlin (3 : 1) Regnart, Brandstetter, Nitsch, Wessely, und schließlich am Spiel erste gegen zweite Klasse Wessely.

Die Torschützenliste Rapids in sämtlichen Spielen der heurigen Saison lautet: ein Eigentor der Gegner, Wittka eins, Dittrich drei, Bauer vier, Kuthan fünf, Wessely zehn, Uridil 14.

Die Reservemannschaft hat in neun Meisterschaftsspielen vier Siege erfochten, zwei unentschiedene Spiele geliefert und drei Niederlagen erlitten. Das Torverhältnis ist 21 : 18. Drei Freundschaftsspiele ergaben zwei Siege und eine Niederlage bei einem Torverhältnis 5 : 3, und drei in der Provinz zur Austragung gebrachte Spiele brachten zwei Siege und ein Unentschieden (Torverhältnis 6 : 3).

Die Torschützen der Reserve, in der gleichfalls ein Uridil mit schönem Vorsprung führt, sind: Wimmer eins, Beran II eins, Driza zwei, Kirbes zwei, Wittka zwei, Budin vier, Wesselik sieben, Uridil II elf.

Insgesamt ergaben also fünfzehn Spiele der ersten Mannschaft sieben Siege, zwei unentschiedene Resultate und fünf Niederlagen bei einem Torverhältnis 34 : 32, und vierzehn Spiele der Reserve sieben Siege, zwei Unentschieden und fünf Niederlagen mit dem Torverhältnis 32 : 24.

Die neuaufgestellte zweite Reservemannschaft, in welcher hauptsächlich jene Spieler aufgestellt werden, die die für die Jugendmannschaft vorgeschriebene Alters-Höchstgrenze bereits überschritten haben, hat bis nun zwei Spiele ausgetragen, und zwar gegen den Hütteldorfer Jugendbund und den Sportklub Tullnerbach-Preßbaum, beide mit dem schönen Ergebnis 4 : 1.

Die erste Fußball-Sektion hat heuer die Spieler Grundl, Stejskal und Budin verloren, wohingegen die Spieler Wesselik und Wagner sich neu anmeldeten.

Briefwechsel mit Schatzinger!

Der ständige Belauscher der sportbegeisterten Debatten zwischen den Herren Schatzinger und Schmonzides hat im vorwöchentlichen „Sport-Tagblatt"-Bericht der Beiwagen-Unterhaltung die Mißstimmung des Rapidfreundes Schatzinger über Regnart und Wessely bekanntgegeben. Schatzingers saftgrünste Rapidlaune war dadurch verdorben, daß er Regnart mit übertrieben noblen Allüren im Auto fahren sah, und auf Wessely hatte er es scharf, weil er zur Überzeugung gelangt war, daß „Ferdl" während der letzten Spiele seine Liebe und Aufmerksamkeit weniger dem Ball als seiner Braut im Zuschauerraum gewidmet habe. Die beiden Fußballer haben den Schmerzens- und Empörungserguß unseres von allen Rapidlern wertgeschätzten Schatzinger mit Bedauern gelesen und sofort beschlossen, ihre Hände gemeinsam in Unschuld zu waschen und dem mißlaunigen Schatzinger in einer ausführlichen Epistel die erforderlichen Aufklärungen zu geben. Durch einen Zufall sind wir in den Besitz des fünften Konzeptes zu diesem feierlichen Brief gelangt (den Rapidspielern fällt das Briefschreiben noch schwerer als das Verwandeln eines Corners, und das will nach der Leistung (?) im Makkabi-Match etwas bedeuten) und bringen es im Hinblick auf die Unverläßlichkeit der Post, über die wir durch Mitteilungen der Rapidblatt-Abonnenten genügend informiert sind, hier zum Abdruck, um Schatzinger auch auf diesem Wege die Darlegungen der Kompagnie Regnard & Wessely zu übermitteln. Hier der Brief:

Lieber Herr Schatzinger!

Es hat uns tief betrübt, daß Sie auf uns einen Giz haben und denselben sogar auf die ganze Rapidmannschaft zu übertragen zu beabsichtigen gedenken. Ja sie schrecken sogar vor dem äußersten nicht zurück und stoßen fürchterliche Töne aus, indem Sie nämlich beteuern, dem nächstsn Rapidmatch nicht beiwohnen zu wollen die Absicht zu haben. Da müssen wir den Spieß umdrehen, um die Vorwürfe gegen Sie erheben zu können, die Ihr Herz durchbohren müssen! Haben Sie bedacht, was so ein krasser Fall von angeschworenem Vereins-Treubuch bedeutet? Wegen so einer kleinen Laus (der Braut Wesselys und Regnarts Auto [Anm. d. Red.]), die Ihnen über die Leber gekrochen ist, wollen Sie die Ehrenpflicht eines Rapid-Anhängers schnöde hinwerfen und am Sonntag nicht für uns „druk'n"? Wo das hinführt, haben Sie nun schon beim Makkabi-Match gesehen!

Das was Sie vorhaben, würden wir, wenn es nicht ein so hochgeschätzter Freund unseres Klubs wie Sie androhte, dem wir nicht nahezutreten vermögen (Regnarts Schuhnummer ist 46 [Anm. Wesselys]) als das Ärgste benennen müssen, was es im Klubleben gibt: als direkten Anhänger-Amateurismus, der die Professionalpflichten eines Vereinsfanatikers so vernachlässigt, daß er einem Spiel wegen so nichtiger Ursachen wie einer seelischen Verstimmung fernbleibt! Ja, wo kämen wir denn da hin? Halten Sie, verehrter Herr Schatzinger, sich nur vor Augen, was wir Spieler oft verkiefeln müssen, ohne in unserem Unmut einem Match fernbleiben zu können. Nicht nur einen Scherben im Auge des Nächsten, sondern oft mitunter einen ebensolchen auf unserem Kopfe, wenn die Gegner uns ebendiesen nämlich aufgesetzt haben. Fragen Sie den Bauer-Edi, oder Gigerl, wie oft das Publikum es denen stiert, ohne daß sie deshalb verstimmt sein dürften. Und erinnern Sie sich an Pauler und das Slavia-Match? War das nichts? (Eigentlich war das wirklich nichts! [Anm. Regnarts]).

Nachdem wir Ihnen all das mit dem nötigen Nachdruck zu Gemüte geführt haben, den Sie uns hoffentlich nicht übel nehmen werden, da er aus Freundesherzen kommt, fahren wir in unserem Schreiben fort und teilen Ihnen mit, daß wir gerade Ihr Fernbleiben von unseren Spielen besonders schmerzlich empfinden würden. Denn wir schätzen in Ihnen nicht nur den treuen Freund und Klubanhänger, sondern ihre im „Sport-Tagblatt" wiedergegebenen Ansichten und Äußerungen über unsere Leistungen und Qualitäten haben alle Rapidler davon überzeugt, daß Sie der objektivste, sachverständigste, leidenschaftsloseste und gerechteste Fußball-Kenner und Kritiker sind, der in der Wiener Publistik zu Wort kommt. (Bloß mich vernachlässigen Sie in der letzten Zeit ein wenig. [Anm. Regnarts.]) (Und ich werde von Ihnen ein wenig stiefmütterlich behandelt. [Anm. Wesselys.]) Und das Ausbleiben Ihrer parteilosen Kritik würden wir schwer empfinden.

Um nun in den Kern Ihrer Verstimmung einzutreten, wollen wir uns gegen Ihre Vorwürfe rechtfertigen, und da müssen wir mit dem Nachdruck, den angeklagte Fußballer von dem Struma her gewohnt sind, betonen, daß an den vorgebrachten Beschuldigungen kein wahres Wort ist. Ich, Regnard, bin nie in meinem Leben in einem Auto gefahren, Sie müssen meinen großen Bruder gesehen haben, und ich Wessely mußte erst im Konversations-Lexikon (Band Atlantis—Blatthornkäfer) nachsehen, was das ist eine „Braut" um mich gegen die Anschuldigung, eine solche zu besitzen, verteidigen zu können.

Auf die Details Ihrer Anwürfe eingehend, haben wir ferner noch folgendes zu bemerken:

A) Fall Regnart.

Die Katz, mit der Sie mich gesehen haben, war das Miezerl vom Hausmeister vom Vierer-Haus, und die habe ich nur deshalb mitgenommen, weil meine Mutter mir in der letzten Zeit Vorwürfe gemacht hat, daß ich so oft mit einem Kater nach Hause komme. Deshalb wollte ich ihr eine Freude bereiten und einmal eine Katz mitbringen. Wie Sie also sehen, ein Akt rührender Sohnesliebe, und darüber werden Sie mir doch nicht gram sein?

Was die Autofahrt selbst anbelangt, so war dieselbe nur als Ersparnismaßnahme vorgenommen worden. Da ich nämlich tags zuvor die kärglichen Reste meines laut Kollektiv-Vertrag gesicherten Einkommens als Bankskontist zur Zahlung des Mitgliedsbeitrages für Rapid verwendet hatte, befand ich mich nicht mehr im Besitze der zur Erschwingung einer Straßenbahnfahrt erforderlichen Beträge und nahm daher das Anerbieten eines rapidfreundlichen Chauffeurs zu einer Schwarzfahrt um so lieber an, weil diese Art des Befördertwerdens meinem Zustand als „Neger" am besten entsprach. Ferner stellt sich auch das Tragen meines herausgefallenen Uhrglases im Auge als Zeichen meiner ökonomischen Gesinnung heraus. Denn selbst der Wotruba auf der Märzstraße verlangt für ein Uhrglas 8000 K, und da werden Sie es begreiflich finden, daß ich dieses kostbare Glas ängstlich vor dem Zerbrochenwerden schützte, welches ihm in der Westentasche leicht hätte widerfahren können, besonders da dieselbe ein Loch hat, so daß dieses leicht hätte zu Boden fallen können.

Und wo wäre das Glas besser aufgehoben gewesen als in meinem Auge, wo ich das Glas speziell gar nicht bemerkte, da ja nur ein anderer den Splitter im Auge des Nächsten sieht, während man ihn selbst nicht empfindet, sondern höchstens fallen läßt, wie ein schönes Sprichwort lehrt. Mit Entrüstung aber muß ich die Behauptung von dem nachlässigen Berühren meiner Hutkrempe zurückweisen als Dank auf Ihren mich sehr ehrenden freundlichen doppelten Gruß. Als Beweis dafür biete ich Ihnen die Besichtigung der Krempe meines Hutes an, die gar nicht mehr vorhanden ist, da sie infolge Abnützung beim oftmaligen energischen Grüßen jedes Rapidanhängers auf Fransen ging. Deshalb, lieber Herr Schatzinger, betone ich nochmals, daß ich also weder am Auto, noch an der Katz, dem Monokel oder der Hutkrempe schuldig bin, was ich Sie mir nicht weiter übel zu nehmen bitte.

B) Fall Wessely.

Auch ich will mich gerne der Aufgabe unterziehen, Sie aufzuklären, und gestatte Ihnen deshalb freundlichst, sich meiner Braut als Rapidanhänger ehrbarst zu nähern, welche dann das Notwendige zur Entbindung von allen Zweifeln wegen meines Spieleifers beitragen wird. Wie unrecht Sie mir aber tun mit der Behauptung, daß ich während des Matches mit ihr speanzle, geht schon daraus hervor, daß meine Braut, wie Sie sich ja durch Lokalaugenschein überzeugt haben, noch kleiner ist als ich, weshalb ich sie vom Spielfeld überhaupt nicht sehen kann, wenn sie sich unter mehreren Zuschauern befindet. Damit fallen auch andere gegen mich erhobene Beschuldigungen weg.

Lieber Herr Schatzinger, Sie sehen also, daß die gegen uns vorgebrachten Beschuldigungen ebenso grundlos sind wie etwa die Behauptung eines Schiedsrichters, ein Rapidspieler habe im Strafraum ein Foul begangen, das ihn zur Verhängung eines Elfers berechtige! Indem wir Sie von der Unmöglichkeit dieses Falles überzeugt haben, hoffen wir, daß weder die Braut noch das Auto mehr einen Schatten auf unsere Freundschaft werfen, und begrüßen Sie mit einem kräftigen Hipp Hipp Hurra als

Ihr ergebener

Emil Regnart und *Ferdinand Wessely.*

(Für die Unrichtigkeit der Abschrift: Die „Rapid-Blatt"-Redaktion.)

Wo bleibt die Einführung des Professionalismus?

Am 12. Juli l. J. hatte der Wiener Fußballverband eine Enquete zur Erörterung der Ausländer- und Professionalfrage einberufen, über deren Verlauf wir in der Nr. 5/6 unseres Blattes berichtet haben. Wir haben weiters in der Nr. 10 zur Frage des Berufsspielertums Stellung genommen, indem wir alle Für und Wider erwogen und zur Erwägung empfohlen haben. Während und auch nach der Enquete wurde die große Trommel gerührt, und man versicherte in allem Ernst, daß bereits die Herbstspielzeit in die Ära des neu eingeführten Systems fallen würde.

Seither sind bald fünf Monate verflossen, und das damals nominierte Studienkomitee wurde, soviel uns bekannt, ein einziges Mal einberufen, ohne daß begreiflicherweise hiebei eine fruchtbare Arbeit geleistet worden wäre. Wir haben es nicht unterlassen, uns über den Stand des Problems zu erkundigen, aber die Auskünfte sind ebenso unbefriedigend als undurchsichtig. Alles in allem haben wir den Eindruck, daß der Punkt 1 unserer Auseinandersetzung aus Nr. 10, nämlich die Einregelung der Problemlösung in den internationalen Fußballbetrieb, nachträglich unseren Fußballdiplomaten mehr Sorgen erweckt hat als bei Konzeption der Idee, und mehr als offenbar notwendig ist.

Wir glauben nämlich nicht, daß durch Einführung des Professionalismus im österreichischen Fußballsport schwere internationale Verwicklungen entstehen würden. Wir setzen den unwahrscheinlichen Fall, daß die Fifa die Unverfrorenheit hätte, uns wegen unserer Ehrlichkeit Schwierigkeiten zu bereiten, z. B. daß sie vorhätte, den Boykott über uns zu verhängen. Einem solchen Vorhaben wäre leicht die Spitze zu bieten, indem unter Oberhoheit der derzeitigen anerkannten Verbände ein Professionalverband installiert würde. Es wäre hiebei der Form auch dann Genüge geschehen, wenn tatsächlich nur dieser Professionalverband ausübende Mitglieder hätte, der anerkannte Verband aber keine. Formal ließe sich also unbedingt einer ungerechtfertigten Maßnahme der Fifa vorbeugen.

Praktische Schwierigkeiten von seiten unserer Nachbarn, mit denen wir im Sportverkehr stehen, sind wohl kaum zu gewärtigen. Im Vereinsverkehr wäre es nach wie vor belanglos, ob der als „Amateur"-Verein girierte A. C. Sparta oder M. T. K. gegen den „Professionalklub" Rapid usw. spielt. Im Länderverkehr könnte es ja dann auch schließlich heißen, daß die repräsentative „Amateurmannschaft" Ungarns oder Itatiens gegen die repräsentative „Professionalmannschaft" Österreichs spielt. Kein Fußballer unseres Festlandes wäre sich darüber im Unklaren, daß die Sache beim alten geblieben ist, und kein Verband und kein Verein würde aus lächerlichen formalen Gründen sich selbst schädigen, indem er den Verkehr mit uns einschränkt.

Was die Spielerkartelle anlangt, die zwischen den Verbänden in Kraft sind, so hätten wohl unsere Nachbarn dann viel mehr Ursache, dieselben aufrecht zu erhalten, als wir selbst, keinesfalls aber wären wir die Geschädigten, weil ja unsere Spieler dann qualifizierte Professionals sind, die in einem Amateurverband gar nicht spielberechtigt wären.

Warum also zögert unser Verband, den einmal beschrittenen Weg mutig weiter zu verfolgen? Wir hören, daß der Hauptbeweggrund für das plötzliche Abstoppen die Pariser Olympiade im Jahre 1924 bildet. Nach unserer Meinung gibt es gar keine nichtigere Ursache als eben diese, und sie würde trefflich zu den vielen Ungeschicklichkeiten und Fehlern passen, die in der Frage der Beschickung der olympischen Spiele von seiten Österreichs bisher gemacht wurden.

Wir wollen davon absehen, daß unser Fernhleiben ohnehin beschlossen und begründet scheint, daß also die vermeintliche Hemmung ohnehin von selbst in Wegfall kommt. Vielmehr müssen wir konstatieren, daß eine derartige Taktik des „Wasch mir den Pelz und mach mich nicht naß" dem Wesen des Problems direkt ins Gesicht schlägt. Glauben wir denn, daß es angeht, mit der Erklärung des Professionalismus eventuell zu warten, bis wir die Olympiade hinter uns haben? Glauben wir, daß wir etwas Besonderes für die Blankheit unseres Ehrenschildes getan hätten, wenn wir als Amateure in den Kampf ziehen, vielleicht die Palme erobern und uns zwei Monate später als Professionals erklären? Würde man uns dann von seiten der *anderen* Unehrlichen nicht mit Recht den Vorwurf machen, daß wir die gefährlichsten Betrüger sind und uns zumindest inoffiziell den Titel des Olympioniken wieder absprechen?

Wir behaupten, daß es in Fragen der Moral im allgemeinen und deshalb auch in Fragen

der Sportmoral kein Kompromiß gibt. Deshalb fordern wir den Verband auf, in der Verfolgung der begonnenen Reinigungsarbeit fortzufahren. Es wirkt geradezu beschämend, mit welcher Offenheit und Selbstverständlichkeit in der letzten Zeit, offenbar ausgelöst durch die Publikation der Enquete-Besprechungen, in allen Sportblättern über alle Verstöße gegen den Amateur-Paragraphen der Verbandsstatuten gesprochen wird, ohne daß der Besprochene auch nur im geringsten fürchtet, daß er nunmehr den schwersten Konsequenzen entgegensehen muß. In welch peinliche Situation würde der Verband geraten, wenn einer der verbrecherischen Vereine die originelle Idee hätte, gegen sich eine Selbstanzeige wegen Verletzung des Amateur-Paragraphen zu erstatten.

Deshalb wiederholen wir unsere Aufforderung, rasche Arbeit zu tun, auf das dringlichste und hoffen, daß uns die maßgebenden Stellen hören. Wir selbst hatten im Moment, als die Frage des Professionalismus aufgerollt wurde, den Mut der Ehrlichkeit, was leider nicht von allen Interessenten gesagt werden kann, und wir werden konsequenterweise unseren Standpunkt nicht ändern, sondern im eigenen Wirkungskreise an dem Problem weiterarbeiten. Vielleicht erleichtern wir hiedurch dem Verband seine schwierige Aufgabe.

Wir und die Tschechen.

Als Mutter zugeben zu müssen, daß eine andere ein schöneres Kind hat, ist immer ein peinliches Gefühl, und man sträubt sich gegen die Erkenntnis solange es geht. Das tat auch der Wiener Sport, als es einzusehen galt, daß die tschechische Extraklasse der unseren derzeit überlegen ist. Und doch ist dies eine unumstößliche Tatsache, erhärtet durch den unanfechtbarsten Beweis: die nackte Ziffer. In den nicht allzu seltenen Begegnungen der letzten zwei Jahre zwischen den führenden Wiener und führenden tschechischen Klubs hat das Resultat in den überwiegenden Fällen für die Tschechen gesprochen, und speziell die Sparta mußte bis nun erst ein einziges Mal eine Niederlage durch einen Wiener Klub, die Amateure, in Kauf nehmen, während das günstigste Ergebnis, das Rapid und Vienna gegen den tschechischen Meister herausschlagen konnten, ein Unentschieden war. Die Slavia ging aus ihren Kämpfen mit den Wienern zwar nicht so ungerupft hervor wie ihr großer Rivale, und speziell Rapid hat diese Mannschaft schon mit ähnlich hoher Tordifferenz abgefertigt, wie sie uns in den beiden letzten Spielen als leidender Partei zuteil wurde, aber gerade die Spiele der letzten Monate, die eben über das Kräfteverhältnis, wie es heute besteht, Aufschluß geben sollten, haben für die Tschechen entschieden — und dagegen läßt sich eben nichts anderes tun, als die Situation durch künftige Siege wieder zu unseren Gunsten zu verschieben. Mit Debatten lassen sich Resultate nicht korrigieren.

Wohl könnten die Wiener vielerlei Argumente anführen, die eine begründete Entschuldigung für manchen Mißerfolg darstellen: das für jede Gastmannschaft schwere Handikap, das ein Spiel auf Prager Boden und — in den meisten Fällen — unter einem tschechischen Schiedsrichter bedeutet, den Umstand, daß unsere Leute nicht zu selten als die gleichwertige und mitunter sogar bessere Mannschaft unterlagen, schließlich auch das Pech, das speziell die Rapidler in Spielen gegen die Tschechen verfolgt wie kaum einen anderen Klub — Fortuna scheint eine Panslawistin zu sein —, aber das nützt alles nichts. Die Tschechen haben den Erfolg, und sie haben ihn verdient. Denn sie haben die Tore geschossen und unsere Leute nicht. Und wenn unsere Spieler in einzelnen Kämpfen auch viel häufiger vor dem gegnerischen Tor gewesen sein mögen, den tschechischen Tormann vor viel schwierigere Aufgaben stellten als die Tschechen den unseren, viel öfter knapp neben das Tor schossen als die Tschechen ins Netz — all das besagt eben um so deutlicher, daß die Tschechen die praktischere, nützlichere und darum erfolgbringende Arbeit leisteten: also besser Fußball spielen. Daran hilft kein Deuteln und Drehen, und wir müssen uns der tschechischen Überlegenheit beugen, solange es nicht gelingt, die Wiener Klasse in klaren Resultaten auch gegen die Prager zur Geltung zu bringen. Daß Rapid dazu beitragen möge, ist unser Wunsch und unsere Hoffnung.

Aber nicht nur die beiden Prager Matadore haben durch ihr zweckbewußtes Spiel den Ruhm der tschechischen Fußballer begründet, auch ein den Wienern bis vor kurzem

unbekannter Verein aus Brünn trug dazu bei, den Respekt vor dem sportlichen Niveau der Nachbar-Republik zu mehren, und zwar geschah dies durch das am Staatsfeiertag auf dem Hütteldorfer Platz ausgetragene Spiel

Makkabi (Brünn) — Rapid 4:1.

Was im Vorstehenden über die Spielweise und die dadurch bedingten Erfolge der beiden führenden Klubs der Tschecho-Slowakei gesagt wurde, trifft auch auf die Makkabi vollinhaltlich zu: sie praktiziert ein zweckmäßiges, klug auf den Endeffekt bedachtes Fußballspiel, dessen stilvolle Vorführung das Wiener Publikum und die Sportpresse um so mehr überraschte, als es von einer Mannschaft kam, der man diese hohe Vollendung nicht zugetraut hatte. Und die einhellige Anerkennung für die Makkabi-Leistung war berechtigt. Denn gerade die schon im Cornerverhältnis (14:2 zugunsten Rapids) eindeutig ausgedrückte Überlegenheit unserer Mannschaft im Feld zeigt, daß die Makkabi-Leute mit gelegentlichen Vorstößen viel besser den Endeffekt jedes Fußballspieles zu wahren wußten als unsere Leute in lang andauernden Belagerungen des gegnerischen Tores. Und wie

Makkabi — Rapid



Zsigmund ist grundlos aus dem Tor gelaufen, da der Verteidiger Makkabis die gefährliche Flanke wegköpft

jeder wirklich praktische und nüchterne Zweckbau schöner ist als ein mit Verzierungen und überflüssiger Stukkatur überladenes Gebäude, war auch das Spiel der Brünner, die die Tore schossen, besser als das der unseren, die mehr und reichlichere Gelegenheit dazu gehabt hätten, ohne sie aber ausnützen zu können.

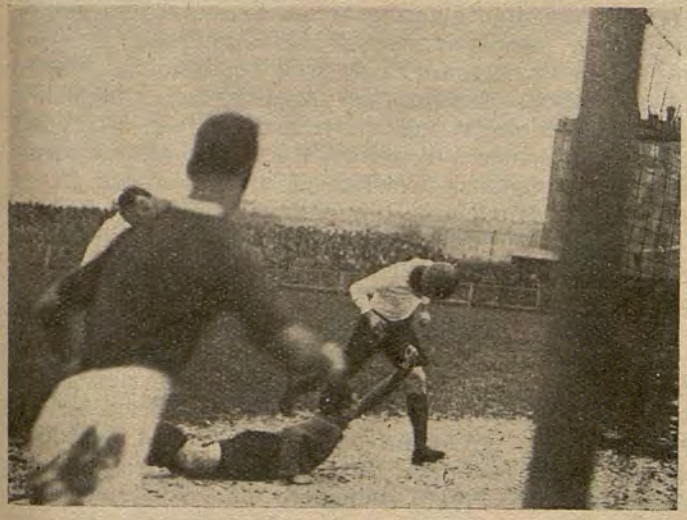
Die Möglichkeit für die Brünner, bei gelegentlichen Vorstößen zu Treffer-Ehren zu kommen (und drei von den vier Toren wurden durch solche flinke Durchbrüche und Soloaktionen erreicht), wurde eben durch unsere Überlegenheit im Feld und ein durch diese veranlaßtes taktisch unvorteilhaftes Spiel der Unseren geboten. Denn die ganze Rapidmannschaft drängte in zahlreichen Spielphasen vor dem gegnerischen Tor, wo sie denn auch logischermaßen den Hauptblock der gegnerischen Mannschaft zum Schutze des Tores vereint vorfand, während ein Makkabi-Spieler, der den Ball unerwartet übernahm, um gegen Rapid durchzubrennen, leicht vor das kaum genügend geschützte Tor Rapids kommen konnte und so die verhältnismäßig leichte Gelegenheit fand, seine Aktion mit einem Torschuß zu beenden. Doch will diese Konstatierung den Erfolg der Makkabi-Leute keineswegs zu schmälern suchen, denn über den ziffernmäßigen Erfolg hinaus, der dem Spielverlauf sicher nicht entsprach und den die Brünner auch dem unheimlichen Schußpech der Rapid-Schützen zu danken haben — Prachtschüsse Wesselys und Brandstetters hätten es verdient, Zähler zu werden —, bot die Makkabi auch ein augenfällig schönes, flinkes und ambitioniertes Spiel von bester Qualität, das den vielfach herangezogenen Vergleich mit dem M. T. K. in seiner großen Zeit tatsächlich nicht zu scheuen hatte. Ihre hervorragendsten Leute hatten die Brünner im Angriff, dem Verteidiger Feldmann und vor allem ihrem Tormann Zsigmund, dem sie es in erster Linie zu danken haben, daß die Trefferausbeute Rapids so gering blieb. „Die schwersten, in die oberen Ecken placierten Bälle holt er sich herunter, als ob er Kirschen vom Baum brocken wollt'," meinte

einer unserer Spieler, und die verblüffende Leichtigkeit, mit der er die schwersten Schüsse meisterte, erweckte tatsächlich diesen Eindruck. Die Leistung des Tormannes und die Verteilung von Glück und Pech (ersteres an die Gäste, letzteres an die Rapidler) gab dem Spiel gegen Makkabi eine fatale Ähnlichkeit mit dem kurz vorher ausgetragenen Spiel gegen Slavia.

War also das Rapid-Saldo aus den Herbstkämpfen gegen tschechische Klubs durch das Makkabi-Match noch wesentlich verschlechtert worden, so hat der letzte Sonntag uns doch noch die Möglichkeit gebracht, mit dem Erfolg gegen einen zweiten, keineswegs zu unterschätzenden tschechischen Provinzverein auch einen Aktivposten zu buchen.

Rapid—Slovan (Mähr.-Ostrau) 1:0

brachte uns den einzigen Erfolg dieser Spielzeit gegen einen tschechischen Verein. Wenn auch nur ein magerer Trost für die Niederlagen durch die führenden tschechischen Vereine, ist das sportliche Ergebnis doch nicht zu unterschätzen, wie man in Wiener Kreisen, in denen man die Spielstärke der Ostrauer nicht kennt, annehmen dürfte. Denn der Ostrauer Slovan stellt eine starke, energische, nie unfaire Elf, die das Siegen keineswegs so leicht macht, wie man von



I. Klasse—II. Klasse

Der Tormann Siegl der Zweitklassigen kann es nicht verhindern, daß Danis einköpft

vornherein glauben möchte. So ist der rechte internationale Verteidiger Slovans, Tichay, hohe Klasse, und auch der Centerhalf Schaldo und die Spieler Blahnik und Rif weisen bedeutendes Können auf. Zudem war der Ausgleich der Kräfte auch noch dadurch herbeigeführt worden, daß Rapid wegen Verletzung einiger Spieler genötigt war, drei Ersatzleute heranzuziehen, die sich zwar recht brav hielten, aber die angestammten Spieler der Ersten natürlich doch nicht ganz ersetzen konnten. So fehlten im Sturm gleich Kuthan und Bauer, und auch als Verteidiger war ein junger Spieler herangezogen worden. Rapid spielte in der Aufstellung: Tiller, Regnart, Uridil III, Klär, Brandstetter, Richter, Wondrak, Uridil, Wesselik, Kirbes, Wessely. Die Mannschaft Slovans war Pusek, Richter, Tichay, Trojanek, Schaldo, Popelka, Kubes, Fuchs, Blahnik, Horwath, Rif. Der tiefe Boden, zu dem ein niedergegangener Regen den graslosen Schlackenplatz gemacht hatte, und die ungewohnt kleinen Ausmaße des Platzes waren unseren Spielern zwar unangenehm, doch führte Rapid trotzdem in der ersten Halbzeit bei dauernder Ueberlegenheit ein schönes Kombinationsspiel vor, das die 5000 Besucher des Matches (Rekordbesuch für Ostrau) vollauf befriedigte und auch das einzige Tor des Tages (Erzeuger Uridil nach einem Paß Wesseliks) brachte. Nach Seitenwechsel kommen die Slovan-Leute auf, und das Spiel gestaltete sich offen, doch verhinderte unsere in diesem Spielabschnitt ausgezeichnete Hintermannschaft einen Erfolg des Gegners.

In ganz hoher Form war Seppl, und Tiller spielte wohl sein bestes Spiel dieses Jahres. Die neuerprobten Ersatzleute erbrachten neuerlich ihren Befähigungsnachweis. Besonders rühmend hervorgehoben muß der umsichtige, wirklich objektive und ausgezeichnete Schiedsrichter Sanok werden. Die Slovan-Leute sind aber nicht nur gute Fußballer, sondern auch gastfreie, wirklich entgegenkommende Sportkameraden, so daß der Dank, den Sektionsleiter Kouba Herrn Präsidenten Suchy von Slovan bei dem nach dem Spiel abgehaltenen Bankett aussprach, aus dem Herzen der ganzen Rapid-Elf kam.

Die Eignung zum Torhüter.

Nicht deshalb, weil bei uns die Torhüterfrage ein Übel ist, an welchem wir schon längere Zeit laborieren, sei im Folgenden eine Betrachtung über das Kriterium für die Eignung eines Spielers für diesen Posten angestellt, vielmehr veranlaßt uns das in der letzten Nummer unseres Blattes von uns scharf gerügte Verhalten des Publikums dazu, einige aufklärende Worte zu schreiben, um das Verständnis für das verantwortungsvolle Amt des Goalkeepers zu fördern.

Physische Kraft und Ausdauer, Schnelligkeit und Gewandtheit einerseits, andererseits Mut, Entschlossenheit, Sportverständnis und nicht zuletzt Gewissenhaftigkeit im Training und in der Lebensführung sind jene Eigenschaften, die der ideale Sportsmann in seiner Person vereinigen sollte.

Ein Phänomen, das alle diese Qualitäten in uneingeschränktem Maße in sich vereinigt, findet sich sehr selten, und es ist keineswegs gesagt, daß das Fehlen oder die Unvollkommenheit einer oder der anderen dieser Eigenschaften bereits ein Hindernis selbst für vorzügliche Sportausübung oder gar für die Sporteignung selbst bedeutet. Allerdings erfordern die verschiedenen Sportdisziplinen verschiedenartige Kombinierung der beschriebenen Qualitäten, und selbst beim Fußball als eigenem Sportzweig bestimmt der Posten in der Mannschaft die unterschiedliche spezifische Eignung des Ausübenden. Daß selbst auf ein und demselben Posten verschieden Veranlagte mit demselben Erfolg tätig sein können, ja daß sogar das Fehlen einer beispielsweise körperlichen Eigenschaft durch die hohe Entwicklung einer anderen mehr als wettgemacht werden kann, können wir an so mancher Individualität in unserem Sportbetrieb beobachten. Ein einfaches Beispiel: Richter als Seitenhalf wird dem gegnerischen Flügelstürmer, der ihn passiert hat, vermöge seiner Schnellbeinigkeit nachjagen und bedrängen und so dem eigenen Verteidiger Gelegenheit geben, sich richtig zu placieren.

Nitsch als Seitenhalf wird einen durchgegangenen Flügelstürmer nicht mit viel Chance verfolgen können, und da er das weiß, wird er, seinem hohen Spielverständnis entsprechend, im Moment, als er sich passiert sieht, sofort das Rennen aufgeben, dafür aber sich durch zweckmäßigen Stellungswechsel hinter den eigenen Verteidiger richtig placieren. Er erreicht damit mindestens ebensoviel wie der andere mit seiner außerordentlichen Schnelligkeit. Der Mangel an Schnelligkeit wird sehr oft vollkommen durch hohes Spielverständnis aufgehoben, und ein Kuthan, ein Schaffer usw. sind hiefür Beispiele mit schlagender Beweiskraft. Insbesondere in der Stürmerkette finden sich die meisten Beispiele für die ausgezeichnete Erfolgsfähigkeit beim Fehlen so mancher der obigen Kardinaleigenschaften. Ein Flügelstürmer ersetzt durch Behendigkeit das nicht allzu hohe Spielverständnis, ein Verbindungsstürmer kann auf die mangelnde Technik verzichten, indem er diese durch Wucht und Entschlußkraft aufwiegt, ein anderer schafft durch brillante Technik ein Gegengewicht für mangelnde Härte usw. Es gibt wohl keine der obigen Kardinaleigenschaften, die auf diesem Posten nicht durch die über den Durchschnitt gehende Ausbildung einer anderen aufgewogen werden könnte.

Beim Tormann trifft nun diese beschriebene wechselweise Ersatzfähigkeit der sportlichen Eigenschaften nicht zu. Die Arbeit, die er zu leisten hat, ist dadurch charakterisiert, daß seine Fehler nicht — etwa wie die eines Stürmers — ausgebessert werden können, sondern sie haben fast immer die Katastrophe zur Folge. Weil also ein Torschuß, der danebengeht, kein Unglück bedeutet, ein Torschuß aber, der nicht abgewehrt wird, eben ein Tor ist, ist der Torhüter derjenige in der Mannschaft, der sich einen Fehler nicht leisten darf, das heißt, er muß am sichersten und am zuverlässigsten arbeiten. Das Maß des Spielverständnisses, das er hiezu braucht, ist im Vergleich zu jenem, das beispielsweise der Angriffsleiter zur Verfügung haben muß, ein minimales. Hat der Torhüter eine durchschnittsmäßige Auffassungskraft, so wird er die Taktik seines Postens bald heraus haben, er wird sich bald merken, wie er sich bei einem Corner, wie er sich beim Solo-lauf eines Gegners usw. zu benehmen hat.

Mit einem Wort, es gibt für ihn wenige Situationen, die er nicht heranreifen sieht, es sei denn ein Schuß aus dem Hinterhalt, gegen den oft selbst der liebe Gott machtlos wäre. Das Spielverständnis spielt also beim Torhüter eine Rolle, aber keine ausschlaggebende.

Hingegen muß er zwei Eigenschaften besitzen, die für sein Amt unerläßlich sind: die *Nervengeschwindigkeit* und die *Nervenkraft*, und dies sind Eigenschaften, mit denen man

geboren wird, die man wohl verlieren, nie aber sich anerziehen kann. Das Kriterium für die Nervengeschwindigkeit ließe sich ausdrücken mit der Zeit, die verstreicht zwischen der Aufnahme des sinnlichen Eindruckes einerseits, dem dann die gedankliche Arbeit folgt, um *andererseits* das passende Nervenkommando zur Abwehrbewegung zu geben. Der Vorgang, den diese langatmige Definition ausdrücken soll, darf beim Tormann nicht mehr als den Bruchteil einer Sekunde beanspruchen.

Es ist nun erwiesen, daß die Nervengeschwindigkeit bei verschiedenen Individuen eine verschieden große ist. Es ist erwiesen, daß die Nervengeschwindigkeit bei Menschen kleiner ist als bei den meisten Tieren, womit gesagt werden soll, daß sie etwas rein Physisches und rein Angeborenes ist. Diese für den Tormann wichtigste Eigenschaft läßt sich durch keine andere ersetzen. Neben ihr und ebenso notwendig muß die *Nervenkraft* vorhanden sein. Diese läßt sich vielleicht am einfachsten dadurch definieren, daß sie jene Energie ist, welche den Nerven stets die gleichbleibende Geschwindigkeit verleiht, das heißt, sie ist jene physische Qualität, welche das gleichmäßige und sichere Funktionieren der Nerven bewirkt. Es kann nun ein Mensch wohl hinsichtlich der Nervengeschwindigkeit genügen, wenn er sich in besonders guter Verfassung und in vollkommenem seelischen Gleichgewicht befindet. In minderer Verfassung oder in der Aufregung bringt er nicht genug Nervenkraft auf, um die erforderliche Nervengeschwindigkeit zu erzeugen, das heißt, er verliert die Geistesgegenwärtigkeit und Entschlußkraft. Wir sehen bei Tormännern, daß sie oft die Geschmeidigkeit einer Katze entwickeln, daß sie an anderen Tagen gleichsam Lähmungserscheinungen zeigen. Neben den beiden Kardinaleigenschaften der Nervengeschwindigkeit und der Nervenkraft müssen selbstredend körperliche Zulänglichkeit — genügende Größe und Körperkraft — und persönlicher Mut dem Tormann zu eigen sein. Keine dieser Eigenschaften und auch keine andere der minder wichtigen kann aber die beiden notwendigen Kardinaleigenschaften ersetzen. Ob der Anwärter auf den Torhüterposten sie besitzt, kann sich erst nach verhältnismäßig langer Erprobung erweisen, denn erst durch Dauerprüfung kann die Nervenkraft in allen Situationen sich bewähren, und deshalb ist der Torhüterposten derjenige, dessen Besetzung den Sektionsleitern die größten Schwierigkeiten und oft unerwartete Täuschungen bringt. Wie bei jeder Sportgattung und -betätigung wird auch hier die richtige Übung und Unterweisung und vor allem auch die richtige psychologische Behandlung Verbesserungen und die Erreichung einer gewissen Tüchtigkeit herbeiführen können, aber eines ist sicher und darf von keinem Sektionsleiter aus dem Auge gelassen werden: zum Torhüterposten muß man geboren sein.



Unsere Leichtathletik-Sektion.

Frist-Erstreckung unserer Prämien-Ausschreibung.

Wie durch unsere Verlautbarungen in den letzten Nummern des „Rapid-Blatt" wohl schon allgemein bekannt sein dürfte, haben wir uns entschlossen, allen jenen Anhängern Rapids, die ständige Bezugsanmeldungen auf unser Blatt vornehmen, durch eine großzügige Prämienausschreibung die Chance zu geben, eine der zahlreichen Gratisgaben unseres Blattes zu erhalten.

Wir hatten ursprünglich den 1. Dezember als Endtermin für die Teilnahmsberechtigung an der Prämienauslosung fixiert, sehen uns nun aber im Hinblick auf das große Interesse, das unsere Preisausschreibung findet, veranlaßt, die Prämienbestimmungen auch noch für all jene Abonnenten zur Anwendung zu bringen, die den Jahresbezug (auch bei Ratenzahlung) noch bis 15. Dezember anmelden.

Für Leser, die den Inhalt unserer Prämienausschreibung noch nicht kennen sollten, wiederholen wir die bis 15. Dezember geltenden Bestimmungen wie folgt:

Wer an der Prämienauslosung beteiligt sein will, muß seinen Jahresbezug des „Rapid-Blatt" bis 15. Dezember mittels einfacher Postkarte an die Rapid-Geschäftsstelle, Wien, XV., Kannegassse 1, angemeldet haben.

Je zwanzig neue Abonnements-Anmeldungen werden sogleich nach Einlangen zu einer Auslosungsgruppe vereinigt, und fünf Abonnenten unter diesen zwanzig erhalten dann die für jede Gruppe bestimmten Prämien. Jeder vierte Abonnent erhält also eine Prämie, und zwar gelangen unter jeder Zwanziger-Gruppe zur Auslosung:

1 Gratis-Stammsitz für den Rapidplatz zu allen Meisterschaftsspielen Rapids im Jahre 1923/24;

2 Reise-Albums von der heurigen Spanienreise Rapids mit Aufnahmen aller Spieler, der Phasen der Kämpfe, Spiel- und Reiseberichten usw.;

2 Einbanddecken für den ersten Jahrgang des „Rapid-Blatt".

Wenn ferner bis zum 15. Dezember die Zahl der gesamten an das „Rapid-Blatt" gelangten Abonnements-Anmeldungen 2000 erreicht, wird *einer* der 2000 Abonnenten durch das Los bestimmt, der auf Kosten Rapids an einer Auslandsreise unserer Mannschaft teilnehmen kann, für welche wir dem glücklichen Gewinner dann freie Fahrt, Verpflegung und Logis gewähren.

Der Jahresbezugspreis für das „Rapid-Blatt" (52 Nummern) beträgt 80.000 Kronen. Um aber einer möglichst großen Anzahl von Rapidanhängern die Beteiligung an unserer Prämienkonkurrenz ohne allzu große materielle Opfer zu ermöglichen, stellen wir es den Personen, die ein Jahresabonnement aufgeben wollen, frei, *den Bezug für ein Jahr schriftlich anzumelden, die Zahlung der Abonnementsgebühr aber quartalweise vorzunehmen.*

Alle jene Abonnenten also, die durch Postkarte mitteilen, daß sie das „Rapid-Blatt" für ein Jahr abonnieren, müssen nach Empfang eines Erlagscheines *nur 20.000 Kronen für ein Vierteljahr einzahlen* (und dann zu Beginn der nächsten drei Quartale je weitere 20.000 Kronen) *und nehmen trotzdem an allen Prämien-Auslosungen teil.*

SPORTKLUB RAPID / LEICHTATHLETIK-SEKTION

KRAMPUS-KRÄNZCHEN

am Samstag, den 1. Dezember, um 7 Uhr abends in Kochmanns Saallokalitäten, XIV., Huglgasse 15. Karten im Vorverkauf 8000 Kronen.

VERLAUTBARUNGEN DES KLUBS.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Sp. C. Rapid, bei welcher die Neuwahlen der Vereinsleitung vorgenommen werden, findet Montag, den 10. Dezember, in Kochmanns Saal, XIV., Huglgasse 15, statt. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagesordnung ist pünktliches Erscheinen die unbedingte Pflicht jedes Mitgliedes.

Bericht der Leichtathletik-Sektion.

Rudolf Kühnel stellt einen neuen Rekord auf. Dem Versuch unseres Meisters, in einem Vorgabegehen am Sonntag, den 4. November, seinen 10-Kilometer-Rekord zu unterbieten, war ein voller Erfolg beschieden. Die neue Bestzeit 50:22·9 ist beinahe um 45 Sekunden besser als der im Vorjahre aufgestellte Rekord. Wertat (Rapid) mit 500 Meter Vorgabe hielt sich ebenfalls ausgezeichnet gegen Benda (Sturm 14), den er sicher schlagen konnte, obwohl dieser mit einer Vorgabe von 1100 Meter bedacht wurde. Die Leistung Kühnels ist um so höher einzuschätzen, als ihn eine schmerzhafte Armverletzung, die er sich einige Tage vorher zuzog, gewiß an der Entfaltung der ganzen Kraft hinderte. Hoffen wir, daß das hohe Können sowie die aufopfernde sportliche Tätigkeit Kühnels, den das „Sport-Tagblatt" als den besten österreichischen Athleten bezeichnet, einmal durch einen wirklich großen Erfolg (vielleicht nächstes Jahr in Paris?) gekrönt werde.

*

In einem Wettgehen in Linz wurde die oberösterreichische Meisterschaft im 3000-Meter-Gehen ausgetragen. Unser Mitglied Karl Wertat beteiligte sich außer Konkurrenz. Erster wurde L. Karlhofer (S. K. Urfahr) in der Zeit von 14·32$^{1}/_{10}$, Zweiter wurde K. Almesberger (S. K. Urfahr) in 15·21. Die Leistung Karlhofers, zugleich sein letzter Start vor der Abreise nach Amerika, kann als ganz vorzüglich gewertet werden. Trotzdem gelang es Wertat, in 14.32$^{2}/_{10}$ nach hartem Kampf über Karlhofer zu siegen. Vierter wurde Benda (Sturm 14) in 15·36.

*

Unsere Leichtathletik-Sektion, über deren erfreulichen Aufschwung und gute Leistungen wir an anderer Stelle des Blattes Bericht erstatten, veraustaltet am 1. Dezember in Kochmanns Saallokalitäten, XIV., Huglgasse 15, ein Krampuskränzchen, zu dem alle Freunde Rapids herzlich geladen sind. Der gute Humor unserer Leichtathleten und eine Reihe wirkungssicherer Attraktionen — ein Schrammelquartett im „Gemütlichen" und erstklassige Tanzmusik — werden sicher dazu beitragen, den Abend vergnügt und heiter zu gestalten.

Sektion für Wintersport.

Mit Eintrittt der kalten Jahreszeit wird unseren Mitgliedern und Freunden die Eisschießbahn wieder zur Verfügung gestellt. Die Benütung der Eisbahn wird im heurigen Winter täglich vom Nachmittag bis in die Abendstunden möglich sein, da für ausreichende Beleuchtung der Bahn Sorge getragen wurde. Für die Benützung wird ein kleiner Regiebeitrag eingehoben werden. Da der Besuch der Eisschießbahn während der Wintermonate so ziemlich die einzige Möglichkeit zur geselligen und sportlichen Zusammenkunft darstellt, werden die Mitglieder und Freunde Rapids zu recht reger Benützung der Bahn eingeladen.

ORDENTLICHE GENERALVERSAMMLUNG
DES SPORTKLUB RAPID

am Montag, den 10. Dezember 1923, in Kochmanns Saallokalitäten, XIV., Huglgasse 15.

Erscheinen Pflicht!

Unter den zahlreichen Zuschriften ausländischer Vereine, die den Wunsch aussprechen, die sportlichen Beziehungen zu Rapid aufzunehmen, befanden sich in letzter Zeit auch diesbezügliche Wünsche des D.F.C. (Prag), Teplitzer F. C., Pogon (Lemberg). Nach der Einladung aus der Türkei wurden wir außer von zahlreichen deutschen Vereinen nun auch von Blue Star (Zürich), Gradjansky (Agram) und einigen italienischen Klubs eingeladen, an Weihnachtsspielen teilzunehmen. Da unsere spanische Weihnachtstournee es uns aber unmöglich macht, irgendeinen Termin verfügbar zu halten, müssen wir die zahlreichen freundlichen Einladungen für diesmal ablehnen.

*

In einer der letzten Präsidiums-Sitzungen wurde der Beschluß gefaßt, eine Box-Sektion des Sp. C. Rapid ins Leben zu rufen.

*

Das Cup-Spiel Rapids gegen Unter-St. Veit wird am 9. Dezember auf unserem Platze zur Austragung gelangen, falls unsere vorher angesetzten Meisterschaftstermine (25. XI. und 2. XII.) nicht verregnet werden. Falls die ungünstige Witterung eine Verschiebung eines Meisterschaftsspieles nötig machen sollte, wird das Cup-Spiel im Einvernehmen mit den St. Veitern auf den 16. XII. verlegt werden.

*

Unsere Jugendmannschaft hat über Einladung des Horner Sportvereines einen Ausflug nach Horn unternommen, um dort ein Wettspiel auszutragen, das von uns 5:1 gewonnen wurde. Unsere Jungmannschaft spielte in der Aufstellung: Feigl, Mattheo, Frank, Silbeck, Langfelder, Brcic, Prohaska, Ira, Hoffmann, Kirbes II, Lohr. Die Tore erzielten Ira (2), Silbeck (1), Kirbes II (1), Lohr (1).

*

Der Verband hat uns als Beitrag für die anläßlich der Eroberung des Meistertitels im Spieljahr 1922/23 unseren Spielern durch die Klubleitung übermittelten goldenen Verbands-Medaillen den Betrag von ö K 200.000 gutgeschrieben.

Kleiderhahn

Wien, XIV., Sparkassaplatz Nr. 6
Straßenbahnlinie 8 / 14 Schaufenster
Größtes Kleiderhaus der westlichen Bezirke / Sportbekleidung jeder Art
Separate Maßabteilung

Herausgeber und Eigentümer: Sportklub Rapid, Wien, XV., Kannegasse 1. — Verantwortlicher Redakteur: Hans Devidé, XIV., Grimmgasse 29. — Druck und Verlag der Kunstdruckerei Frisch & Co. (Inhaber und verantwortlich: Ernst Wilhartitz), Wien, III., Erdbergstraße 3

Rapid-Platz, Hütteldorf

Straßenbahnlinien 49, 50, 52. Stadtbahnstation Hütteldorf

Sonntag, den 25. November

MEISTERSCHAFTSSPIEL

SLOVAN
RAPID

Beginn 3/4 10 Uhr vormittags

Vorher die Reserven

Beginn 1/4 9 Uhr

Vorverkauf im Sekretariat des Sportklub Rapid,
XV., Kannegasse Nr. 1.

Zum Meisterschaftsspiel Admira—Rapid



Bauer schießt das erste Tor für Rapid

Makkabi—Rapid



Phot. Rübelt

Ein Vorstoß Uridils wird durch den Makkabi-Half zum Corner gerettet

I. JAHR. Nr. 24
2000 K

DAS RAPID-BLATT

2. DEZ. 1923
2000 K

EINE WOCHENSCHRIFT FÜR DIE INTERESSEN DES KÖRPERSPORTS. HERAUSGEGEBEN VOM SPORTKLUB »RAPID«

Zum Meisterschaftsspiel Slovan—Rapid



Phot. Rübelt

Uridil und Wondrak vor dem Slovan-Tor

SPORTKLUB „RAPID“

Die diesjährige ordentliche

General - Versammlung

findet Montag, den 10. Dezember, um 5 Uhr nachmittags in Kochmanns Saal, Wien, XIV., Huglgasse 15, statt.

◆

Erscheinen aller stimmberechtigten Mitglieder ist unbedingte Pflicht.

SCHACHTERS

KLEIDERHAUS

XII., MEIDLINGER HAUPTSTRASSE 26

(ECKE FÜCHSELHOFGASSE)

Straßenbahnlinien 8 u. 63

In Sportkreisen bestbekannte Firma

Großes Lager in modernen Herrenkleidern, vom Feinsten bis zum Billigsten.

Separate Maß-Abteilung

EINZELPREIS 2000 KRONEN.
Quartals-Abonnement mit freier Zustellung ins Haus 20.000 Kronen. Erscheint jeden Sonntag.

Insertions- und Abonnements-Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Sportklubs „Rapid", Wien XV, Kannegasse 1, zu richten.

Das Rapid-Blatt

Eine Wochenschrift für die Interessen des Körpersports
Herausgegeben vom Sportklub „Rapid"

HEFT No. 24 WIEN, 2. DEZEMBER 1923 I. JAHRG.

Stand der Meisterschaft der 1. Klasse.

	Placierung	Rapid	Simmering	Amateure	Sportklub	Hakoah	Vienna	Slovan	Admira	Wacker	Hertha	W. A. F.	Ostmark	Spiele	Siege	Unentsch.	Niederlagen	Tore für	Tore gegen	Punkte
Rapid	I.	◆	2:4	3:1	2:2	2:2	3:1	6:4	2:0		4:3	7:1	3:0	10	7	2	1	34	18	16
Simmering	II.	4:2	◆	1:3	2:2	1:1	2:2	5:0	1:1	5:1	1:0	1:0	1:0	11	6	4	1	24	12	16
Amateure	III.	1:3	3:1	◆	1:1	3:0	1:1	3:0		1:0	2:1	4:0		9	6	2	1	19	7	14
Sportklub	IV.	2:2	2:2	1:1	◆	1:1*		2:0	1:1	0:0	3:0	4:1	1:0	10	4	6	0	17	8	14
Hakoah	V.	2:2	1:1	0:3	1:1*	◆		2:2	3:0	1:0	4:0		4:0	9	4	4	1	18	10	12
Vienna	VI.	1:3	2:2	1:1			◆	4:0	3:1	3:2	0:1	2:2	5:1	9	4	3	2	21	13	11
Slovan	VII.	4:6	0:5	0:3	0:2	2:2	0:4	◆	3:2	3:3	0:0	2:1	4:0	11	3	3	5	18	28	9
Admira	VIII.	0:2	1:1		1:1	0:3	1:3	2:3	◆	1:1	4:1	1:1	6:2	10	2	4	4	18	18	8
Wacker	IX.		1:5	0:1	0:0	0:1	2:3	3:3	1:1	◆	1:2	2:0	4:1	10	2	3	5	14	17	7
Hertha	X.	3:4	0:1	1:2	0:3	1:4	1:0	0:0	1:4	2:1	◆	2:2		10	2	2	6	11	21	6
W. A. F.	XI.	1:7	0:1	0:4	1:4		2:2	1:2	1:1	0:2	2:2	◆	2:0	10	1	3	6	10	25	5
Ostmark	XII.	0:3	0:1		0:1	0:4	1:5	0:4	2:6	1:4		0:2	◆	9	0	0	9	4	30	0

*) abgebrochen.

Liste der Torschützen.

Uridil (Rapid) 13
Wessely „ 8
Danis (Simmering) 8
Horvath „ 7
Powolny (Sportklub) 7
Wieser (Amateure) 7
Kuthan (Rapid) 6
Bulla (Vienna) 5
Bauer (Rapid) 5
Bauer (Sportklub) 5
Hanel (Slovan) 5
Klima (Admira) 5
Wana (Wacker) 5
Fischera (Vienna) 4
Grünwald (Hakoah) 4
Häusler „ 4
Höß (Vienna) 4
Kabada (Hertha) 4
Kalisch „ 4
Kalman Konrad (Amateure) 4
Listopad (Slovan) 4
Schierl (Admira) 4

Cutti (Amateure) 3
Hauswirth (Simmering) 3
Koch (Admira) 3
Liebhardt (Wacker) 3
Roi (W. A. F.) 3
Guttmann (Hakoah) 2
Hans (Sportklub) 2
Klein (W. A. F.) 2
Kliwitsch (Simmering) 2
Kowanda (Wacker) 2
Machhörndl (Wacker) 2
Mrkviczka (Simmering) 2
Neufeld (Hakoah) 2
Runge (Admira) 2
Schaffer (Amateure) 2
Siegl (Admira) 2
Chalupa (Slovan) 1
Chrenka (Vienna) 1
Dittrich (Rapid) 1
Eckl (Slovan) 1
Ehrlich (Simmering) 1
Fiala (Admira) 1
Fischer (Vienna) 1
Geyer (Amateure) 1
Grundl (W. A. F.) 1
Hansl (Amateure) 1
Hess (Hakoah) 1
Horeys (Vienna) 1
Janosiewicz (Slovan) 1
Jung (W. A. F.) 1
Körner „ 1
Kurz (Vienna) 1
Lokwenz (Hertha) 1
Meisner (Ostmark) 1
Menzel (W. A F.) 1
Patzak (Vienna) 1
Pillwein (Sportklub) 1
Ptacek (Slovan) 1
Regnart (Rapid) 1
Resch (Wacker) 1
Seidl (Vienna) 1
Solil (Hertha) 1
Stach (Wacker) 1
Swatosch (Amateure) 1
Wortmann (Hakoah) 1
Wsolek (Hertha) 1
Admira (Eigentor) 2
Ostmark „ 1
Sportklub „ 1
Wacker „ 1

Placierung nach Verlustpunkten.

Vereine	Spiele	Niederlagen	Unentschieden	Siege	Tore gegen	Tore für	Verlustpunkte
Rapid	10	1	2	7	18	34	4
Amateure	9	1	2	6	7	19	4
Simmering	11	1	4	6	12	24	6
Sportklub	10	0	6	4	8	17	6
Hakoah	9	1	4	4	10	18	6
Vienna	9	2	3	4	13	21	7
Admira	10	3	5	2	18	17	11
Slovan	11	5	3	3	26	18	13
Wacker	10	5	3	2	17	14	13
Hertha	10	6	2	2	21	10	14
W. A. F.	10	6	3	1	25	10	15
Ostmark	9	9	0	0	30	4	18

Stand der Meisterschaft der Reserven:

Vereine	Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Tore für	Tore gegen	Punkte
Wacker	10	8	1	1	30	17	17
Amateure	9	6	2	1	24	11	14
Sportklub	9	5	2	2	20	15	12
Slovan	10	4	4	2	22	20	12
Rapid	10	5	1	4	28	20	11
Admira	9	4	2	3	19	13	10
Hertha	9	3	4	2	20	17	10
Simmering	9	4	0	5	24	22	8
Ostmark	9	3	0	6	9	23	6
Vienna	8	2	0	6	15	18	4
Hakoah	9	2	0	7	12	17	4
W. A. F.	9	0	2	7	7	36	2

Meisterschaftsspiel Rapid—Wacker.

Bei dem für Sonntag, den 2. Dezember 1923 angesetzten letzten Meisterschaftsspiel Rapids in dieser Saison (gegen Wacker auf dem Wacker-Platz in Meidling) wird Rapid voraussichtlich in folgender Aufstellung antreten:

Tiller
Regnart Dittrich
Richter Brandstetter Nitsch
Wondrak Uridil Kuthan Bauer Wessely

Nach seinem durch eine Verletzung erzwungenen längeren Pausieren wird Nitsch vor den Kämpfen in Spanien also noch in Wien ein Spiel absolvieren.

Bemerkungen zur Meisterschaftskampagne.

Nun sind es zur Abwechslung also doch wieder wir! Der letzte Sonntag, der Rapid zum fünftenmal in dieser Saison an die Tabellenspitze brachte, hat in der Führergruppe auch sonst wieder eine Verschiebung gebracht, die aber voraussichtlich nicht als endgültig anzusehen ist. Die Simmeringer, die nun bereits ihre sämtlichen Spiele ausgetragen haben, rangieren mit 16 Punkten an zweiter Stelle, die Amateure, die im Herbst noch zwei Spiele absolvieren müssen, sind mit 14 Punkten vorläufig Dritter.

Rapid kann mit den Ergebnissen des letzten Sonntags zufrieden sein, nicht nur wegen des Sieges der Meistermannschaft über Slovan, sondern hauptsächlich deshalb, weil alle grün-weißen Garnituren, die im Kampf standen, ihre guten Anlagen und Fähigkeiten in hübschen Spielen klar bewiesen.

So schlug unsere zweite Jungmannschaft ihre Kollegen vom W. A. F. 3:1, die erste Jungmannschaft trat gegen die erste Jungmannschaft des W. A. F. an und blieb mit 6:3 Sieger. Die Tore schossen Wimmer (2), Hoffmann (2), Marlmeier (1) und Ondrey (1), und unsere Reservemannschaft feierte im Meisterschaftskampf gegen die in der Tabelle drittplacierte Slovan-Reserve einen überlegenen 7:2-Sieg.

In diesem Spiel konnte man mit der Leistung der ganzen Mannschaft hochzufrieden sein, nicht nur wegen des Treffer-Ergebnisses (Uridil II und Kirbes schossen je zwei Tore, Hamacek, Wesselik und Maissauer je eines), sondern auch im Hinblick auf die technischen Vorzüge der ganzen Mannschaft, die sich auf dem schweren Boden ausgezeichnet zurechtfand.

In der ersten Mannschaft wirkte die spielerische Überlegenheit, mit der Bauer das Leder auf dem tiefen, rutschigen Boden meisterte, auf das Publikum direkt bestechend, die nützliche und erfolgreiche Arbeit aller anderen war aber gleich hoch zu veranschlagen und erwirkte das nicht unbeträchtliche Übergewicht Rapids über die ambitioniert spielende Slovan-Mannschaft, das im 6:4-Resultat seinen verdienten Ausdruck fand.

Die Primaballerina Bauer.



Eine Phantasie des Zeichners, die Edi beim Slovan-Match zur Freude der Rapid-Anhänger wieder zur Wahrheit machte.

Grün-weiß gestrichene Märchen.

Schneetreiben draußen — und Ofenwärme im Zimmer, das bringt seit alten Zeiten die Stimmung zum Märchenerzählen im trauten Familienkreise — und da Rapid ja eine große Familie ist, übernimmt „Das Rapid-Blatt", durch einen glücklichen Zufall in die Lage hiezu versetzt, die Rolle des Märchen-Onkels, um einige Geschichten zum besten zu geben, die unseren Lesern hoffentlich Freude bereiten werden. Bei den im Vorjahre vorgenommenen Ausgrabungen in der Nähe Bagdads fand ein Ottakringer Altertumsforscher nämlich ein grün-weiß gemustertes Pergament, das unzweifelhaft das Original-Manuskript des Märchens von 1000 und eine Nacht darstellt und dessen erste Geschichte also lautet:

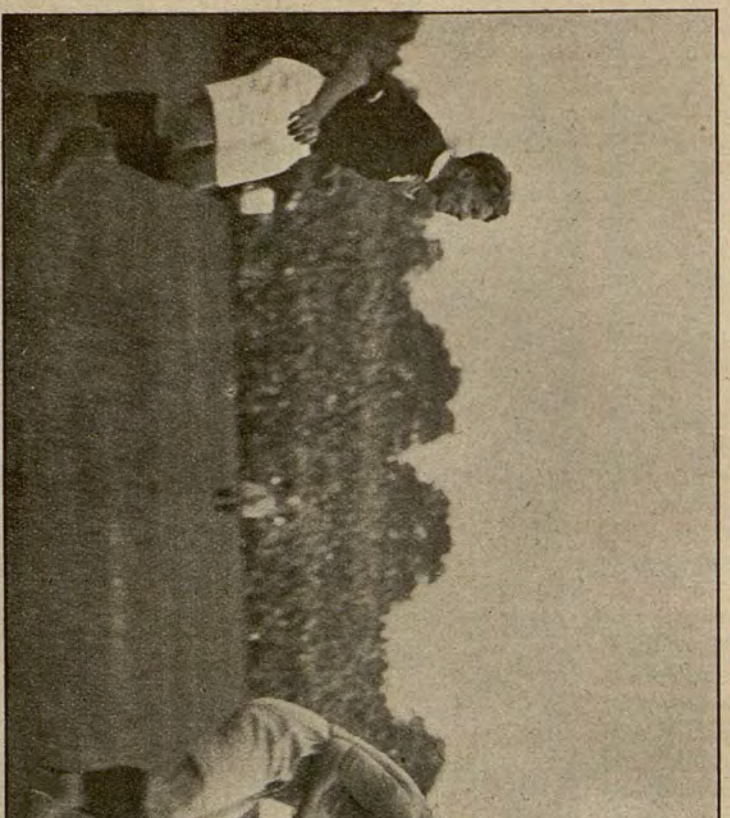
Im Morgengrauen der dreihundertzweiundsiebzigsten Nacht sprach plötzlich der König zu der auf einem Stockerl sitzenden Schehersad: „Erzähle mir noch eine Geschichte, aber keine so fade wie die von dem seefahrenden Sindbad oder wie der Lackl geheißen hat — sonst bei Allah, du weißt, was ich meine!“

Die Jungfrau lächelte kaum merklich und erwiderte dieses: „Mein Herr und Gebieter! Allah ist Allah, und Mohammed ist sein Prophet, und du kommst gleich nach ihnen, deshalb will ich dir gerne noch etwas erzählen, obwohl ich für heute schon meine Pflicht getan, auch will ich damit nicht zu lange verweilen, denn deine Augen künden Ungewitter, und der Schlaf pickt sie bald zusammen.“ Sie dachte 10·2 Sekunden nach und begann:

„Ich werde etwas von einem Mann berichten, der zu Großem auserkoren, doch durch Frauenlist und -tücke“ — „Das ist was für mich,“ stimmte der König lebhaft zu — „und durch eigene Schuld“ — „Kusch!“ unterbrach er sie wieder — „ruhmlos dahinschied eines gewöhnlichen Todes. Und das war so:

Vor langer, langer Zeit begab es sich auf einmal, daß viele Knaben und junge Männer mit den Füßen an einer Lederhaut herumstießen, die sie vorher zum Zerplatzen mit Luft gefüllt hatten. Sie nannten es das Fußballspiel. Alle anderen entsetzten sich darüber sehr, doch Allah ist unergründlich und weise, und er ließ es geschehen, daß diese Übung nach und nach alle Gläubigen in ihren Bann zog, so zwar, daß immer nur ein kleines Häuflein Männer gegen ein anderes zu Felde zog, mit der Absicht, im Lager des Gegners mit dieser luftgefüllten Haut arges Unheil anzurichten. Viel Volk sah solchem Schauspiel zu und ergötzte sich daran, und die Sieger wurden wie Helden gefeiert und standen bei Jung und Alt in höchster Gunst.

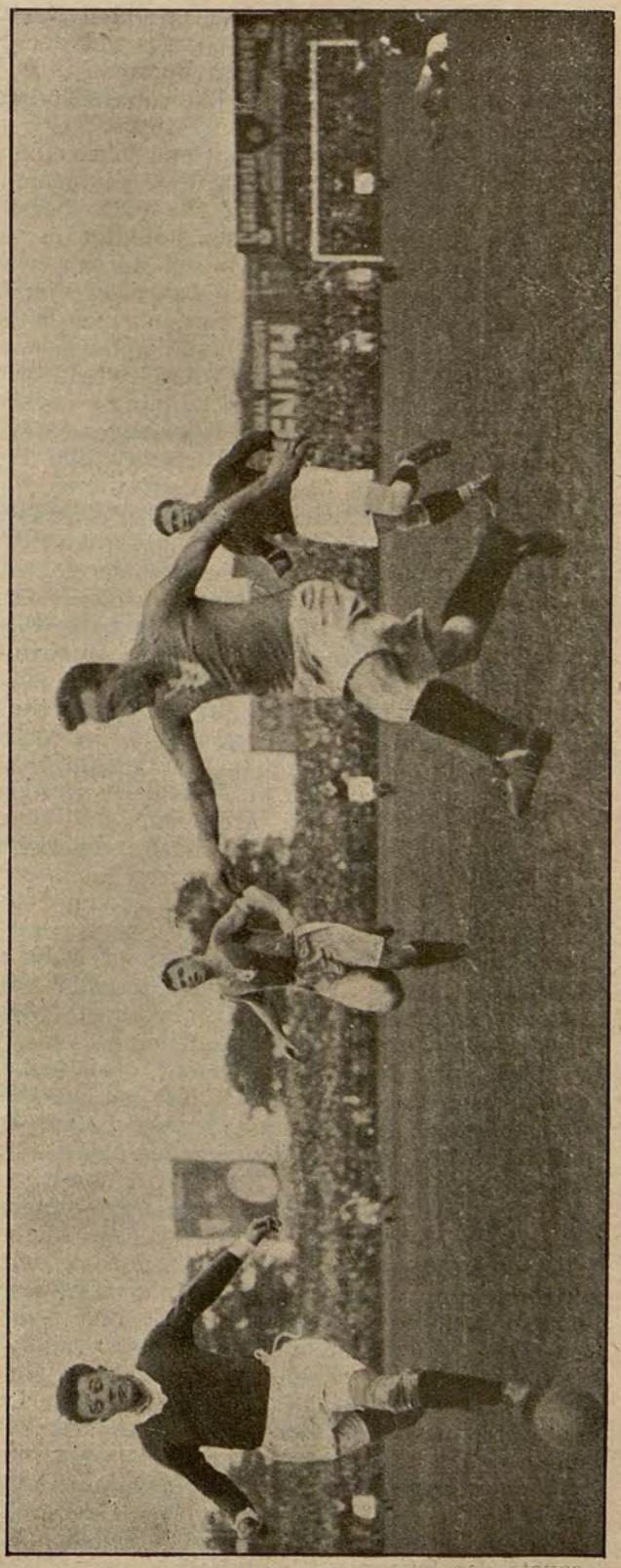
Damals fügte es sich nun, daß eines sonnigen Nachmittags eine Anzahl Bagdader Jünglinge hinauswanderte, um da an der großen Straße, die nach Mekka führt, allwo schöne ebene Grasflächen eigens für diesen Zweck bereitlagen, des neuen Spiels zu pflegen und sich darin zu vervollkommnen. In Ermangelung



Aus dem letzten Spiel Sparta—Amateure in Prag: Kolenaty im Kampf mit Wieser und Swatosch.

eines Lederballes wuzelten sie ihre Fußsocken und Lappen zu einem Knäuel, schnürten diesen mit ausgefädelten Schuhriemen fest zusammen und hießen den so erzeugten Fetzenball eine Wuchtel. Damit vertrieben sie nun mehrere Stunden ebenso wie manche Fußgänger, die zufällig oder, weil sie mußten, da vorüberkamen und einen Blick auf ihr Treiben warfen. Denn es bereitete den schlimmen Jungen ein ungeheures Vergnügen, wenn sie diesen Ahnungslosen die Fetzenkugel mitten ins Antlitz schleudern konnten und dieselben mit schweren Flüchen und in beschleunigter Art das Weite suchten.

Da humpelte ein altes, runzeliges Weiblein des Weges — eine Pilgerin offenbar — mühselig und beladen mit einem dicken Stock, der ihr zugleich als Stütze diente, und fragte unbefangen die sogleich Heranstürmenden nach einer Höhle oder einem hohlen Baum, wo es zu nächtigen gedenke. Statt aller Antwort flog ihm der besagte Fetzenbinkel an die Magengrube, so daß es ohne Zögern wie tot hinfiel und alle Viere von sich streckte. Die Bösewichter lachten noch dazu und wollten das Weib gleich im Sande verscharren. Einer jedoch, dem Allah Güte und Barmherzigkeit ins Herz gestreut hatte, ließ dies nicht zu. Jassem Uri, dem das Tun seiner Freunde schon geraume Zeit ein Dorn im Auge war, stellte sie jetzt mächtiglich zur Rede, indem er die leblose Frau auf seinen kräftigen Rücken schwang. Daraufhin trug er sie in den nahen Wald, legte sie dort behutsam auf das weiche Moos und sah sich um, wie um zu ergrübeln, was da zu machen wäre. Indes vollzog sich ein höchst wundersames Geschehen. Es war Jassem Uri, als schlossen sich rings um ihn die Büsche und Äste der Bäume zu einer dichten, mit Blüten übersäten Mauer, und als er seinen Blick wieder der vermeintlich toten Frau zuwandte, flog der Ausdruck des Erstaunens und Erschreckens über sein edles Angesicht; denn vor ihm lag nicht mehr das alte Weiblein, sondern eine gar holde Fee, liebreizend wie der Morgentau auf einer Rosenknospe, und so schön, daß Jassem Uri die Augen übergingen. Er sank ins Knie und flehte um Erbarmen. Die holde Fee lächelte indes nur freundlich, zog den Jüngling — der sich nicht dagegen sträubte — sanft zu sich empor



Aus dem letzten Spiel Sparta—Amateure in Prag: Perner stoppt einen Angriff von Schaffer und Swatosch.

(denn jetzt ruhte sie auf einer erhöhten Bank aus Rosen und Jasmin) und sprach mit einer Stimme, deren Klang höchstens mit dem Ertönen des reinsten Silberglöckleins aller Länder und Zeiten zu vergleichen war:

‚Mein lieber Jassem Uri d'Iloweh Asoaschmeh (dies sein voller Name), höre und gib fein acht, was ich dir sage: Wisse denn, ich bin eine mächtige Fee, und vieles ist mir untertan. Ich steige alle zehntausend Jahre einmal auf die Erde herunter, um den Menschen Gutes zu tun. Früher bin ich öfter gekommen, als sie noch frommer und tugendhafter waren, — von heute an werde ich mich aber überhaupt nimmer sehen lassen, denn das Maß ist voll, das schwöre ich bei meiner Unschuld. Dich aber, weil du abseits standest bei dem frevelhaften Spiel, das man sich mit mir erlaubte, der du Mitleid zeigtest und Erbarmen, dich will ich noch belohnen in wahrlich feenhafter Weise; noch die spätesten Geschlechter sollen dich darum beneiden. Sprich einen Wunsch aus, lieber Jassem Uri, ich werde ihn erfüllen, und wenn ich deshalb alle meine Verwandten zu Fuß nach Mekka schicken müßte!

Sag an, mein Sohn, was wünschest du! Möchtest du soviel Gold, daß es alle Häuser deiner Vaterstadt nicht fassen könnten — willst du ein Feldherr werden, der alle Völker besiegt und unterwirft wie ein Königstiger die Kiniglhasen, oder wünschest du einen Hauch in deine Kehle, auf daß du Menschen und Tiere bezaubern kannst mit deinem Gesang, neben dem sich das Abendlied von zwanzig Nachtigallen ausnehmen würde wie das armselige Gezirpe einer Grille gegen den Posaunenschall des ewigen Gerichts? Oder noch was anderes, etwa eine Wünschelrute, einen Hexengürtel, oder vielleicht eine Wunderlampe, wie sie mein Stiefvater jenem Aladdin verehrte, mit welcher du jedwedes Mägdelein und zu jeder Zeit in deine Nähe zaubern könntest?‘

Jassem Uri, ob solcher Wendung der Dinge überrascht bis ins Mark der Knochen, hatte kaum vernommen, wie die Fee das meinte. Er blickte immerfort in ihre schwarzen Glutaugen, welche leuchteten wie noch nie ein Edelgestein, und wurde davon, sowie von dem betäubenden Duft, der der schönen Frau entströmte, immer verwirrter, so daß ihn die holde Fee daran erinnern mußte, daß er reden solle.

Endlich zog Verstand in sein Gehirn.

‚Ich will ein großer Fußballspieler werden.‘

Da verdüsterte sich ihre Miene, und dunkle Wolken glitten über die marmorweiße Stirne. Hierauf entgegnete sie nach einigem Bedenken:

‚Es sei denn! Hier‘ — sie entnahm ihrer Handtasche ein kleines Päckchen — ‚hier hast du ein Fläschchen, und wenn du von dem Zaubersaft vor jedem Spiel oder wann du willst, zwei Tropfen zu dir nimmst, dann wirst du für zwei Stunden ein seltsames Prickeln in dir verspüren. In diesem Zustand wirst du der beste Fußballspieler sein, den ein Moslim je gesehen. Die Stoßkraft des wilden Stieres, verbunden mit der Schnelligkeit des Wüstenvogels und erlesener Dribbelkunst, werden sich in dir vereinen, und viele Mädchen des Landes werden dich darum lieb haben. Wenn du klug bist, kannst du es immerhin zu Glanz und Reichtum bringen; doch bedenke wohl, daß die Tropfen bald ein Ende nehmen, so du nicht sparsam bist mit ihnen. — Und noch eins: Kein Gläubiger darf dies Geheimnis aus deinem Munde je vernehmen! Das merke gut. — So, und jetzt, mein lieber Jassem, hebe dich von dannen, denn mir tut noch immer der Magen weh, und da möchte ich ein wenig schlafen.‘ Jassem Uri überlegte.

Er hatte seine Fassung wiedergewonnen und sprach zärtlich:

‚Liebe, gute Fee, darf ich nicht, während du schläfst, bei dir bleiben, um böse Fliegen von deinem süßen Haupte abzuwehren?‘ ‚Ha, Verwegener, du bist auch so einer!‘ donnerte ihn die holde Fee an, indem Blitze vor seinen Äuglein zuckten. Als diese verschwanden, war auch das liebliche Bild verschwunden; er stand allein im Walde. Doch das Fläschchen hielt er fest in seiner Hand. Vorsichtig ließ er dann ein Tröpfchen des Zaubergeistes auf seine Zunge rollen, um gleich die Wirkung zu erproben. Und siehe da, er bekam sofort einen unwiderstehlichen Drang, mit jedem Stein und Ästchen in der Luft herumzukicken, er stieß mit dem Kopf an einen Baum, daß derselbe zersplitterte — nämlich der Baum —, während ihn selbst bloß die Haut ein wenig kitzelte.

Hocherfreut kehrte er zu seinen Kameraden zurück, die gerade das Elferschießen übten. Allah wollte es, daß im Tor jener Hassan stand, der die alte Frau zu Boden streckte, und der verlangte, just von Uri einen Schuß zu halten. Schon im nächsten Augenblick sauste der Fetzenball in der Richtung nach seinem Bauch, und dies mit solcher Kraft, daß Hassan, der den Ball vergeblich zu meistern suchte, buchstäblich in der Mitte entzwei-

gerissen wurde und seine Innereien in den Maschen des Netzes baumelten. Damit begann Jassem Uris Aufstieg.

Bald war er der erste Held des Volkes, alles war ihm zugetan — bis auf die feindlichen Torwächter, die auf sein Verderben sannen —, selbst der Sultan liebte ihn wie einen Sohn, überhäufte ihn mit Geschenken kostbarster Art und bot ihm schließlich seine einzige Tochter Nanibas zur Gemahlin an. Doch da sie nicht schön von Angesicht war, schlug Jassem Uri sie aus, und so groß war seine Macht, daß es dem Sultan sehr übelgenommen wurde, als er den Gekränkten spielen wollte. Sein Ruhm drang bis zu den fernsten Outwachlern des dunklen Abendlandes, Schuhpasta und Insektenpulver wurden nach ihm benannt, Lieder über ihn gesungen, mit einem Wort, er hatte rasch den Höhepunkt seines Lebenswegs erreicht."

Hier bemerkte Schehersad mit Genugtuung, daß der König leise eingeschlummert war, worauf sie beschloß, die Fortsetzung dieser Geschichte das nächste Mal gleich am Abend zu beginnen, dann grüßte sie noch die eben aufgehende Sonne und begab sich selbst zur Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

Der sportliche Rechenschaftsbericht.

In der letzten Nummer unseres Blattes haben wir den sportlichen Rechenschaftsbericht, den Sektionsleiter Dworschak in der letzten Mitgliederversammlung über die diesjährigen Leistungen der ersten Fußballsektion erstattete, zum Abdruck gebracht. Wir führen im nachstehenden auch die Daten an, die in dieser Versammlung namens der zweiten Fußball- und Leichtathletik-Sektion vorgebracht wurden.

Sektionsleiter Ludwig Dummel gab an Stelle des verhinderten Sektionsleiters Wana Bericht über die Leistungen der Fußball-Sektion II, unserer Jugend- und Schülermannschaften, deren schöne Erfolge aus folgender tabellarischen Übersicht am deutlichsten erkennbar werden:

	Zahl der Spiele	Siege	Unentschieden	Niederlagen	Tore für	Tore gegen
Erste Jugendmannschaft	4	4	—	—	16	9
Zweite Jugendmannschaft	9	6	2	1	27	12
Schülermannschaft	9	6	1	2	28	2

Unser Nachwuchs hat in der Herbstsaison, soweit bis jetzt Spiele ausgetragen wurden, unter zweiundundzwanzig Matches sechzehn Siege errungen, drei Unentschieden und drei verlorene Spiele geliefert. Dabei schossen unsere Jungens einundsiebzig Tore, wogegen sie nur achtzehn in Kauf nehmen mußten.

Auch der Bericht der Leichtathletik-Sektion gab recht erfreuliche Daten bekannt. Unsere Leichtathleten haben bei den Meetings der Herbstsaison, bei denen sie starteten, nämlich insgesamt vierzehn Siege errungen und elf zweite sowie dreizehn dritte Plätze besetzt.

Glossen.

Nicht gerade erstklassige Manieren!

A. Tatbestand:

Herr Dosedil, der große Mann des seit heuer erstklassigen Sp. C. Slovan, war es, der die Anregung unseres Vertreters, mit der Abhaltung des Spieles Rapid—Slovan der großen Konkurrenz des Amateure—Sparta-Matches durch Vorverlegung auf Samstag aus dem Wege zu gehen — das Erträgnis des Spieles gehörte zur Gänze uns, da Slovan das Frühjahrsspiel hat —, nicht nur sofort akzeptierte, sondern diesem Vorschlag sogar Verbesserungen zufügte. Rapids materiellen Vorteil zu schmälern, hatte er ja auch, allen Voraussetzungen nach, kein Interesse, und überdies hatte Slovan Gelegenheit, vor einem größeren Publikum zu spielen, und die Wiener Tschechenmannschaft konnte dem Match ihrer großen Konnationalen am Nachittag als Besucher beiwohnen.

Herr Dosedil war es deshalb auch, der die Verschiebung auf Sonntag vormittags vorschlug, mit der Begründung, daß die Anhänger Slovans, zum großen Teil kleine Gewerbetreibende aus dem X. Bezirk, am Samstag nachmittags ihre Werkstätten offen hielten, während sie am Sonntag vormittags vollzählig angerückt kommen würden, nicht durch die Zugkraft des Sparta-Auftretens zersplittert. Ein Vorschlag, der von uns selbstredend gern akzeptiert wurde.

Derselbe Herr Dosedil war es aber auch, der einige Tage später bei uns anrief und fragte, was mit der Vergütung sei, wenn sein Verein in die Wettspiel-Vorverlegung um drei Stunden willige. Die „Vergütung" für ein Spiel, aus dessen Erträgnissen dem Sp. C. Slovan nicht ein Heller zustand! — Kommentar überflüssig — wir spielten selbstverständlich am Sonntag nachmittags gegen Slovan.

Derselbe Herr Dosedil war es aber auch, der von der Tribüne aus seiner Mannschaft unaufhörlich zurief: „Abtreten, abtreten!", als die Spieler Slovans sich einer schiedsrichterlichen Entscheidung nicht fügen wollten (der Schiedsrichter hatte — übrigens erst nach Befragen des Linienrichters ein Goal anerkannt, gegen das der Slovan-Tormann wegen angeblichen Outes protestierte!) und der die Kühnheit aufbrachte, dieser sektionsleiterlichen Aufforderung noch die von Zeugen bestätigte Erläuterung hinzuzufügen: „Gegen die kann man ja net spielen, die können ja nur obinehmen!" — womit *die Rapid-Mannschaft (und zwar von Herrn Dosedil)* gemeint war.

B. Schlußfolgerung des Herrn Dosedil.

Die geht voraussichtlich dahin, daß die Geschäfte des Sportklubs Slovan und seine prestigemäßige Vertretung durch Herrn Dosedil in der richtigsten, zweckentsprechendsten und würdigsten, sportlich vornehmsten Weise versehen werden.

C. Unsere Schlußfolgerung wird hier nicht gezogen, da wir diese leichte Aufgabe ruhig jedem Leser überantworten können.

VERLAUTBARUNGEN DES KLUBS.

Sektionsleiter Kouba erstattete in der letzten Verwaltungsausschuß-Sitzung Bericht über das Spiel unserer ersten Mannschaft in Mährisch-Ostrau und erwähnte in besonders warmer Weise die außerordentliche Gastfreundschaft und das rühmenswerte Entgegenkommen des Sportklub Slovan und seiner Funktionäre unserer Mannschaft gegenüber. Die in letzter Zeit leider nicht überall anzutreffende mustergültige Kameradschaftlichkeit des Ostrauer Klubs wird sicher viel dazu beitragen, die sportlichen Beziehungen zwischen Rapid und Slovan zu dauernden zu gestalten.

An der Spanienreise Rapids werden folgende Spieler teilnehmen: Tiller, Dittrich, Regnart, Schlosser, Brandstetter, Klär, Nitsch, Richter, Bauer, Kuthan, Uridil, Wessely, Wondrak, Kirbes, Wesselik. Insgesamt also 15 Spieler, deren Fähigkeiten es doch ermöglichen, daß wir drei als Verteidiger (Dittrich, Regnart, Schlosser), fünf als Läufer (Brandstetter, Nitsch, Klär, Richter, Schlosser) und neun für den Angriff (Bauer, Kuthan, Uridil, Wessely, Wondrak, Kirbes, Wesselik, Richter und Schlosser) aufstellen können. An der Fahrt werden noch Herr Mayer und Herr Dworschak teilnehmen.

SPORTKLUB RAPID / LEICHTATHLETIK-SEKTION

KRAMPUS-KRÄNZCHEN

am Samstag, den 1. Dezember, um 7 Uhr abends in Kochmanns Saallokalitäten, XIV., Huglgasse 15. Karten im Vorverkauf 8000 Kronen.

Herausgeber und Eigentümer: Sportklub Rapid, Wien, XV., Kannegasse 1. — Verantwortlicher Redakteur: Hans Devidé, XIV., Grimmgasse 29. — Druck und Verlag der Kunstdruckerei Frisch & Co. (Inhaber und verantwortlich: Ernst Wilhartitz), Wien, III., Erdbergstraße 3

Das Spanien-Reise-Album 1923

des Sporklubs „Rapid"

wird gleich nach Rückkehr unserer Mannschaft aus Spanien erscheinen und genaue Reise- und Spielberichte sowie zahlreiche photographische Aufnahmen enthalten.

Es empfiehlt sich dringend, Vorbestellungen auf dieses schöne Buch, das einen wertvollen Besitz für jeden Rapid-Freund darstellen wird, schon jetzt zum Vorzugspreise von K 20.000 aufzugeben — durch Postkarte an die Geschäftsstelle —, da die kleine Auflage gleich bei Erscheinen vergriffen sein dürfte.

Kleiderhahn

Wien, XIV., Sparkassaplatz Nr. 6
Straßenbahnlinie 8 / *14* Schaufenster
Größtes Kleiderhaus der westlichen Bezirke / Sportbekleidung jeder Art
Separate Maßabteilung



Phot. Rübelt

Slovan—Rapid. Dittrich köpft einen gefährlichen Ball von der Torlinie zurück



Phot. Rübelt

Makkabi—Rapid. Kein Goal! Zsigmund hat sich Uridil entgegengeworfen, der Ball prallt vom Torpfosten ab

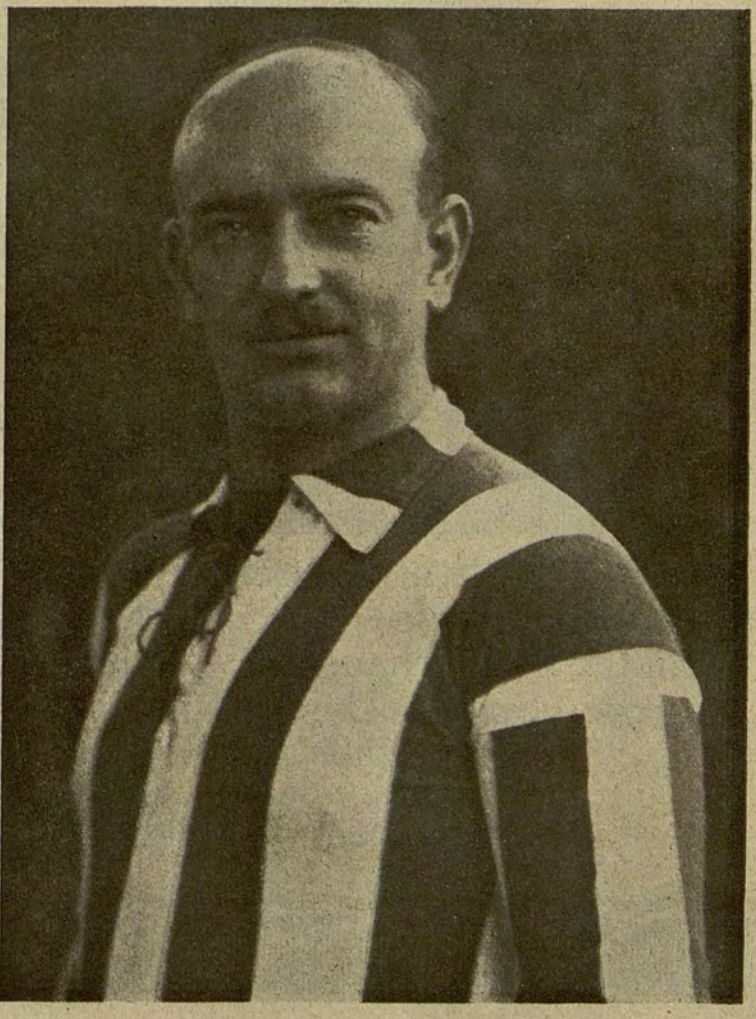
I. JAHR. Nr. 25
2000 K

DAS RAPID-BLATT

23. DEZ. 1923
2000 K

EINE WOCHENSCHRIFT FÜR DIE INTERESSEN DES KÖRPERSPORTS. HERAUSGEGEBEN VOM SPORTKLUB »RAPID«

Der neue Sektionsleiter!



Phot. Swatosch

SCHACHTERS KLEIDERHAUS

XII., MEIDLINGER HAUPTSTRASSE 26

(ECKE FÜCHSELHOFGASSE)

Straßenbahnlinien 8 u. 63

In Sportkreisen bestbekannte Firma

Großes Lager in modernen Herrenkleidern, vom Feinsten bis zum Billigsten.

Separate Maß-Abteilung

Kleiderhahn

Wien, XIV., Sparkassaplatz Nr. 6
Straßenbahnlinie 8 / *14* Schaufenster
Größtes Kleiderhaus der westlichen Bezirke / Sportbekleidung jeder Art
Separate Maßabteilung

EINZELPREIS 2000 KRONEN.
Quartals-Abonnement mit freier Zustellung ins Haus 20.000 Kronen. Erscheint jeden Sonntag.

Insertions- und Abonnements-Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Sportklubs „Rapid", Wien XV, Kannegasse 1, zu richten.

Das Rapid-Blatt

Eine Wochenschrift für die Interessen des Körpersports
Herausgegeben vom Sportklub „Rapid"

HEFT No. 25 *WIEN, 23. DEZEMBER 1923* *I. JAHRG.*

Die neue Leitung des Sportklubs Rapid.

Präsidium.

Präsident: Willibald Pekarz sen. I. Vize-Präsident: Direktor Fischer. II. Vize-Präsident: Anton Purzner. Hauptkassier: Karl Mayer. Schriftführer: Hans Hierath. I. Sektionsleiter für Fußball: Richard Kuthan. Verbandsvertreter für Fußball: Leo Schidrowitz, Hans Hierath. Vertreter der Spieler: Leopold Nitsch. Obmann des Verwaltungs-Ausschusses: Dionys Schönecker. Obmann der Revisoren: Emmerich Stuppäk.

Verwaltungs-Ausschuß.

Obmann: Dionys Schönecker. Obmann-Stellvertreter: Viktor Pfersmann. Schriftführer: Karl Schediwy. Leo Schidrowitz, Anton Vana, Rudolf Kühnel, Josef Zoufalik, Willibald Pekarz, W. H. Blaha, Eduard Kraft, Franz Kürzinger, Alois Staupa, Emmerich Stuppäk.

Sektions-Ausschuß für Fußball I.

Vorsitz: Leo Schidrowitz. Richard Kuthan, Hans Hierath.

Sektions-Ausschuß für Fußball II.

Vorsitz: Anton Vana. Josef Jech, Ludwig Dummel.

Sektions-Ausschuß für Leichtathletik.

Sektionsleiter: Rudolf Kühnel. Sektionsleiter-Stellvertreter: Braunwieser. Karl Kauba, Stummvoll, Kozak.

Sportplatz-Ausschuß.

Obmann: Josef Zoufalik. Schriftführer: Heinrich Swatosch. Karl Kruiß, Martin Redl.

Disziplinar-Ausschuß.

Obmann: Willibald Pekarz sen. Obmann-Stellvertreter: Viktor Pfersmann. Schriftführer: Hermann Stuppäk. Dr. Hugo Korschitz, Anton Vana.

Wohlfahrts-Ausschuß.

Obmann: W. H. Blohs. Kassier: Leopold Streichsbier. Franz Bohmann, Engelbert Mrazek, Ferry Kriwanek.

Vergnügungs-Ausschuß.

Eduard Kraft, Franz Kürzinger.

Ordner-Ausschuß.

Obmann: Alois Stauper. Franz Mach.

Revisoren.

Obmann: Emmerich Stuppäk. Ferdinand Hagen, Franz Linhardt, Adolf Nowak.

Das Fazit der Generalversammlung,

die am 10. Dezember die Neuwahlen in die Leitung des Sportklubs Rapid vornahm, war die Berufung jener Männer an die Spitze des Klubs, deren Namen und Funktionen wir in der umstehenden Liste bekanntgeben. Der Verlauf der Versammlung selbst, in der die Parteigänger der bei der Abstimmung in kläglicher Minorität gebliebenen bisherigen Vereinsleitung höchst persönliche und unsachliche Debatten führten, war gerade dadurch unwürdig. So würdelos, daß wir die Reden des nicht wieder gewählten Funktionärs und die Zwischenrufe einiger seiner (?) Anhänger nicht aus dem Protokolle zitieren wollen, um diese Wortführer nicht zu kompromittieren. Was die Gegensätze im Rapidlager schuf, die schließlich zur Aufstellung zweier verschiedener Kandidatenlisten führten, werden wir in dieser und in den Folgenummern unseres Blattes vorerst flüchtig, und wenn es not tut, auch ausführlich berühren. Hier wollen wir nur klarlegen, wie die Bildung der bei der Generalversammlung als solche bezeichneten Revolutionspartei, die heute die Leitung des Sportklubs Rapid bildet, zustande kam, um den Behauptungen zu begegnen, die in Aufsätzen von Gegnern unserer Bestrebungen vielfach Eingang in die Presse fanden, daß nämlich ein Klüngel persönlicher Freunde des „abgesägten" Sektionsleiters Schönecker sich zusammengetan habe, um Revolution zum Schaden des Klubs zu spielen. Die Bildung einer im Gegensatz zur offiziellen Liste stehenden Gegenströmung kam dadurch zustande, daß mehrere dem früheren Präsidium angehörige Funktionäre — die kraft ihrer prominenten Funktionen Gelegenheit gehabt hatten, die Arbeitsmethoden der früheren Klubleitung genauest kennenzulernen, selbst aber numerisch zu schwach waren, um eine durchgreifende Veränderung der früher praktizierten Prinzipien herbeiführen zu können, übrigens wohl auch glaubten, unter den im früheren Ausschuß Versammelten nicht die richtigen Helfer für ihre Absichten zu finden — der Überzeugung waren, daß eine gedeihliche Arbeit vielfach nur im vollen Gegensatz zu dem bisher geltenden System möglich sei.

Und wenn es nicht schon eine seit langem eingewurzelte Überzeugung war, so lehrte die Entwicklung des Herbst-Klubhalbjahres 1923 diese Funktionäre, daß unter allen in Frage kommenden Personen Schönecker der einzige sei, der die erforderliche Kraft und Fähigkeit zur erfolgverheißenden Führung der Klub-Exekutive habe. Derselben Ansicht war auch die große Zahl der Klubmitglieder, die als alte Kenner und Angehörige Rapids alle Symptome des inneren und äußeren Abwärtsgleitens mit Angst verfolgten. Und deshalb traten auch Vertreter der Mitgliedschaft mit den Präsidiumsmitgliedern, denen sie ihr Vertrauen schenkten, in Fühlung, und gemeinsam forderte die große Partei derer, die bei Rapid Wandel zum Guten schaffen wollten, Schönecker dann auf, ein Mandat aus ihren Händen zu übernehmen. Daß die Gruppe, die die neue Leitung berief, ein Recht hatte, ihren Willen als den Rapids trotz des Gegensatzes zu ein paar Terroristen kundzutun, erwies das Abstimmungsergebnis der Generalversammlung überdeutlich. Von 257 stimmberechtigten Mitgliedern übertrugen 197 den Männern, in deren Mitte sich auch Schönecker befand, die Leitung des Klubs, während die andere Liste nur 59 Stimmen erhielt, also eigentlich nur von den auf dieser Liste kandidierten Funktionären selbst und einer Handvoll Anhänger dieser Personen das Vertrauen ausgesprochen erhielt.

Auf Grund dieses Ergebnisses wird die neue Leitung Rapids im vollen Gefühl ihrer Verantwortung ihre Tätigkeit aufnehmen und — ohne Zurückweichen von irgendwelchen läppischen Einschüchterungsversuchen — im Interesse des Klubs jene Arbeit vollbringen, die ihr durch das Vertrauen von mehr als zwei Dritteln jener, die allein den Sportklub Rapid darstellen, übertragen wurde. Denn, wenn auch der Spieler Brandstetter vor Zeugen erklärte, „wir brauchen keine Mitglieder," so sind wir doch der Ansicht, daß der Inhalt Rapids nicht mit einigen Spielern und einem Teil des applausfreudigen Publikums erschöpft ist — sonst wäre der Sportgedanke durch eine Artisten-Nummer verdrängt —, sondern daß jene die Verantwortung für die Geschicke eines großen Vereines tragen, die ihn bilden und die sich seinen moralischen Ideen verbunden fühlen. Und diese haben uns gerufen, als Ärzte zu einem Siechen, und ihnen geben wir das Versprechen, daß wir alles, was in unserer Macht steht, tun werden, den kranken Körper zu heilen.

Die Frühjahrs-Termine Rapids.

Sonntag, den 24. Februar 1924	Rapid—Ostmark
Sonntag, den 2. März 1924	Amateure—Rapid
Sonntag, den 9. März 1924	Admira—Rapid
Sonntag, den 16. März 1924	Rapid—Hertha
Sonntag, den 6. April 1924	Vienna—Rapid
Sonntag, den 13. April 1924	Hokoah—Rapid
Sonntag, den 11. Mai 1924	Rapid—Slovan
Sonntag, den 18. Mai 1924	Rapid—Sportklub
Sonntag, den 15. Juni 1924	Rapid—Wacker
Sonntag, den 22. Juni 1924	Rapid—Simmering
Sonntag, den 29. Juni 1924	Rapid— W. A. F.

Von Spielen des Auslandes.



D. F. C.—Makkabi (Brünn)
Kuchynka und Taussig bei einer Abwehr-Aktion.

Worum es geht.

Stimmen, die in und nach der Generalversammlung laut wurden, Presseäußerungen, die von einzelnen, zur Klubleitung in „Opposition" befindlichen Spielern inspiriert waren oder ihre Information gezogen hatten, haben in der breiten Öffentlichkeit die Meinung aufkommen lassen, die „Krise", der „Umsturz", die „Palastrevolution" bei Rapid sei um einer Personalfrage willen entbrannt. Man konnte hören, daß eine Gruppe von Mitgliedern sich zu Vorspanndiensten für die Ehrgeizbestrebungen Dionys Schöneckers mißbrauchen ließ und daß den Spielern durch die Wahl des neuen Präsidiums der der Mannschaft mißliebige Schönecker aufgedrängt worden sei; ein Diktat, dem die Mannschaft sich nicht fügen wolle, vielmehr entschlossen sei, aus verletztem Selbstgefühl solidarisch die Abmeldung vom Klub vorzunehmen.

Dem ist nun aber nicht so; Sachverhalt, Gründe und Ziele sehen ganz anders aus, und die andeutungsweisen Erklärungen, die wir im folgenden geben — andeutungsweise nicht deshalb, weil wir etwas verschleiern wollen, sondern nur aus dem Grunde, weil wir das umfassende Material erst sammeln, um binnen kurzem alle auf den zur Diskussion stehenden Komplex bezüglichen ziffernmäßigen Unterlagen bekanntzugeben —, sollen den Kern der Sache, um die es momentan bei Rapid geht und sicherlich ähnlich gar bald im österreichischen Fußballeben allgemein gehen wird, bloßlegen.

Der Sportklub Rapid besitzt eine hochqualifizierte erste Mannschaft, in der sich — wie ja selbstverständlich — einige der seit langem erfolgreich tätigen Spieler ihres Anwertes voll bewußt sind, die auch auf die Entwicklung und Gestaltung des Klubs Einfluß zu nehmen vermögen. Denn kraft der administrativen Ordnung im Klub sind die Spieler in den leitenden Vereinsauschüssen vertreten und stimmberechtigt. Nun trat aber speziell in den letzten Jahren der Umstand in Erscheinung, daß gerade jene Spieler, die wegen ihrer Erfahrung über besondere Autorität verfügen und den Respekt, den die jüngere Garde ihren sportlichen Verdiensten entgegenbringt, auch zu einer Art oft sehr weitgehenden Bevormundung der Jüngeren ausnützen, zum Teil eben doch selbst nicht mehr die Jüngsten sind, weshalb ihre sportlichen Leistungen mitunter schon der erforderlichen Ausdauer und Jugendkraft entbehren. Gerade diese älteren Spieler, die ein leicht verständliches Zusammengehörigkeitsgefühl, das an sich ja höchst rühmenswert ist, untereinander verbindet, sperren sich aber gegen jede im Interesse des Klubs gelegene Verjüngung und Auffrischung der Mannschaft, und diese „Freunderlwirtschaft" hat es bereits seit Jahren jungen Talenten nur sehr schwer möglich gemacht, sich bei Rapid durchzusetzen. Das Argument der zwei, drei Spieler, die dem System der Absperrung durch ihre Autorität in vielen Fällen zum Sieg verhalfen, hieß immer: „So lang kein Besserer da ist, bleiben wir auf unserem Posten." Nun läßt der Begriff des „Besseren" an sich schon sehr viele Auslegungsmöglichkeiten zu, aber man muß über die Qualität der einzelnen gar nicht streiten, um das Prinzip selbst doch als falsch zu verwerfen. Denn die Schlagkraft einer Mannschaft, die Alterserscheinungen aufweist, schwächt sich von Saison zu Saison fast unmerklich, und der Versuch, die Jugend, die nicht neben hochwertigen Sportkollegen und gegen gleichwertige Rivalen herangebildet wurde, dann, wenn die Altersskatastrophe kraß hereinbricht, plötzlich heranzuziehen, muß zu einem furchtbaren Debakel der ganzen Mannschaft führen.

Gegen die notwendige teilweise Verjüngung der Mannschaft wehren sich einige Prominente aus Egoismus, und wer dieser Notwendigkeit das Wort redete, war ihr Feind. Darum auch Schönecker, der vor seiner letzten Abreise in die Schweiz offen erklärte, daß im Herbst die Verjüngungskur einsetzen müsse, durch diese mutige Ankündigung den Keim zur Revolution legte, die dann hinter seinem Rücken gegen ihn angezettelt wurde.

Aber nicht nur die sportliche Schlagkraft der Mannschaft war es, die durch den Terror von wenigen Spielern und die Willfährigkeit mancher Funktionäre, denen ein kampfloses und bequemes Arbeiten wichtiger war als die Vertretung der wahren Vereinsinteressen, speziell für die nächste Zukunft schwer geschädigt wurde, noch gebieterischer zeigte sich im lebenswichtigen Interesse Rapids die Notwendigkeit, die Administrativen des Klubs zielbewußt und energisch zu führen, und der allzu weitgehenden Einflußnahme einzelner Spieler auf die Geschäftsabwicklung und Geschäftsgebahrung zu steuern. Denn die wahrhaft verantwortlichen und Verantwortungsgefühl empfindenden Faktoren des Klubs und die Mitgliedschaft waren und sind sich dessen bewußt, daß der Sportklub Rapid vor 25 Jahren gegründet wurde, um dem Ideal des Sportgedankens zu dienen und der Jugend die Möglichkeit zu ertüchtigendem und veredelndem sportlichen Wettstreit zu bieten, und die von diesem Empfinden Durchdrungenen wollten es nicht geschehen lassen oder untätig mitansehen, daß ihr hoch und heilig gehaltenes Ideal, der Sportklub Rapid, die schiefe Straße geht, die in nicht allzu weiter Ferne zu den Niederungen führt, die dem österreichischen Sportbetrieb im allgemeinen drohen: zur Betriebsgenossenschaft einer Fußballartistengruppe unter dem Deckmantel eines sportlichen Zwecken dienenden Fußballklubs.

Das ist der wahre Gegensatz zwischen den beiden Gruppen, die einander heute bei Rapid gegenüberstehen, wie in der ganzen Sportwelt allgemein. Auf der einen Seite jene, die Sportreinheit ersehnen und erkämpfen wollen, auf der anderen Seite jene, die aus Fahrlässigkeit, Unvermögen oder Egoismus der sportlichen Versumpfung nicht ent-

gegenzutretcn vermögen oder gewillt sind. Und als erfreuliches Zeichen für die Lebensfähigkeit Rapids durfte man bei der letzten Generalversammlung erkennen, daß die überwältigende Mehrzahl jener, die Rapidler sind, den Kampf um die Gesundung des Sports führen will und den Stab gebrochen hat über das System, das da lautet: Erzwingung momentaner Scheinerfolge, selbst für den Preis aller Entwürdigungen und Sportwidrigkeiten.

Der Vorwurf gegen Schönecker.

Der Kampf, der von einigen wenigen Spielern und den sich aus Machthunger an diese hängenden Personen gegen Rapid und den von unabweislicher Notwendigkeit diktierten Versuch einer Neuorientierung im Sinne des reinen Sportbetriebes geführt wird, hat sein Schlagwort gefunden, und dieses heißt: Schönecker.

Gegen Schönecker, den angeblichen spiritus rector der Neuströmung im Klub (wenn er es wäre, würde es ein nicht hoch genug anzurechnendes Verdienst seinerseits sein) werden Vorwürfe laut, Beschuldigungen erhoben, die bei Uninformierten den Eindruck erwecken könnten, als wäre Schönecker der egoistische Schädling, dessen unlautere Machenschaften die Gegenseite zum Kampf gegen die Korruption herausgefordert haben, die in seiner Person verkörpert ist. Nun sind die Anschuldigungen, die gegen ihn erhoben werden, so kleinlicher und schäbiger Natur, daß man, selbst wenn sie wahr wären, über sie ruhig zur Tagesordnung übergehen könnte, denn wer derartige Pfeile abschnellt, richtet sich selbst. Es regnet Verunglimpfungen, die man im konkreten Falle aber, da sie absolut unwahr sind, um so verachtungsvoller beiseite legen kann.

Wenn hier doch eine offizielle Berichtigung der in Umlauf gesetzten gröbsten Unwahrheiten erfolgt, geschieht dies nicht, um die Ehre Schöneckers rein zu waschen, sondern nur um zu zeigen, wie haltlos die Position jener ist, die, auf derartige Argumente gestützt, den Kampf ums Recht durchzufechten vorgeben:

Vor allem ist die von jener Seite so misteriös hingestellte Geschichte der Ehrengabe des Klubs an Schönecker im letzten Sommer vollständig einwandfrei und hinterläßt nicht den geringsten Flecken auf der Ehre dieses Mannes.

Das Präsidium des Sportklubs Rapid hat im Vorjahre anläßlich des 15jährigen Jubiläums Dionys Schöneckers — das mit dem Brandstetters und Kuthans zusammenfiel — über Antrag des Vizepräsidenten Direktor Fischer den Beschluß gefaßt, dem um die Entwicklung des Klubs hochverdienten Funktionär, dessen Leistung den Erfolg des Klubs zum Großteil veranlaßt hatte, den Betrag von 100 Millionen Kronen zu übermitteln, um Schönecker die Möglichkeit zur Existenzgründung zu geben. Das Präsidium sah sich zu dieser einstimmig gefaßten Entschließung durch die Erwägung veranlaßt, daß Schönecker eben wegen seiner 15jährigen aufopfernden Tätigkeit für Rapid nie die Möglichkeit gefunden hatte, seine eigene bürgerliche Existenz in dem Maße auszubauen, wie er es sicherlich vermocht hätte, wenn er seine ganze hochwertige Arbeitskraft seinen eigenen Angelegenheiten hätte widmen können. Auch die Höhe des Betrages schien dem Präsidium angemessen, da sämtliche Präsidiumsmitglieder der Überzeugung waren, daß Schöneckers organisatorische Arbeit für den Klub bedeutungsvoller gewesen sei als die noch so anerkennenswerte sportliche Leistung irgendeines Spielers, wodurch der doppelte Betrag gegenüber der Ehrengabe für die jubilierenden Spieler gerechtfertigt war. Überdies wäre die Schönecker gewidmete Ehrengabe — wie bereits gesagt — ein einmaliger, zur Existenzgründung erforderlicher Betrag gewesen, der alle weiteren Dotierungen für den dann wohl bürgerlich gut situierten Schönecker überflüssig gemacht hätte, eine Überzeugung, der sich Sportvereine bei den sonst üblichen Existenzgründungen für Spieler nicht hingeben können.

Schönecker selbst hat also aus Luzern weder diesen noch jenen Betrag gefordert, sondern das Präsidium beschloß offiziell die Übermittlung dieser Ehrengabe an ihn, und es ist eine strafbare Verleumdung, wenn behauptet wird, daß dieser Betrag nicht offiziell zugestanden, sondern verschleiert werden sollte. Als Schönecker aber von den neidvollen Bekrittelungen, die der Präsidiumsbeschluß bei den Spielern fand, Kenntnis erhielt, refüsierte er die Ehrengabe sofort und erklärte, den ihm mittlerweile übermittelten Teilbetrag dem Klub unverzüglich zurückstellen zu wollen.

Das ist also, objektiv dargestellt, der Tatbestand des großen Fischzuges Schöneckers. Übrig bleiben noch die kleinlichsten Vorwürfe, die die Spieler, die 15 Jahre lang unter der menschlichen, moralischen und sportlichen Leitung dieses Mannes standen, der nur für sie wirkte, sorgte und dachte, gegen ihn erheben und auf die hier einzugehen der Raummangel und das Selbstgefühl verbieten.

Nein, es ist kein Kampf gegen Schönecker, der hier ausgefochten wird; um Schönecker geht es auch gar nicht. Denn er ist nur eine Figur, vom Vertrauen derer, die seine Arbeitskraft gerecht einzuschätzen vermögen, auf den Platz gestellt, den er sicher voll ausfüllen wird. Und Schönecker mag seine Fehler haben — und er selbst ist der Letzte, der sie leugnet —, er mag Ungeschicklichkeiten begangen haben während der 15 Jahre, die er nur für Rapid verlebte (anders wäre es ja auch undenkbar), den Kampf und die Waffen, die heute gegen ihn gebraucht werden, hat er nicht verdient. Und er wird den schmutzigen Fehdehandschuh, der ihm hingeworfen wurde, um die wahren Gründe der Feindseligkeit, die gegen ihn besteht, zu verschleiern, nicht ergreifen. Seine Antwort wird er — wie seine Freunde es von ihm erwarten — nur geben in rastloser, aufopfernder Arbeit zum Wohle des Sportklubs Rapid.

Die Schäden der Meisterschaft.

Der Sieg in der Meisterschaft, die höchste Trophäe, die es im Wettkampf der Fußballer zu erreichen gilt, ist sicher ein stolzes Ziel. Denn den Meistertitel erringen, heißt beweisen, daß man im schwersten Dauerbewerb unter Gleichwertigen der Beste war.

Und da es dem Sportklub Rapid schon im ersten Kampf um den neuausgeschriebenen Ehrentitel vergönnt war, die Ruhmesbezeichnung zu erobern, verstand es sich wohl von selbst, daß es auch das Hauptstreben in allen Folgejahren war, den Meisternamen zu verteidigen und alljährlich frisch zu verdienen. Achtmal war es den Vertretern der grünweißen Farben während elf ausgetragener Konkurrenzen auch vergönnt, ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt zu sehen, und diese sportliche Höchstleistung darf und soll nie vergessen oder gering veranschlagt werden.

Und doch darf man sich bei ruhiger und klarer Betrachtung der Lage nicht verhehlen, daß gerade die Jagd nach dem Meistertitel auch ihre schweren Nachteile gezeitigt hat und daß gar manche der nur zu klar zutage tretenden Übelstände innerhalb unseres Klubs als schädliche Auswirkungen unseres Meisterschaftsehrgeizes bezeichnet werden müssen. Dieser Vorwurf trifft nicht oder eigentlich nur zum geringen Teil die Spieler, mehr uns alle; die Funktionäre, die während der ganzen Jahre für Rapid tätig waren — Schönecker nicht zuletzt —, die Rapidmitglieder und Anhänger, denen allen die Erzwingung des Titels blendendes und verblendendes Ziel war, hinter das alle anderen Erwägungen zurückgestellt werden mußten. — Der schwere und harte Dauerkampf machte es unmöglich, Mißlaunigkeiten hervorragender Spieler, die für die momentane Schlagkraft der Mannschaft unentbehrlich scheinen konnten, entgegenzutreten und auf einem etwaigen gegensätzlichen Standpunkt der Klubleitung hart zu bleiben, — die Jagd um den Meistertitel zwang zu Kompromissen und Nachgiebigkeiten, brachte es mit sich, daß um dieser einen schönen Erfolgsmöglichkeit willen viel höhere Ideale, die des gesunden und integren Sportbetriebes, hintangesetzt wurden.

Und heute, da oft und oft gekleisterte Gegensätze, Übelstände, denen gegenüber man viel zu oft ein Auge zudrückte, unverschminkbar in Erscheinung treten, fragen wir uns: Stand es dafür? Haben wir richtig gehandelt?

Die neue Leitung des Sportklubs Rapid beantwortet diese Fragen mit einem lauten vernehmlichen „Nein!“ Wohl war der Meisterschaftssieg ein beglückender Erfolg, aber doch auch ein zu teuer erkaufter. Er hat es mit sich gebracht, daß mancher die edleren Ziele der Sportübung aus dem Auge verlieren konnte, er hat eine Situation geschaffen, die es notwendigt macht, durch eine Radikalkur wieder an den Ausgangspunkt zurückzukehren, der zu Unrecht verlassen wurde. Er hat es notwendig gemacht, daß die Idee des reinen Sports nach 25jähriger Arbeit neuerlich gepredigt werden muß, statt daß sie jedem Rapidler in Fleisch und Blut übergegangen wäre. Und darum erklären wir heute, wir brauchen die Meisterschaft nicht als einziges Ziel und gehen nicht — mit allen übrigen

blinden Augen — auf die Erwerbung des Titels los. Man wende nicht ein, daß das die Geschichte vom Fuchs und den sauren Trauben sei. Wir bekennen offen und ehrlich, daß wir von der Überzeugung durchdrungen sind, Rapid hätte die Meisterschaft 1923/24 auch ohne die Gegensätze in der Generalversammlung am 10. Dezember und deren Folgen *nicht* gewonnen, und es gehört gar keine große Geste dazu, auf eine Sache, die uns nicht erreichbar erscheint, zu verzichten. Wenn wir also dezidiert erklären, daß der Meistertitel des Jahres 1923/24 nicht unser Ziel ist, so soll System in dieser Feststellung liegen. Sie soll sagen, daß der Sportklub Rapid für die kommenden Monate andere und — wie wir glauben — höhere Ziele vor Augen hat als die Bereicherung seiner Punktesammlung. Wir wollen unser Haus neu bauen und es auf breiter Basis frei und gesund einrichten. Und erst wenn dies geschehen ist, soll unser Mühen, aber in anderem Sinne als bisher, dem Ziel gelten, zu zeigen, daß wir auch auf neuem Boden unter den Besten wieder Bestleistungen zu vollbringen vermögen.

Die Spanienreise.

Am Montag hat unsere Mannschaft Wien mit dem Nachtschnellzug verlassen, um zur Erfüllung früher eingegangener Verpflichtungen nach Spanien zu reisen. Und nicht nur die besten Wünsche jener, die die Spieler ein wenig prononziert zum Abschiednehmen auf den Bahnhof bestellt hatten, begleiten die Mannschaft, auch wir verantwortlichen Leiter des Sportklubs Rapid, die manche der Spieler heute nicht als ihre Freunde gelten lassen wollen, wünschen den Vertretern der Farben Rapids, daß es ihnen vergönnt sein möge, gute sportliche Leistungen zu bieten und heil und gesund wieder heimzukehren. Vielleicht wird die Zeit auch die Ungläubigen darüber belehren, daß gerade unsere Wünsche aus uneigennützigem und aufrichtigem Herzen kommen und Worte Rapids an die Rapidler sind.

Die Reise selbst vollzieht sich ganz im Rahmen und nach dem Programm, das die frühere Sektionsleitung Rapids ausgearbeitet und fixiert hat. Kuthan, der schon vor mehreren Wochen, als ein Zwiespalt zwischen Spielern und Klubleitung noch gar nicht am Horizonte stand, erklärt hatte, daß er die Tournee nicht werde mitmachen können, da eine Urlaubsforderung ihn um die Sicherheit seiner bürgerlichen Position bangen lassen würde, ist nicht mit von der Partie. Als fünfzehnter Spieler wurde deshalb Hamacek, ein Mädchen für alles, der sowohl für die Verwendung im Sturm als auch in der Halfreihe in Frage kommt, mit nach Spanien genommen.

Als offizieller Reisebegleiter und Führer der Expedition fungiert unser Funktionär Herr Kassier Karl Mayer, ferner hat die Klubleitung, dem früheren Sektionsleiter Herrn Dworschak auf seine Anfrage auch mitteilen lassen, daß wegen seines Ausscheidens aus seiner Funktion an seiner vom früheren Präsidium beschlossenen Nominierung als Reisebegleiter nichts geändert werde. — Dies deshalb, weil wir im Gegensatz zu anders lautenden Behauptungen keineswegs die Absicht haben, irgendwelche Gehässigkeit- oder Rachepolitik zu betreiben und weil wir im übrigen der Ansicht sind, daß es das richtigste sei, wenn Herr Dworschak die unter seiner Verantwortung zusammengestellte Tournee auch unter seiner persönlichen Teilnahme abwickle. — Im übrigen wäre eine etwaige Abberufung dieses Herrn auch technisch kaum mehr durchführbar gewesen, da die Besorgung der Fahrkarten, Paßvisa usw. schon vor mehreren Tagen vorgenommen wurde.

Für vier Wochen weilt die Mannschaft gemeinsam und in der Zusammensetzung, wie sie es gewünscht hat, in Spanien, wird schwere Kämpfe hoffentlich glücklich durchfechten, um uns dann, wenn sie zurückgekehrt ist, ihre Ansichten und Absichten bekanntzugeben. Dann werden wir auch den Spielern antworten können und ihnen die Prinzipien bekanntzugeben vermögen, die von nun ab — solange das Vertrauen der Mitgliedschaft uns die Leitung des Sportklubs Rapid überläßt — *unabänderlich* und *unweigerlich* Geltung haben sollen.

Daß es zwischen diesen Prinzipien, die das System des einwandfreien und reinen Sportbetriebes zum Ausdruck bringen wollen, und der Einstellung einiger Spieler des Sportklubs Rapid keine Brücke geben soll, wollen wir nicht — heute noch nicht — glauben.

An alle Mitglieder!

Trotz der nicht unbeträchtlichen Einnahmen während der letzten Monate steht unser Klub nun am Ende der Herbstsaison doch ohne Barmittel da und sah sich — was schlimmer ist — bereits genötigt, bei einigen unserer Freunde um neuerliche Darlehen anzusuchen. Die Mitgliedschaft Rapids hätte es nun aber in der Hand, den Klub davor zu bewahren, sich in neuerliche größere Schulden zu stürzen, wenn alle Mitglieder den in der Generalversammlung fixierten Mitgliedsbeitrag von K 100.000 per 1924 ehestens und womöglich noch vor Ultimo d. M. zur Einzahlung bringen wollten, damit die mit Monatsende fälligen Zahlungen bereits aus den eingelangten Mitgliedsbeiträgen bestritten werden können. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß den Mitgliedern auch das Recht zusteht, den Jahresbeitrag in zwei Raten zu erlegen, so daß jene Mitglieder, denen die Einzahlung der ganzen K 100.000 vielleicht Schwierigkeiten macht, vorerst auch K 50.000 übermitteln können. Wir sind davon überzeugt, daß die Mitgliedschaft, die — wie die Generalversammlung zeigte — geschlossen hinter der neuen Vereinsleitung steht, den Appell, uns dabei behilflich zu sein, den Geschäftsbetrieb des Klubs ordentlich und reibungslos abwickeln zu können, nicht ungehört verhallen lassen wird, und geben gleichzeitig bekannt, daß wir die genauen Daten über die Kassabewegung in der nächsten Mitgliederversammlung anführen werden.

An die Abonnenten des „Rapid-Blattes"!

Die Administration unseres Blattes erlaubt sich, alle jene p. t. Abonnenten des „Rapid-Blattes", die einen Quartalsbezug unserer Zeitung angemeldet haben, darauf aufmerksam zu machen, daß ihr Abonnement mit der vorigen Ausgabe des „Rapid-Blattes" (Nr. 24) abgelaufen ist, so daß die heute übermittelte Nummer 25 bereits das erste Heft des neuen Quartales darstellt. Wir ersuchen deshalb alle Abonnenten, die das „Rapid-Blatt" bereits seit Nummer 12 beziehen, sich zur Einzahlung des Bezugspreises für das neue Quartal (K 20.000) des diesem Heft beiliegenden Erlagsscheines freundlichst bedienen zu wollen, damit keine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes eintritt. Des weiteren machen wir alle Mitglieder unseres Klubs darauf aufmerksam, daß das „Rapid-Blatt" alle für die Mitgliedschaft des Klubs wissenswerten Daten in Hinkunft in weit ausführlicherem Ausmaß behandeln wird als bisher, um einen ständigen Kontakt zwischen der Klubleitung und Mitgliedschaft herzustellen. Es ist deshalb für jedes Rapidmitglied und jeden Rapidanhänger von besonderer Wichtigkeit, das „Rapid-Blatt" regelmäßig zu beziehen, und wir bitten deshalb alle jene Mitglieder und Freunde, die bis nun noch nicht zu den ständigen Beziehern unserer Zeitung gehören, ihr Abonnement (Bezugspreis für ein Quartal [12 Nummern] K 20.000) mittels einfacher Postkarte unverzüglich bei der Geschäftsstelle, XV., Kannegasse 1, anmelden zu wollen.

Die Ergebnisse unseres Prämienausschreibens für Abonnenten werden den einzelnen Prämiengewinnern schriftlich bekanntgegeben werden.

Gewisse Vorfälle in der letzten Generalversammlung und das dem Vereinsinteresse zuwiderlaufende Verhalten einzelner Personen in und nach dieser bewegten Versammlung werden ihre Auswirkung vor dem Disziplinarausschuß des Vereines finden. Es sind bereits mehrere Anzeigen bei dieser Körperschaft eingelaufen, die ihre objektive und geschäftsordnungsgemäße Behandlung finden werden, deren Ergebnisse nach Abschluß der jeweiligen Verhandlungen im „Rapidblatt" bekanntgegeben werden.

Da der Sportklub Rapid in Hinkunft mit allen Kräften bestrebt sein wird, den Fußballsport auf die breiteste Basis zu stellen, um das Ideal der Sportbewegung zu erfüllen und gesunden Massensport zu betreiben, ergeht hiemit von seiten des Präsidiums des Sportklubs Rapid an alle begeisterten jungen Sportsleute die Mitteilung, daß Rapid junge Spieler sucht und ihnen — je nach dem Grade ihrer Leistungsfähigkeit — die Betätigungsfelder in der ersten Mannschaft, den Reserven oder Jungmannschaften einzuräumen gewillt ist.

Herausgeber und Eigentümer: Sportklub Rapid, Wien, XV., Kannegasse 1. — Verantwortlicher Redakteur: Leo Schidrowitz, XIX., Krottenbachstraße 78. — Druck und Verlag der Kunstdruckerei Frisch & Co. (Inhaber und verantwortlich: Ernst Wilhartitz), Wien, III., Erdbergstraße 3

Amateur-Sportplatz, Ober-St. Veit

Straßenbahnlinie 58, Stadtbahnstation Baumgarten,
Verbindungsbahnstation St. Veit a. d. W.

Weihnachts-Rundspiel

Dienstag, den 25. Dezember 1923

9 Uhr vormittags

Wiener Amateur-Sportverein (Res.)

gegen

Sturm XIV (I. Mannschaft)

halb 11 Uhr vormittags

Rapid (Res.)

gegen

Sport-Sektion Grand-Hotel

Mittwoch, den 26. Dezember 1923

9 Uhr vormittags

Unterlegener gegen Unterlegener

halb 11 Uhr vormittags

Sieger gegen Sieger

Ermäßigte Eintrittspreise

Von Spielen des Auslandes



Slavia—Čechie Karlin

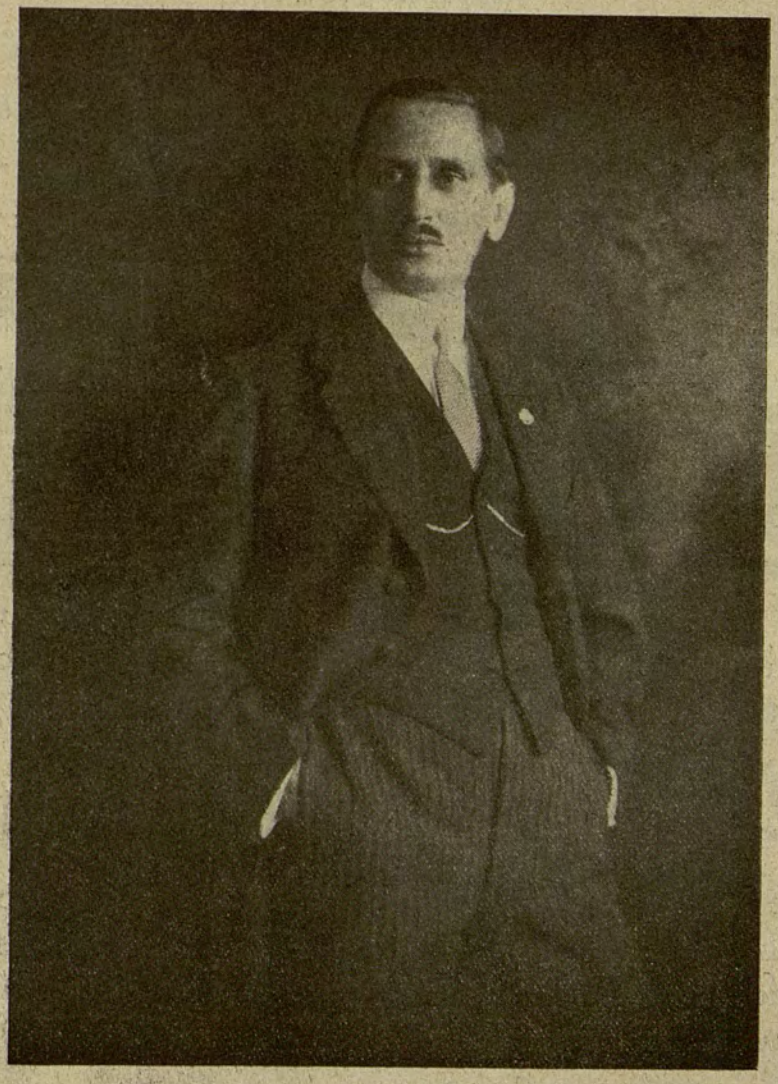
(Nytl, Paulin, Severin, Plodr im Kampf)

I. JAHR. 26
2000 K

DAS RAPID-BLATT

13. JÄN. 1924
2000 K

EINE WOCHENSCHRIFT FÜR DIE INTERESSEN DES KÖRPERSPORTS. HERAUSGEGEBEN VOM SPORTKLUB »RAPID«



Phot. Swatosch

Dionys Schönecker

SCHACHTERS KLEIDERHAUS

XII., MEIDLINGER HAUPTSTRASSE 26

(ECKE FÜCHSELHOFGASSE)

Straßenbahnlinien 8 u. 63

In Sportkreisen bestbekannte Firma

Großes Lager in modernen Herrenkleidern, vom Feinsten bis zum Billigsten

Separate Maß-Abteilung

SPORTKLUB RAPID, HÜTTELDORF

Den Mitgliedern und Freunden unseres Klubs stehen in den Wintermonaten während den Nachmittags- und Abendstunden

2 Eisschießbahnen

die sich in bestem Zustande befinden und gut beleuchtet sind, zur Verfügung. Alle Freunde dieses gesunden Wintersportes werden zur Benutzung freundlichst eingeladen.

EINZELPREIS 2000 KRONEN.
Quartals-Abonnement mit freier Zustellung ins Haus 20.000 Kronen. Erscheint jeden Sonntag.

Insertions- und Abonnements-Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Sportklubs „Rapid", Wien XV, Kannegasse 1, zu richten.

Das Rapid-Blatt

Eine Wochenschrift für die Interessen des Körpersports
Herausgegeben vom Sportklub „Rapid"

HEFT No. 26 | WIEN, 13. JÄNNER 1924 | II. JAHRG.

Unser Programm.

Die Entscheidung der letzten Generalversammlung Rapids, die eine Absage an den alten Kurs enthielt, war gleichzeitig eine klare und gründliche Forderung an jene Männer, die neu zur Führung des Vereines berufen wurden. Es war die Forderung der Mitgliedschaft, einen Weg ausfindig zu machen, auf welchem Rapid im Sinne einer stetigen Aufwärtsentwicklung fortschreiten könne, ohne den Hemmnissen und Schwierigkeiten zu erliegen, die dem österreichischen Sportskörper ganz allgemein drohen.

Die neue Vereinsleitung hat sich bemüht, der in ihrer Wahl liegenden Aufforderung zur positiven Arbeit Folge zu leisten, und hat ein Programm ausgearbeitet, das dem Gewissen und bestem Wissen der derzeit verantwortlichen Männer entspricht und nach ihrem Ermessen geeignet erscheint, den Kernpunkt des verzwickten Problems „Fußballbetrieb" zu treffen und dieses Problem vielleicht sogar einer glücklichen Lösung zuzuführen.

Dieses Programm behandelt praktisch selbstredend die heute über alle Maßen aktuelle Lebensfrage unseres Sportbetriebes, die Frage: „Professionalismus oder Amateurismus". Ideell aber ist das Projekt der Umgestaltung Rapids mit der Beantwortung dieser Frage nicht ausgeschöpft. Die wichtige Idee unseres Programmes liegt vielmehr darin, daß — so paradox dies auch klingen mag — überhaupt wieder eine Idee in den Fußballsport getragen wird. Denn, wer ehrlich ist, muß zugeben, daß die letzten Jahre der Fußballentwicklung, die in ungeahntem Maße der Verbreiterung dieses Sportes gedient haben, auch seine Verflachung und Entgötterung herbeiführten. Die allsonntägigen Fußballvorstellungen waren auf das Varieté-Niveau herabgedrückt worden: für das Publikum eine aufregende und amüsante Schaunummer, für die aktiv Beteiligten (Vereine und Spieler) eine Kassenangelegenheit, welche hinter den Kulissen Rollenkämpfe und Primadonnenaffären zeitigte. Die Schuld an diesem entwürdigenden Niedergang des Sportgedankens darf wohl weder den Spielern noch den Vereinen in die Schuhe geschoben werden. Die Verhältnisse waren stärker als diese beiden Kombattanten, und die jähe — dabei aber doch schrittweise — Entwicklung ließ sich nicht hemmen; ermöglicht sie doch sogar erst heute einen ruhigeren Überblick über die Situation, die sich nun naturnotwendig darbietet. Und dieser Blick zeigt ein trauriges Trümmerfeld: Spieler und Vereine sind gleichermaßen Leidtragende, denn sie beide haben eine Erschütterung, teilweise sogar Vernichtung des Sportgedankens zu betrauern. Wenn die neue Vereinsleitung Rapids deshalb wieder daranging, wenigstens der Idee nach, neu aufzubauen, mußte sie dort beginnen, wo verantwortliche Faktoren niemals hätten aufhören sollen: beim Sinn und Zweck der Sportübung.

Der Sport soll Körper und Geist ertüchtigen und veredeln, nichts anderes ist sein Zweck. Seine sinnvolle Ausübung schafft Zucht *und* Freiheit und muß einem Zeitalter, das tausend schädlichen Einflüssen unterliegt und die Degenerationserscheinungen einer morbiden Kultur aufweist, das Kräfte- und Freudenreservoir aufsparen helfen, das jedem einzelnen lebensnotwendig ist. Und da unser wirtschaftlich allgemein so schwacher Staat nicht reich und stark genug ist, um der schönen Aufgabe, zur Ertüchtigung des einzelnen Beihilfe zu leisten, nachkommen zu können, fällt die ethische Aufgabe, Sport zu

treiben und zu fördern, eben den Sportvereinen zu. Die Entwicklung, die die meisten Wiener Sportvereine aber — Rapid nicht ausgenommen — durchmachten, ließ herzlich wenig von dieser ethischen und erzieherischen Aufgabe übrig. Der Wiener Sportklub, die Hakoah und der W. A. C. sind es (erklärbar durch Besonderheiten in ihrer Struktur) noch weitaus am ehesten, die dem Ideal des allgemein um des Sportes willen sporttreibenden Vereines nahekommen. Alle anderen haben sich mehr oder minder zu ausgesprochenen Fußballklubs und damit — der heutigen Situation nach — zu sportgleichgültigen oder gar antisportlichen Erwerbsunternehmen entwickelt. Wenn Rapid sich deshalb heute selbst die Forderung stellt: „fort vom Zirkus und wieder Sportverein sein", so ist es selbstverständlich, daß das — praktisch gesprochen — bedeutet, Rapid will wieder reinen und breitesten Sport treiben, das heißt, soviel Sportsektionen als möglich gründen, fördern und in sich vereinen. Denn Schwimmen, Wintersport und Leichtathletik — um nur drei der wichtigsten Sportdisziplinen zu nennen — sind Sportübungen, die für jeden Sportliebenden nicht nur von hoher Bedeutung sind, sondern gemäß der Methodik, in der sie in Österreich heute geübt werden, von den Ausübenden wirklich reinen Sportgeist verlangen und die diesen Sportgeist *ihrer* Mitglieder auch dem gesamten Verein zuzuführen imstande wären. Man kann nun hier wohl einwenden, daß mancher heimische Klub diese Sektionen ja führt, und Rapid selbst besitzt auch seine Leichtathletik-Sektion. Aber all diese der heutigen Auffassung nach „Nebenbei-Sektionen" vegetieren ja bloß und sind Stiefkinder ihrer Klubs, die mit Brosamen von der reichen Tafel des großen Fußballbruders ernährt werden.

Schon daraus aber, daß eben einzig und allein der Fußballbetrieb so lukrativ ist, daß er sich nicht nur selbst erhalten kann, sondern auch die von der Zuschauergunst vernachlässigten Sportbetätigungen zu unterstützen vermag, geht hervor, wie eminent wichtig vor allem die Fußballsektion innerhalb der Organisation des Gesamtsportvereines ist. Aber wichtig nicht bloß deshalb, weil sie die Nährmutter für die anderen Sportabteilungen abgeben kann — dieser Standpunkt wäre eine Ungerechtigkeit dem Fußball gegenüber. Nein, auch der Fußball ist ein schöner, liebens- und fördernswerter Sport, und seine Beliebtheit ist begründet und erklärlich. Es ist auch keineswegs der Zweck dieser Zeilen, den Fußball als das Übel hinzustellen und das Betreiben anderer Sportdisziplinen als begrüßenswerter zu bezeichnen. Es muß eben bloß gesagt werden, daß das System, nach dem Fußball heute betrieben wird, der gründlichen Änderung bedarf und daß im neuen, schönen Sportgebäude dem reichen, vom Publikum geförderten Fußball die Aufgabe zufallen muß, den anderen, bis nun arg vernachlässigten Sportdisziplinen brüderlich auf die Beine zu helfen.

Dabei darf man auch nicht vergessen, daß diese neue Art der Pflichterfüllung der Fußballabteilungen dem österreichischen Sport im allgemeinen in seinem Ansehen und seiner Bedeutung nach außen hin viel mehr nützen könnte als etwa eine Reihe ununterbrochener Siege über die stärksten Fußballgegner. Denn selbst wenn wir diese erzielen könnten, wären wir nur im Fußballsport tonangebend, in allen anderen Sportzweigen, die sich bei der heutigen Situation aber nicht allein erhalten können und die sich mangels der geeigneten materiellen Unterstützung nicht zu entwickeln vermögen, sind und blieben wir bei schlechteren Mittelleistungen.

Wenn man diese Sektionen aber so stärken könnte, daß sie neuen Zulauf bekämen und auf einen Standard gebracht würden, der ihnen Spitzenleistungen ermöglichte, würden wir in allen Sportdisziplinen eine gute Mittelklasse präsentieren können und damit nicht nur eine Stärkung unserer Sportmoral, sondern auch eine allgemeine Erhöhung unseres sportlichen Ansehens erzielen.

Wenn diese Erwägungen zutreffen, wäre es also die erste Aufgabe des Sportvereines, eine möglichst große Anzahl fördernswerter Sportsektionen ins Leben zu rufen, die ideell betrieben werden sollen. — Diese Sektionen werden sich nur zum Teil selbst erhalten können, da ihnen derzeit der entsprechende Zuschauerzulauf fehlt und einige Sportbetätigungen die besondere Anteilnahme von Zuschauermassen auch in einer fernenen Zukunft ausgeschlossen erscheinen lassen. Die erforderlichen Sustentationen für diese Sektionen müßte also der Klub leisten oder, da dieser seine Einnahmen zum allergrößten Teil aus dem Fußballbetrieb zieht, eigentlich dieser. Wir haben nun das Regulativ vorzutragen, das den Rahmen darstellt, in den sich die Finanzwirtschaft des Klubs in Zukunft zu finden hätte. Dieses System würde auf folgender Basis erstehen:

Die Einnahmen und Ausgaben des Klubs werden einander gegenübergestellt.

Diese Forderung wirkt für den Fernestehenden wohl selbstverständlich, und ihre Betonung scheint fast einfältig. Und doch ist es so, daß dieser natürliche Grundsatz bei nicht zu wenig Vereinen bis heute außer acht gelassen wurde. Da wurden die Bedürfnisse und Forderungen *der Spieler* den Einnahmen gegenübergestellt, und zum Schluß handelte es sich eben bloß darum, ob man bloß nichts oder Schulden hatte.

Nun aber wäre folgender Weg einzuschlagen:

Schon im Voranschlag, dessen Aufstellung nach den durch eine Reihe von Jahren zur Verfügung stehenden Statistiken ziemlich verläßlich möglich wäre, sind die für die Verwaltung des Klubs (Administrative, Sportutensilien, Sportlehrer usw.) erforderlichen Unkosten zu berechnen. Dieser Betrag ist von vornherein von den nicht optimistisch zu berechnenden Einnahmen abzuziehen. Ebenso die Spesen, die der Betrieb der nichtaktiven Sportsektionen erfordert. Es verbleibt danach ein Teil der Einnahmen, der zur Verwendung für die Fußballsektion verfügbar ist. Dieser Prozentsatz der Einnahmen ist nun folgendermaßen zu verwalten:

In erster Linie werden die Erfordernisse, die für die Erhaltung der Jungend- und Schülermannschaften notwendig sind, in Abrechnung gebracht. Diese Beträge sind nicht sonderlich hoch, doch müßten sie höher sein als bisher, denn gerade bei diesen Mannschaften dürfte nicht gespart werden, es müßten vielmehr im primären Zukunftsinteresse des Klubs mehr Jugend- und Schülermannschaften als bisher aufgestellt werden, und zwar vornehmlich aus jenen Kreisen der jüngsten Jugend, die sich selbst keine Fußballschuhe und Dressen kaufen können. Der Teil aller Einnahmen, der dann nach Abzug all dieser Posten (unter denen sich ja auch bereits die für die Erhaltung und den Betrieb der Fußballmannschaften erforderlichen Unkosten befinden) übrig bleibt, wird dann als direkter Zuschuß für die Fußballkampfmannschaft in Verwendung genommen. Und damit sind wir bei der Frage „ob Amateurismus, ob Professionalismus“ angelangt, auf die wir folgende ehrliche Antwort geben wollen:

Voraussetzung für die Verwirklichung dieses Programmes ist es, daß die Fußballsektion der erwerbende Teil innerhalb des Vereinsgefüges ist. Und ebenso klar ist es, daß die Fußballspieler an der Erzielung der Einnahmen durch ihre Extraleistungen wesentlichen Anteil haben. Die soziale Position der meisten Fußballer läßt es nun notwendig erscheinen und das Gerechtigkeitsgefühl auch wünschenswert, daß jeder, der an dem finanziellen Erfolg teilhat, auch sein Nutznießer sei. Überdies darf nicht vergessen werden, daß die außerordentlichen Anforderungen an die körperliche Kondition der Spieler, die den ganzen Verein zu erhalten haben, und die Notwendigkeit, daß eben diese Spieler — um einem im Interesse des Sports erforderlichen geordneten Training obliegen zu können — sich in ihrem bürgerlichen Erwerb gewisse Beschränkungen auferlegen müssen, für den Verein die Pflicht bedingen, den Spielern materielle Zuschüsse zu gewähren.

Diese sollen aber — schon nach ihrer Höhe — keine *Ent*lohnung, sondern eine *Be*lohnung darstellen. Und damit ist schon gesagt, daß wir den reinen Professionalismus, wie er einem wohl von England her als Ideal vorschweben mag, ablehnen. Aus Verantwortlichkeitsgefühl ablehnen müssen. Denn wir sind uns darüber klar, daß die unproduktive Arbeit eines Sporttätigen im kleinen Österreich keine gesunde Existenzbasis schaffen kann.

Schon deshalb nicht, weil der professionelle Fußballbetrieb seinen Angehörigen keine ausreichende Altersversorgung zu schaffen vermag und weil der durch zehn oder fünfzehn Jahre im Professionalsport mit Aufopferung aller Kräfte tätige Mann nach dieser Zeit im Falle einer Verletzung oder des Rückganges seiner sportlichen Leistungsfähigkeit einsehen müßte, daß er diese zum Aufbau seines Lebens nötige Zeit nutzlos vertan hat, das heißt, dort anfangen müßte, wo er vor zehn oder fünfzehn Jahren aufgehört hat. Darum halten wir den reinen Professionalismus für unzweckmäßig und undurchführbar, ja sogar für verderblich. Da aber die Forderung, ein Mann möge bei eigener sparsamster Lebensführung seine ganze Jugend dazu opfern, um anderen uneigennützig freudige Sportbetätigung zu ermöglichen, ebenso ungerechtfertigt ist und wir auf dem Standpunkt stehen, daß der Spieler sich den Anteil an den durch seine Leistung erworbenen Unsummen wohl verdient hat, bekennen wir uns offen zu dem System der Belohnungen.

Der Fußballer soll und muß seinen bürgerlichen Beruf haben, aber er soll durch den Fußball einen guten Lebenszuschuß bekommen; er soll seinen Lebensstandard durch

den Sport zu heben, wenn auch nicht zu bestreiten vermögen, und der Sport soll in dem Ausmaß, als es möglich ist, auch die Zukunft des gealterten Sportsmannes sicherstellen. Eine Absicht, die in weiterer Entwicklung unseres Programmes auf folgende Weise durchgeführt werden könnte:

Die Kampfmannschaft eines Vereines, die sich angenommenermaßen aus 30 Spielern zusammensetzt, wird in drei Gruppen à 10 Mann geteilt: die Extraklasse, A-Klasse und B-Klasse. In diese Klassen wären natürlich die erste Mannschaft und die Reserven einzubeziehen, da ja jeder Spieler der Reserve auch befähigt sein soll, in der ersten Mannschaft auszuhelfen und zu spielen. Bei den Zuwendungen an die einzelnen Klassen kann vorläufig vom Leistungsprinzip nicht abgegangen werden, und demnach müßte nun zur Aufteilung an jede Spielerklasse ein Prozentsatz des nach Abzug der vorgenannten Vereinsspesen verbleibenden Einnahmenrestes reserviert werden. Für die A-Klasse etwa drei Viertel des für die Extraklasse bestimmten Prozentsatzes, für die B-Klasse die Hälfte dieses Betrages. Dabei wäre es nun notwendig, daß jede Klasse dieser Kampfmannschaften eine ganz bestimmte Postenanzahl hat (wir haben im obigen beispielsweise zehn Posten in einer Klasse angenommen), die auch nicht verringert werden dürfte, wenn die betreffende Klasse zu einem bestimmten Zeitpunkt etwa weniger Spieler umfaßt, dies deshalb, damit das Bestreben der Spieler nicht dahin gerichtet sei, in ihrer Klasse möglichts unter sich zu bleiben und jeden Zuzug hintanzuhalten, auf daß der raschen und gesunden Auffrischung in der Kampfmannschaft keine Hemmnisse entgegenstehen.

Der auf den einzelnen Posten jeder Kampfmannschaft entfallende ganz bestimmte Schlüsselbetrag der Netto-Einnahme, der unter allen Umständen gleich bleibt, wäre also von vornherein eindeutig zu fixieren, und die Verrechnung ginge auch auf dem einfachsten Wege vor sich, da eben jedem Spieler der auf seinen Posten entfallende Prozentsatz nach Ermittlung der Netto-Einnahme eines jeden Spieles ohne weiteres gutgeschrieben werden könnte. Für jeden Spieler wird also ein namentliches Konto geführt, das nach jedem Wettspiel mit dem dem Spieler bestimmten Betrag erkannt wird. Die Summe seines monatlichen Guthabens wird dem Spieler aber nicht voll ausbezahlt, sondern er kann nur einen gewissen Maximalbetrag seines Guthabens, ca. 75 Prozent des Monatszuwachses, regelmäßig abheben. Auch soll dieser Prozentsatz, den der Spieler abzuheben berechtigt ist, durch eine fixe Summe nach oben begrenzt sein und beispielsweise nicht mehr als zwei Millionen Kronen betragen dürfen. Das restliche Guthaben jedes Spielers auf seinem Konto (unserer Berechnung nach also 25 Prozent seines Monatserwerbes) bleibt auf dem Konto des Spielers zu seinen Gunsten unantastbar bestehen und bietet die Basis für seine Altersversorgung. Dieses Restguthaben des Spielers, das sich im Laufe der Jahre zu einem ganz ansehnlichen Betrag entwickeln dürfte, soll ihm ausgezahlt werden, wenn er den Klub verläßt, und zwar verläßt, weil er nicht mehr spielen kann.

Dabei wird die Auszahlung des Guthabens auch von der im Dienste des Klubs zugebrachten Anzahl von Jahren abhängig gemacht. Das heißt, ein Spieler, der eine lange Reihe von Jahren für seinen Klub opferfreudig tätig war, wie die meisten unserer heutigen Spieler, die bereits zehn bis fünfzehn Jahre kämpfen, erhält selbstverständlich sein gesamtes Guthaben ausbezahlt, falls er aus irgendeinem Grund aus der aktiven Fußballmannschaft ausscheiden muß. Spieler, die den Klub freiwillig nach *kurzer* Zeit verlassen, also die notwendige Klubtreue vermissen lassen, erhalten selbstverständlich nichts, es wird vielmehr eine Mindestgrenze von Spieljahren für die Auszahlung eines Guthabenteiles zur Bedingung gemacht.

Und zwar ist dies etwa so gedacht, daß der Spieler nach dreijähriger Tätigkeit zehn Prozent des auf seinem Konto aufgelaufenen Restguthabens erhält, für jedes weitere Jahr weitere zehn Prozent, so daß ein Spieler also nach zwölf Jahren den Gesamtbetrag seines Kontos übermittelt erhält.

Die Ersparnisse, die etwa dadurch erzielt werden, daß nicht alle Posten jeder Kampfmannschaft voll besetzt werden oder daß einzelne Restguthaben verfallen, werden in einem Reservefond angelegt, aus dem Spieler im Falle unverschuldeten Unglückes auch während ihrer aktiven Tätigkeit außerordentlich unterstützt werden, oder der etwa dazu Verwendung finden kann, den Prozentsatz jener Spieler, die an einem Match teilgenommen haben, zu erhöhen, während Spielern, die pausierten, zugunsten dieses Reservefondes eventuell auch wieder der adäquate Abstrich von ihrem Prozentsatz gemacht werden könnte.

Dies ist das finanztechnische Gerippe für den ideellen Ausbau, den die neue Leitung

gerne und unter Aufwendung aller Kräfte beim Sportklub Rapid vornehmen will. Seine Verwirklichung hieße: vielfache, neue, rege Sportbetätigung auf idealem Boden, Sparsamkeit und geregeltes Leben für die aktiven Spieler, materielle Vorsorge für die gealterten oder kampfunfähigen treuen Rapidler, rasche Heranziehung eines geeigneten und leistungsfähigen Nachwuchses, ohne irgendwelche Schädigung der materiellen Interessen der jetzigen Spielergeneration.

Das Programm ist schön, seine Durchführung sicherlich nicht leicht, wenn auch nicht unmöglich. Mit dem einigen und geeinten Sportklub Rapid hinter sich, kann und will die neue Leitung sich an seine Verwirklichung wagen. Es gegen Widerstände im eigenen Lager durchzuführen, scheint allzu schwer. Denn wollte man die große Arbeit auf sich nehmen und müßte sich dabei im Kleinkrieg mit der eigenen Familie verzetteln, dann müßte das große Werk Schaden nehmen und ebenso der von uns allen geliebte Sportklub Rapid. Und da dies sicher niemand, der auch nur ein Teilchen der Verantwortung für das Wohl und Gedeihen Rapids trägt, will, gibt es hier kein Wenn und Aber, gibt es nur ein Entweder-Oder!

Wollen die Rapidler — und nicht zuletzt die Spieler — das neue Haus, dann ist uns jeder Helfer willkommen. Wenn wir aber fürchten müssen, daß Zwietracht die Hand der Bauenden lähmt, dann wollen wir die Hand davon lassen, auf daß nicht die Hütte einstürze, ehe der Palast erbaut ist.

Zur Stellungnahme der Öffentlichkeit.

Da die Vereinsleitung die Mitgliederversammlung vom 3. Jänner durch Einladung der Presse und der Vertreter der erstklassigen Vereine vollkommen öffentlich gestaltet hat, so ist es begreiflich, daß wir es mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen, wie sich Presse und Publikum gegenüber der Materie eingestellt haben.

Wir konstatieren, daß die Zeitungsberichte einige auffallende Fehlauffassungen enthalten, zum Beispiel scheint man teilweise der Meinung zu sein, daß nunmehr die Sachlage so liegt, daß Schönecker demissioniert habe und hierauf die Vereinsleitung mit den Spielern wegen Annahme des allgemeinen Programmes in Fühlung treten wolle. Demgegenüber stellen wir fest, daß Schönecker wohl die feste Absicht hat, sich zurückzuziehen, aber seinen endgültigen Entschluß im großen und ganzen doch von dem Verlauf der Verhandlungen mit den Spielern abhängig macht, ein Gleiches aber ist die Absicht der Vereinsleitung, welche nach wie vor an Schönecker festhält.

In anderen Berichten wurde es bemängelt, daß die Mitgliederversammlung zu einer Zeit stattgefunden habe, in welcher die Spieler, also die „Angeklagten", abwesend waren. Demgegenüber stellen wir fest, daß aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung eindeutig hervorgeht, daß die Spieler weder als Angeklagte betrachtet noch behandelt wurden. Nachdrücklichst sei darauf hingewiesen, daß der weitaus wichtigste Streitpunkt das *System* und nicht die *Person* ist, daß aber eben das bisherige System selbst das Auftreten persönlicher Spannungen bewirkt hat. Wir sind durchaus nicht der Meinung, daß die nichtaktiven Angehörigen eines Vereines in ihrer Bedeutung und besonders in ihrer Sportauffassung weniger wichtig sind als die aktiven Mitglieder, und deshalb war es durchaus notwendig, daß vorerst die nichtaktiven Mitglieder ihre Meinung zu einem Pro-



Die spanischen Fußballgrößen

Alcantara, Spaniens Goalgetter.

gramm kundgaben, das eine grundlegende Änderung des Sportbetriebes bringen soll. Wenn ein Teil der Anwesenden darüber erstaunt war, daß die Vereinsleitung der Mitgliederversammlung kein positives und nach allen Seiten fest umgrenztes Resultat zu Gehör gebracht hat, wenn dies bei diesen oder jenen Mißbilligung hervorrief, wenn deshalb sogar von einer Seite aus der durchaus ernst zu nehmende Vortrag des Programmes und der bestehenden Verhältnisse als Bluff bezeichnet wurde, so zeigt dies nur, daß allgemein in dem Moment, als es mit der Lösung der komplizierten Probleme im Fußballsport Ernst werden soll, die Außenstehenden oder diejenigen, die sich für vollkommen

Die spanischen Fußballgrößen



Zamora, der berühmte Torwächter.

objektiv halten, die Schwierigkeiten weit unterschätzen, welche der zur Remedur entschlossenen Vereinsleitung entgegenstehen.

Und wenn nach gewissenhaftem Studium aller Einflüsse und Verhältnisse die Vereinsleitung offen und ehrlich ihre Bedenken ausspricht und daran die Erwägung knüpft, daß sie unter Umständen die Verantwortung für eine unzeitgemäße Durchführung des Programmes nicht übernehmen würde, so bedeutet dies keinesfalls einen Rückzug oder einen Sieg der Spieler über die Vereinsleitung. Vielmehr ist es der Vereinsleitung darum zu tun, den gedanklichen Inhalt des Programmes nicht zu kompromittieren, um den Gedanken selbst, der sicher für den Fußballsport allgemeine Wichtigkeit besitzt, nicht ein für allemal der gesunden Grundlage zu berauben. Die Devise „Reinheit des Sportes" ist viel zu kostbar, als daß man sie der Ungunst und den Zufälligkeiten des Momentes bewußt aussetzen dürfte. Deshalb auch wird die Vereinsleitung es sich in erster Linie angelegen sein lassen, zu untersuchen, ob nach allem Vorgefallenen und angesichts der bisherigen Gewohnheitsrechte der Spieler eine Plattform gefunden werden kann, auf welcher ohne Preisgabe des Grundgedankens, somit ohne Kompromiß, das Reformprogramm mit den Spielern beraten und einverständlich gelöst werden kann.

Die Vereinsleitung ist offen aufgetreten, um jedem die Möglichkeit zu geben, zu kontrollieren, ob sie es offen und ehrlich meint, und wenn auch zugestanden werden soll, daß die bisherige Fußballmoral jedes Mißtrauen rechtfertigt, so ist es unserer Meinung nach doch taktisch unklug und dem guten Grundgedanken schädlich, wenn im jetzigen Zeitpunkt einerseits Pessimismus geäußert, andererseits der Gegensatz zwischen Spielern und Vereinsleitung verschärft würde. Das schwierige Problem der Reform muß mit Kraft und mit Optimismus angepackt werden, und nur ein *einträchtiger* Wille zur Besserung kann diese selbst herbeiführen.

Wir wiederholen daher an dieser Stelle unsere Bitte an die gesamte Sportpresse, uns so lange in unseren Bestrebungen zu unterstützen, als unser Wille zur Besserung sich dokumentiert.

Fußballer-Feiertage im Ausland.

Ein Großteil der führenden Fußballvereine der ehemaligen Donaumonarchie hat die Weihnachtstage im Ausland verbracht, freilich nicht zwecks privater Erholung der Spieler, sondern um die Fußballklasse seiner Heimat in harten Kämpfen zu dokumentieren. Wie hoch diese Klasse auf dem ganzen Kontinent geschätzt wird, beweist allein der Umstand, daß 25 Vereine Tschechiens, Ungarns und Wiens eingeladen worden waren, Kämpfe in Spanien, Italien, Frankreich, der Schweiz, Deutschland und Jugoslavien zu bestreiten (wobei noch bemerkt werden muß, daß speziell in Wien noch eine große Anzahl erstklassiger Klubs „Aufforderungen zum Tanz" erhielt, diesen aber aus irgendwelchen Gründen nicht Folge leisten konnte oder wollte).

Und heute, wo der Großteil der Resultate aus den internationalen Feiertags-Begegnungen im Ausland bereits vorliegt, kann man objektiv konstatieren, daß die gute Qualität der ungarischen, tschechischen und österreichischen Fußballer sich klar erwiesen hat, denn gar viele der im Ausland erfochtenen Siege sind weit höher zu werten als „normale" Erfolge in der Heimat, und auch die Zahl der Niederlagen und deren Höhe — besonders in Spanien — wiegt nicht gar zu schwer, wenn man bedenkt, unter welchen Umständen die betreffenden Kämpfe sich abspielten.

Doch darüber und speziell über das relativ ungünstige Abschneiden Rapids in Spanien wollen wir uns in der nächsten Nummer unseres Blattes auslassen, wenn wir die detaillierten Berichte unserer Spieler besitzen. Vorerst geben wir eine ziffernmäßige Übersicht über das Abschneiden unserer und der uns befreundeten Klubs im Ausland. Deren Spielergebnisse zeigen folgendes Bild:

I. Tschechische Vereine.

A. C. Sparta	F. C. Barcelona	0:1
	F. C. „	1:2
	F. C. Valencia	5:1
	F. C. „	1:2
F. C. Slavia	F. C. Bilbao	9:2
	F. C. „	4:4
	F. C. Barcelona	0:1
	F. C. „	3:2
	F. C. Zürich	4:3
	F C. Young Fell	3:3
D. F. C.	Sp. C. Iberia, Saragossa	7:0
	Real Sociedad, San Sebastian	3:1
	„ „	0:3
	F. C. Gymnastico, Valencia	2:3
	F. C. „ „	3:1
	V. f. B. Stuttgart komb.	2:5
Sp. K. Nuselsky	F. C. Imperio, Lissabon	11:0
	F. C. Benefico „	2:0
Viktoria, Pilsen	Real Union, Irun	1:3
	F. C. Santander	2:1
	F. C. Bilbao	0:3
	F. C. Sabadell	1:1
	R. C. Madrid	2:2
Moravska Slavia	S. C. Beogradsky	1:6
	Sp. C. Jugoslavia	0:9
Makkabi, Brünn	F. C. Legnano	0:0
	Sp. K. Spezia	0:0
	Sp. C. Sampierdarena	3:1
	F. C. Allessandria	1:3
	F. C. Juventus, Turin	2:1
Teplitzer F. C.	Köln komb.	1:1
	Eintracht, Frankfurt	4:1
	V. f. B. Mannheim	2:5
	Alemannia, Worms	5:0

II. Ungarische Vereine.

M. T. K., Budapest	Young Fellows, Zürich	1:1
	Sp. K. Straßburg	2:0
	Borussia, Neunkirchen	1:1
	Real Sociedad, San Sebastian	2:3
	„ „	4:0
	F. C. Barcelona	1:0
	F. C. „	2:2
F. T. C., Budapest	Galata Serail, Konstantinopel	1:1
	Altom Ordu „	8:0
	Fener Bagdsche „	4:1
U. T. E., Budapest	Sp. K. Saarbrücken	2:2
	Sp. C. Phönix, Ludwigshafen	1:1
	Sabadell, Barcelona	0:2

U. T. S. E., Budapest—F. C. Lombardia 2:1
F. C. Firence komb. . . 3:2
F. C. Trado, Florenz . . 7:0
F. C. Lombardia, Mailand 6:2
F. C. Viareggio, Triest . 2:1
F. C. Pouziana, „ . 3:1

III. Bez. Turnv., Budapest—V. f. R., Heilbronn . 5:3
V. f. R., Mannheim . 0:0
Eintracht, Frankfurt 3:2
Sp. V. Wiesbaden . 2:1

Vasas, Budapest—F. C. Barcelona 2:7
F. C. „ Reserve . . 2:0
F. C. Valencia 2:1
F. C. „ 1:2
F. C. Sabadell, Barcelona . . 2:2
F. C. Santander 2:2
F. C. „ 4:2

Törekves, Budapest—F. C. Bologna 0:1
F. C. Juventus, Turin . . 1:1
F. C. Andräa, Genua . . 3:1
Sp. K. Spezia 4:1

B. A. K., Budapest—F. C. Mantova, Mantua . . 0:1
F. C. Pistoria, Pisa 5:0
F. C. Ancona 3:1
F. C. Macerata 7:3

B. T. C., Budapest—F. C. Padova, Padua . . . 1:3
F. C. Cremona 1:2
F. C. Modena 1:4

F. C. „33“, Budapest—F. C. Allessandria . . . 0:0
F. C. Casale 1:1
Sp. K. Spezia 4:2
F. C. Cremona 0:0
F. C. Pro Patria 1:1

Szombathely A. C.—F. C. Tarragona 4:1
F. C. Europa 2:5
F. C. „ . . 2:3 (1:2)?
F. C. Sabadell 1:0
F. C. Lerida 3:0
F. C. „ 3:0
F. C. Valenzia 4:0

A. C. Steinamanger—F. C. Tarragona 4:1
F. C. „ 4:5

III. Wiener Vereine.

Sportklub—F. C. Torino, Turin 2:1
F. C. Bologna 1:2
F. C. Ferrara 0:1
F. C. Internationale 3:1

Hakoah—Städteteam Alexandrien 3:1
„ Kairo 1:1
Englisches Team 2:1

Admira—S. C. Beogradsky 4:2
S. C. Jugoslavia 5:2
S. C. Novisad 8:1

Vienna—F. C. Aarau 1:0
S. C. Freiburg 1:1
F. C. Grashoppers, Zürich 2:0
F. C. Wilhelmina, Holland 5:0
F. C. Red Star, Paris 2:2

Rapid—Real Sociedad, San Sebastian 2:7
„ „ „ „ 1:2
Benefico, Lissabon 2:1
„ 3:4
F. C. Sevilla „ 4:1
„ „ 0:2
F. C. Bilbao 2:7

Eine kurze Betrachtung dieser Resultate zeigt also, daß 8 tschechische Vereine 34 Spiele austrugen (davon gingen 14 siegreich aus, 7 unentschieden und 13 mit einer Niederlage), 12 Vereine Ungarns spielten 55 Spiele (30 Siege, 14 Unenstchieden und 11 Niederlagen), und 5 Wiener Klubs haben in 22 Spielen 14 Siege, 3 Unentschieden und 12 Niederlagen zu verzeichnen). Das Torverhältnis der Tschechen lautet 75 : 71, das der Ungarn 136 : 80, das der Wiener 56 : 38.

Wenn man eine Wertung nach Punkten vornehmen wollte, um das relativ günstigste Abschneiden zum Ausdruck zu bringen, so würden die Wiener die günstigste Position innehaben. Denn unsere Klubs haben von den 44 Punkten, die zum Preis standen, 31 erobert, das heißt mehr als zwei Drittel, während die Tschechen von 68 Punkten nur 35, also etwas mehr als die Hälfte, heimbringen und die Ungarn mit 74 Punkten von 110 auch hinter dem Verhältnis der Wiener bleiben.

Herausgeber und Eigentümer: Sportklub Rapid, Wien, XV., Kannegasse 1. — Verantwortlicher Redakteur: Leo Schidrowitz, XIX., Krottenbachstraße 78. — Druck und Verlag der Kunstdruckerei Frisch & Co. (Inhaber und verantwortlich: Ernst Wilhartitz), Wien, III., Erdbergstraße 3

Kleiderhahn

Wien, XIV., Sparkassaplatz Nr. 6
Straßenbahnlinie 8 / 14 Schaufenster
Größtes Kleiderhaus der westlichen
Bezirke / Sportbekleidung jeder Art
Separate Maßabteilung

HOTEL-RESTAURANT

SCHNELLER

KLUB-LOKAL VON »RAPID«

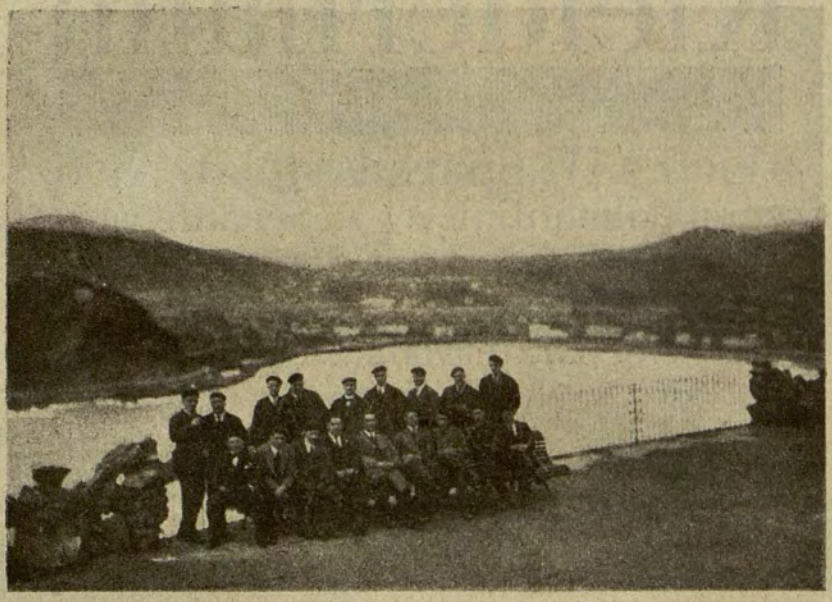
ERSTKLASSIGE
KÜCHE UND GETRÄNKE / TAGES-
UND MONATSZIMMER

WIEN, XIII. KAISLERGASSE 24, TEL. 81.115

Spanische Erinnerungen

(Aufnahmen aus dem letzten Spanien-Album Rapids)

Die Mannschaft in San Sebastian



Am Ingueldo (im Hintergrund der herrliche Hafen)

Der Kampf in Barcelona



Richter schießt aufs Tor

1. JAHR. 27
2000 K

3. FEB. 1924
2000 K

DAS RAPID-BLATT

EINE WOCHENSCHRIFT FÜR DIE INTERESSEN DES KÖRPERSPORTS. HERAUSGEGEBEN VOM SPORTKLUB »RAPID«

Ein spanischer Silvester-Jux



Wie die Rapidspieler sich in Sevilla als Mauren etablierten

Sportwarenhaus Stone & Blyth, Wien I, Kärntnerstraße 41
Lieferant des Sportklubs Rapid

SCHACHTERS
KLEIDERHAUS

XII., MEIDLINGER HAUPTSTRASSE 26

(ECKE FÜCHSELHOFGASSE)

Straßenbahnlinien 8 u. 63

In Sportkreisen bestbekannte Firma

Großes Lager in modernen Herrenkleidern, vom Feinsten bis zum Billigsten

Separate Maß-Abteilung

RAPID-PLATZ HÜTTELDORF

Straßenbahnlinien 49 und 52 / Stadtbahnstation Hütteldorf

Sonntag, den 3. Februar 1924, 2 Uhr nachmittags

Cup-Spiel

RAPID – ST. VEITER SPORTFREUNDE

EINZELPREIS 2000 KRONEN.
Quartals-Abonnement mit freier Zustellung ins Haus 20.000 Kronen. Erscheint jeden Sonntag.

Insertions- und Abonnements-Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Sportklubs „Rapid", Wien XV, Kannegasse 1, zu richten.

Das Rapid-Blatt

Eine Wochenschrift für die Interessen des Körpersports
Herausgegeben vom Sportklub „Rapid"

HEFT No. 27 WIEN, 3. FEBRUAR 1924 I. JAHRG.

Die Wiederherstellung der Ordnung.

Die verschiedenen kurzgefaßten sachlichen Mitteilungen, die die Klubleitung seit der außerordentlichen Generalversammlung vom 10. Dezember 1923 an die Presse gegeben hat, haben offenkundig trotz ihrer Klarheit der Öffentlichkeit kein maßgebendes Bild der Situation zu geben vermocht. Es ist daher unbedingt notwendig, daß im Folgenden — gleichsam als Fortsetzung unserer Berichte in der vorhergehenden Nummer unseres Blattes — eine ebenso sachliche als durchsichtige Darstellung der momentanen Situation gegeben werde, *die gleichzeitig als eine definitive Festlegung der Absichten und der Taktik der Vereinsleitung aufgefaßt werden kann.*

Die erfreuliche Tatsache, daß Schönecker sich nach der Mitgliederversammlung nach reiflicher Überlegung unwiderruflich bereit erklärt hat, seine Arbeitskraft wieder dem Verein zur Verfügung zu stellen, hat alle Bedenken, die das Präsidium anläßlich obiger Versammlung zum Ausdruck gebracht hat, beseitigt. Die Vereinsleitung wird also die ihr von der Majorität der Mitgliederschaft in die Hand gelegte Aufgabe gewissenhaft zur Durchführung bringen, die Einberufung einer neuerlichen Generalversammlung wird also vorläufig unterbleiben und nur dann in Frage kommen, wenn im Laufe der Reformarbeit sich die Notwendigkeit einer Statutenänderung ergeben sollte, was bereits jetzt ziemlich sichersteht.

An anderer Stelle unseres heutigen Blattes berichten wir über die Maßnahmen, die von der Vereinsleitung ergriffen wurden, um, wenn irgend möglich, den Frieden im Verein wieder herzustellen, und bei kritischer Betrachtung dieser Versuche und des bisher negativen Resultates ergibt sich folgendes Bild:

Die Vereinsleitung war von vornherein entschlossen, von ihrem Programm nicht abzurücken, hingegen den berechtigten Wünschen und Beschwerden der Spieler Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Merkwürdigerweise spielte bei den folgenden Verhandlungen mit der Gegenseite der bisher einzige Kampfpunkt, nämlich die „Frage Schönecker", so gut wie gar keine Rolle, denn die Verhandlungen standen bald unter dem Zeichen einer Art Aussöhnung zwischen den Spielern und Schönecker. Hingegen sprang die Spielerpartei plötzlich auf einen anderen Widerstandspunkt um und richtete, ohne überhaupt auf das Programm einzugehen, die Spitze gegen fünf Mitglieder des Präsidiums, wovon schließlich drei doch wieder akzeptabel befunden wurden, so daß als neuer Hinderungsgrund für ein Zusammenarbeiten von seiten der Spieler die Person der Herren Präsident Pekarz und Vizepräsident Fischer gebrandmarkt wurde.

Hält man sich nun vor Augen, daß gegen Schönecker schon öfters Revolutionen vorgekommen waren, daß also der eine oder der andere Spieler tatsächlich gegen seine Person einen gewissen Antagonismus empfinden könnte, daß aber gegenüber dem ersten und zweiten Vizepräsidenten bis zum letzten Augenblicke keinerlei Opposition getrieben wurde, so muß diese seltsame Inkonsequenz der Spieler wohl zu denken geben, und es tritt wohl in keiner anderen Erscheinung als gerade in dieser so deutlich zutage, *daß alle persönlichen Streitmomente wohl nur mehr minder durchsichtige Vorwände sind, der eigentliche Angelpunkt des Kampfes aber, wie von uns von Anfang an hervorgehoben, nur das System ist.*

Wie bekannt, hat der Präsident des Wiener Fußballbundes gemeinsam mit Herrn Bundeskapitän Meisl im richtigen Empfinden der prinzipiellen Bedeutung der sogenannten „Rapidkrise" einen sachlich korrekten Vermittlungsversuch gemacht, doch ist es uns zur Stunde bekannt geworden, daß die Spieler von ihrem Standpunkt nicht um Haaresbreite abrücken wollen. Es ist nun leider gleichgültig, ob dieses Verhalten der Initiative der Spieler selbst und allein entspringt oder ob dahinter die gewissenlose Arbeit jener Wühler und Hetzer steckt, welche den Zwist in die Familie Rapids getragen haben — und wir neigen stark der letzteren Ansicht zu, denn wir kennen unsere Spieler zu gut, um ihnen samt und sonders eine derart unüberlegte und undisziplinierte Handlungsweise zuzumuten —, *es bleibt Tatsache, daß die Spieler zu Pressionsmitteln gegriffen haben, um gegen den Willen der Generalversammlung die Zusammensetzung der Klubleitung nach ihrem Geschmack zu erzwingen.*

Diese ungeheuerliche Tatsache hatte die gesamte Vereinsleitung mehr denn alles andere zu vollster Einigkeit und festestem Entschluß gebracht. Es geschieht im Interesse Rapids, im Interesse des ganzen Sports und insbesondere der anderen großen Sportvereine, wenn eine derartige Vergewaltigung energisch und mit vollem Bewußtsein der Verantwortlichkeit zurückgewiesen wird. *Die Vereinsleitung wird ungeteilt bleiben und wird das aufgestellte Programm nach bestem Wissen und Gewissen und nach aller Möglichkeit durchführen.*

Auch an dieser Stelle appellieren wir nochmals an die bessere Einsicht der Spieler, ihren offenbar künstlich genährten Widerstand fallen zu lassen. Wir raten ihnen dringend, von allem Persönlichen abzusehen und auf das Programm einzugehen, das gleicherweise dem Sport — und den Spielerinteressen in harmonischer Weise Rechnung trägt. Wir raten ihnen dringend, nicht zu übersehen, daß die Vereinsleitung alles getan hat, um ihnen die Umkehr leicht zu machen, und daß sie ohne Notwendigkeit die gesamte Verantwortung für jegliche Folgen aus dem Konflikte auf sich nehmen, wenn sie hartnäckig bei ihrer Feindseligkeit verharren.

Wir haben oben erwähnt, daß sich die Vereinsleitung der Verantwortung voll bewußt ist, wenn sie um den Preis des Verlustes alter verdienter Spieler Disziplin und Autorität im sportlichen Sinne verteidigt. Die Vereinsleitung ist sich bewußt, daß es höhere Ziele gibt als die Erringung des Meistertitels, und es sei hier auf das nachdrücklichste wiederholt, **daß sie darauf gefaßt ist, in nächster Zeit auf die Siegesserien der früheren Jahre verzichten zu müssen. Aber sie ist dabei von der Überzeugung getragen, daß der reine Sport, den sie betreiben will, schließlich zum Erfolge führen muß, und sie erwartet von allen Mitgliedern und treuen Freunden Rapids ein geduldiges und überzeugtes Ausharren.**

Sollten die Spieler von ihrem Standpunkt nicht abgehen und ihre bereits vorliegenden Abmeldungen nicht zurückziehen, so wird ihnen wegen ihres Übertrittes zu einem anderen Verein von seiten der Vereinsleitung in jenen Fällen keine Schwierigkeit bereitet werden, die hoffnungslos erscheinen, doch legen wir Wert darauf, daß dieser Grundsatz nicht zu Mißdeutungen führt, und betonen daher, daß wir uns alle Mühe geben werden, jene Spieler, deren Abneigung gegen das neue Regime doch nicht so hart ist wie ihre jetzige Haltung, dem guten Gedanken zurückzugewinnen. Wir sehen voraus, daß, wenn wir in einzelnen Fällen von der Ausnützung der Karrenzfrist Gebrauch machen werden, dies zu mehr oder minder unsachlichen Polemiken führen wird, die vor allem von jenen Kreisen ausgehen werden, die an einem mühelosen Spielererwerb interessiert sind. Dies vorwegnehmend, stellen wir fest, daß wir auch hierin die Interessen aller wahren werden, indem wir in maßvoller Weise von unserem Rechte Gebrauch machen. Alle jene, welche vorhaben, hieran Kritik zu üben, mögen bedenken, daß der Disziplinbruch der Spieler uns die Handhabe zu weit schärferen Maßregeln in die Hand gegeben hätte, deren Anwendung uns jedoch deshalb ferneliegt, weil wir gegen sie ja keinen Groll hegen und keinen Rachefeldzug führen.

Resumierend stellen wir fest:

Mit dem endgültigen Entschluß der Vereinsleitung, das in der letzten Mitgliederversammlung publizierte Programm durchzuführen und gleichzeitig die gute Ordnung im Klub aufrecht zu erhalten, hat die vielbesprochene „Rapidkrise" ihr Ende gefunden. Über alle nun einsetzenden Arbeiten werden wir unseren Mitgliedern periodisch Bericht geben.

Gerüchte.

In den letzten Wochen stand Rapid im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Die Einstellung eines Teiles der Spieler zum Abstimmungsergebnis der Generalversammlung, der Kampf dieser Spielergruppe gegen die neue Leitung war Gegenstand der ständigen Erörterung in der Sportöffentlichkeit, und daß sich in den breiten Kreisen der Außenstehenden vielfach die unzutreffendsten Gerüchte bilden konnten, Mutmaßungen entstanden und selbst der haltloseste Tratsch geglaubt werden konnte, ist weiter nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, wie klein der Kreis der wirklich Beteiligten ist und wie groß die Menge der Interessierten, und wenn man sich vor Augen hält, daß es Stellen gab, welche verhetzend wirken wollten und künstlich immer neue Gegensätze schufen, deren Verbreitung Sensationsbedürfnis oder ehrliche Anteilnahme am Schicksal Rapids besorgten.

Hätte die Leitung Rapids ununterbrochen und regelmäßig allen entstellenden Gerüchten und falschen Behauptungen oder Ausstreuungen entgegentreten wollen, dann hätte in den letzten Wochen ein Dementier-Dienst in Permanenz erklärt werden müssen, der ununterbrochen Arbeit in der Presse und den Publikumskreisen gehabt hätte. Der Versuch jedesmaliger Richtigstellung wäre aber erfolglos geblieben, da ja auch dem überzeugendsten Dementi nicht genügend Kraft innewohnt, um die Ansicht, „etwas wird schon dran sein, grad *weil* dementiert wird", aus der Welt zu schaffen, und deshalb verzichteten wir selbst in krassesten Fällen auf Erwiderung.

Wenn wir trotzdem heute generaliter auf die in Umlauf befindlichen Gerüchte zurückkommen, so geschieht dies deshalb, weil wir jenen, die uns nicht von vornherein übelwollen — und das sind erfreulicherweise sehr große Kreise —, sozusagen in konzentrierter Form bekanntgeben wollen, daß die verschiedenartigsten Ausstreuungen und Mutmaßungen keinen realen Hintergrund haben, und weil wir bemüht sein wollen, durch unsere einmalige Entkräftigung unwahrer Behauptungen die Atmosphäre der Unklarheit, falscher Hoffnungen und unberechtigter Feindseligkeit zu klären. Und darum erklären wir:

Es ist unrichtig, daß Kuthan der Ansicht sei, mit der jungen Rapidmannschaft könne er als Spieler und Trainingsleiter nichts ausrichten, wahr ist vielmehr, daß Kuthan erklärt, mit voller Arbeitsfreude und den besten Hoffnungen und Aussichten für die Zukunft an die Arbeit mit den jungen Spielern zu gehen.

Es ist unrichtig, daß der bei Rapid angemeldete Ostriczek erklärt hat, seine Aufgabe bei Rapid scheine ihm im Falle des Austrittes der oft genannten acht Spieler zu schwer und er wolle nur *mit* dieser Spielergruppe gehen; richtig ist vielmehr, daß Ostriczek auch nach den jüngsten Ereignissen erklärt hat, sich unbedingt und zuverlässig zur Verfügung des Sportklubs Rapid zu halten.

Es ist unrichtig, daß der Sportklub Rapid gewisse Spieler freizugeben beabsichtigt und aus dem sogenannten „Kartell" der großen Vereine auszuspringen erklärte, weil er die Absicht hat, eine ganze Reihe prominenter Spieler anderer erstklassiger Vereine zu kapern. Wahr ist vielmehr, daß der Sportklub Rapid sich einzig und allein um die Freigabe zweier Spieler, die sich bereits zu wiederholten Malen freiwillig für Rapid angemeldet haben, bemühte, nämlich der Spieler Ostriczek und Kolar.

Sämtliche Gerüchte über die Bemühungen Rapids, die Frühjahrsspiele mit einer von den verschiedenen erstklassigen Vereinen „zusammengeholten" Mannschaft zu bestreiten, sind unstichhältig. Die mehrfach verlautbarte Phantasie-Aufstellung: Ostriczek, Solil, Teufel, Machek, Biber, Klär, Seidl, Uridil, Kuthan, Hofbauer, Kirbes ist ein willkürliches Kombinationsprodukt der Väter dieser Zusammenstellung, der gegenüber wir erklären, daß keine der Sensations-Akquisitionen zutrifft und daß wir mit unserem eigenen Nachwuchs zur Ergänzung unseres Mannschaftsstockes das Auslangen zu finden hoffen. Rapid hat bisher nie anderen Vereinen prominente Spieler abspenstig zu machen versucht (im Gegensatz zur Methode mancher anderer Klubs, die sich mit oder ohne Erfolg um Rapidspieler bemühten) und wird sich auch in Zukunft keineswegs zu dieser, mit den Reinigungsabsichten in unserem Klub in krassem Widerspruch stehenden Praxis bekehren.

Es ist ferner eine unwahre Behauptung, daß die Leitung Rapids das ausgearbeitete Reorganisations-Programm öffentlich oder privatim je für undurchführbar erklärte; wahr ist vielmehr, daß die Leitung bloß erklärte, sie hege Bedenken, an die Durchführung

dieses großen Arbeitsprogramms zu gehen, wenn Schönecker seine Mitarbeit nicht zur Verfügung stelle.

Es ist schließlich eine böswillige Verleumdung, wenn ausgesprengt wird, daß Schönecker in irgendeinem Gegensatz zu diesem Programm stehe, daß er einzelne Mitglieder der Leitung nun nach seiner Versöhnung mit den Spielern zu opfern bereit sei. Wahr ist vielmehr, daß Schönecker nachdrücklichst erklärt hat, daß er sich nur um dieses Programmes willen und wegen der schönen und idealen Aufgabe, die seine Durchführung darstellt, mit voller Arbeitskraft in den Dienst der Sache stellt und daß er keinen einzigen der derzeitigen Mitarbeiter bei der Durchführung missen könne und wolle.

So ließe sich die Liste der unwahren Ausstreuungen noch in infinitum fortsetzen, aber da es uns nicht darum geht, jeder einzelnen Entstellung entgegenzutreten, genügt wohl diese Auslese, um ein wahres Bild unserer Einstellung zur aktuellen Situation zu geben.

Wohl ließe sich dieses noch dadurch bereichern, wenn wir Bericht über die zahlreichen Entschließungen und erfreulichen Dokumentierungen des guten Willens geben wollten, die innerhalb unseres Klubs vorliegen, und wir könnten in diesem Zusammenhang auch jener zahlreichen Sympathiekundgebungen von außenstehenden wichtigen sportlichen Faktoren und Instanzen gedenken, durch die wir in unserer Arbeitsfreude bestärkt werden, denn sie zeigen uns, daß die Überzeugung von der Wichtigkeit und Richtigkeit unseres Vorhabens sich bei allen klar Sehenden Bahn bricht, — aber nach unserer Überzeugung ist die Affäre bei Rapid schon allzusehr ausgeschrotet und kommentiert worden.

Denn unglücklicherweise fiel die „Rapidkrise“ in die Fußballwinterpause, also in die „Sauregurkenzeit“ der Fußballöffentlichkeit. Die Folge davon ist, daß viel mehr Staub aufgewirbelt wurde, als vorhanden war, viel mehr echte und verfälschte Meinungen ausgetauscht, Ratschläge erteilt und Kritiken gefällt wurden, als es sonst der Fall und angemessen gewesen wäre.

Der Sportklub Rapid hatte bisher keine „großen Affären“, und wenn auch nicht zu leugnen ist, daß in Anbetracht des prinzipiellen Kernpunktes der „Rapidkrise“ dieser ein allgemeines Interesse zugesprochen werden muß, so hätte es die Vereinsleitung von vornherein viel lieber gesehen, wenn weniger darüber gesprochen und geschrieben worden wäre. Denn es ist dadurch nicht nur Verwirrung in die öffentliche Meinung getragen worden, sondern selbst die Vereinsleitung mußte alle Energie aufbieten, um sich der vielen gegenläufigen Einflüsse zu erwehren, die ihr mit oder ohne Adresse zu Bewußtsein gebracht wurden.

In eindringlichster Form hat die Vereinsleitung allen, die es hören wollten, gesagt, *daß sie um ein Prinzip kämpfe, um einen idealen Grundgedanken im Sport.* Nach wie vor ist ihr dieser Grundgedanke das Wertvollste im Kampfe. Nun, da sie an die Durchführung ihres Programmes schreitet, beginnt der schwierige Kampf gegen die Materie, und es ist unendlich viel Ausdauer und unentwegte Beharrlichkeit erforderlich, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Diese mächtige Kleinarbeit hat den Vorteil, daß sie für den Außenstehenden uninteressant ist. Sie bietet keine Sensation, und deshalb hoffen wir, sie in Ruhe und Zurückgezogenheit leisten zu können. Je eher uns hiezu der notwendige Friede zur Verfügung steht, um so eher wird es sich auch erweisen, ob der Gedanke unseres Programmes tragfähig ist.

Wir bitten daher alle jene, welche freundschaftliches Interesse für den Sport im allgemeinen und für den Sportklub Rapid im besonderen hegen, nunmehr alle müßigen Diskussionen in Wort und Schrift zu beenden und uns zu jener Ruhe zu verhelfen, welche die Vorbedingung für konzentrierte Arbeit ist.

Alles, was für die Öffentlichkeit wissenswert ist, werden wir systematisch der Presse zur Verfügung stellen, und wir hoffen, auf diese Art am besten der Aufgabe gerecht zu werden, die unsere Mitglieder uns gestellt haben.

ABONNIERT DAS „RAPID-BLATT“!

Die „Ausgleichs"-Verhandlungen.

Das Präsidium Rapids hatte jene Spieler, die auf Grund des Wahlergebnisses in Opposition zur neuen Leitung getreten waren, nach ihrer Rückkehr aus Spanien zu einer Zusammenkunft eingeladen, in deren Verlauf die Leitung den Spielern mitteilte, daß das neue Programm Rapids in erster Linie den wahren Spielerinteressen diene, daß ferner gegen keinen Spieler irgendeine Animosität bestehe und daß die Leitung in keiner Hinsicht an eine Gehässigkeits- oder Rachepolitik gegen Spieler denke. Um ihre Wünsche und Forderungen zwecks Wiederherstellung des guten Einvernehmens befragt, erklärten die Spieler in einem nicht ganz verständlichen plötzlichen Frontwechsel (man erinnert sich wohl, daß die Kampagne der Spieler ursprünglich nur gegen Schönecker gerichtet war), daß sie gegen Schöneckers Verbleiben in der Leitung nichts einzuwenden hätten, daß sie aber nicht gewillt seien, mit fünf namentlich angeführten Funktionären des Präsidiums zu verhandeln. Nota bene: das Gesamtpräsidium umfaßt acht Mandatare, so daß — da Schönecker zu den drei Geduldeten zählte — zwei Funktionäre übrig blieben, die die Spieler aus der neuen Leitung akzeptieren wollten. Des weiteren erklärten die Spieler, daß sie den Rücktritt der genannten fünf Präsidiumsmitglieder und einer Anzahl von Ausschußmitgliedern, die anzuführen sie sich vorbehielten, zur Bedingung ihrer „Versöhnung" mit Rapid machten. Obzwar diese Forderung selbstverständlich moralisch und sportlich vollständig unbegründet war — vom statutarischen und juridischen Standpunkt gar nicht zu reden — und in ihr unverhohlen der Wille zum Ausdruck kam, die mit überwältigender Majorität gefällte Entscheidung der Generalversammlung durch den Terror der Spieler zu brechen, da gerade die Köpfe jener Funktionäre gefordert wurden, die die Mitgliedschaft ohne Berücksichtigung der Spielerwünsche zur Leitung des Klubs beauftragt hatte, wurden die Verhandlungen vom Präsidium nicht abgebrochen, sondern nach mehrstündigen vergeblichen Versuchen, die Spieler von der Ungerechtigkeit ihres Standpunktes abzubringen, vertagt.

Da die von den Spielern befehdeten Funktionäre erklärten, ihre Ämter niederzulegen, wenn die Leitung einverstanden sei, wurde eine gemeinsame Sitzung des gesamten Ausschusses und des Präsidiums einberufen, der der Standpunkt der Spieler bekanntgegeben wurde. In dieser Sitzung wurde mit Stimmeneinheit eine Entschließung gefaßt, durch die die Forderung der Spieler, die einen Rachefeldzug gegen alle Freunde Schöneckers bedeutet, mit Entrüstung zurückgewiesen wurde. In der nächsten Zusammenkunft mit den Spielern vertrat Schönecker allein den Standpunkt der Leitung, da man eine intime Aussprache zwischen der Mannschaft und ihrem langjährigen Führer am ehesten für geeignet hielt, beschwichtigend und ausgleichend zu wirken.

In einer dreistündigen Rede legte Schönecker den Spielern die Intentionen der Mitgliedschaft und neuen Leitung dar, versuchte, sie von der Grundlosigkeit ihrer Anwürfe zu überzeugen, und redete ihnen freundschaftlichst zu, den unnötigen und unberechtigten Zwist zu beenden und die ihnen ehrlich gebotene Hand anzunehmen. Die Spieler, die im Verlauf der Sitzung erklärten, nunmehr nur mehr die Demission der beiden Präsidenten zu fordern, standen auch nicht mehr auf ihrem starr-unversöhnlichen Standpunkt, und die beiden Hauptwortführer, Bauer und Brandstetter, betonten schließlich, daß sie jedem ihrer Kameraden volle Entschlußfreiheit einräumen, für ihre Person aber ein Zusammenarbeiten mit den Präsidenten ablehnen.

Wie die freie Entschlußfassung mehrerer Spieler, die schon in der Debatte für eine Versöhnung eingetreten waren, ausgefallen wäre, war nach mehrfachen Privatäußerungen dieser Spieler nach Schluß der Sitzung nicht mehr zweifelhaft. Denn all diese Äußerungen bewiesen den Willen jener Spieler, zu Rapid zu halten. Um so deutlicher wurde es, daß nur fremde, verhetzende Einflüsse am Werk sein konnten, wenn alle Spieler bei einer am nächsten Tag stattfindenden Spielerbesprechung wieder erklärten, in ihrer Opposition verharren zu wollen, und den Führern der Spielerbewegung das Ehrenwort gaben, sich abmelden zu wollen.

In diesem Stadium setzten die Vermittlungsverhandlungen des Verbandspräsidenten ein, über deren Verlauf und Ergebnis wir in der nächsten Nummer des Blattes berichten werden.

MITGLIEDER, ZAHLT EURE BEITRÄGE!

Die Ergebnisse der Spanien-Tournee.

Die ziffernmäßigen Ergebnisse der jüngsten, recht wenig erfolgreichen Spanien-Tournee der Rapidmannschaft haben wir bereits in Nummer 26 des Rapidblattes aneinandergereiht, und nun wollen wir heute darangehen, nach den Mitteilungen einzelner Spieler und des offiziellen Reisebegleiters, Kassier Mayer, Details über die einzelnen Spiele zu bringen, die die Resultate verständlich machen und erklären sollen und einen interessanten Nachtrag zu den ausführlichen Zeitungsberichten über die Rapidmatches darstellen. Vor allem: An der Tournee nahmen 15 Spieler teil, doch kam infolge des Zusammentreffens verschiedener unglücklicher Umstände nur eine viel kleinere Spielerzahl für fast alle Spiele in Frage, so daß speziell bei den letzten Kämpfen eine Mannschaft nur unter allen erdenklichen Schwierigkeiten auf die Beine gebracht werden konnte.

Von den 15 Spielern haben bloß sechs an allen sieben ausgetragenen Spielen teilnehmen können, und zwar Brandstetter, Nitsch, Richter, Wessely, Wesselik und Tiller. Kirbes mußte, da Not an Mann war, trotz einer schmerzhaften Drüsenschwellung in den ersten sechs Spielen mittun und durfte bloß in Bilbao ausspringen; Regnart, der gleich zu Beginn der Tournee eine Knöchelverletzung erlitt, spielte bei den Matches in San Sebastian, je ein Spiel in Sevilla und Lissabon und in Bilbao, pausierte also dreimal und konnte in der zweiten Halbzeit des Lissaboner Spieles nur als Flügelstürmer statieren, mit Dittrich als zweitem Flügelstürmer, da auch dieser Back verletzt wurde. Hamaczek trat fünfmal an, konnte ein Spiel in Lissabon aber wegen einer Verletzung auch nicht vollständig durchspielen; Dittrich nahm an zwei ganzen und zwei halben Spielen teil; Uridil, der am Knie und an der Achsel nicht unerheblich verletzt wurde, spielte trotzdem fünf Spiele ganz durch, in den meisten Fällen bandagiert und trotz seiner Schmerzen; Klär, der in San Sebastian nicht aufgestellt wurde, sprang in Lissabon nach der ersten Halbzeit ein und nahm dann an allen Spielen teil, bis er in Bilbao in der zweiten Halbzeit wegen einer Verletzung abtreten mußte. Bei Wondrak machte sich wegen der ungünstigen Witterung seine Nierenerkrankung wieder bemerkbar, und deshalb konnte er nur in drei Matches spielen; Bauer nur in den beiden ersten Spielen in San Sebastian und pausierte dann während der ganzen weiteren Tournee wegen einer Knöchelverletzung. In Bilbao ließ Bauer sich dann wieder dazu überreden, aufs Spielfeld zu gehen, da sich aus der verletzten und übermüdeten Mannschaft kaum mehr eine Elf aufstellen ließ, doch nahm er bloß zwei Minuten am Spiel teil und trat dann wieder ab. Schlosser schließlich hat während aller sieben Spiele nur durch fünfzehn Minuten im ersten Spiel mitgewirkt, da sich eine alte Verletzung wieder bemerkbar machte.

Diese Angaben allein zeigen schon, mit welchen Schwierigkeiten eine Mannschaft auf die Beine gebracht werden konnte, und wenn man noch bedenkt, daß in jedem Spiel ein oder mehrere Invalide und Halbinvalide eingestellt wurden, daß ferner verschiedene Spieler oftmals auf ungewohntem Posten spielen mußten, so Nitsch und Klär als Back, Dittrich und Regnard als Flügelstürmer, Uridil am Flügel, Klär eine Zeit als Centrehalf, ist wohl schon teilweise eine Erklärung für die Mißerfolge in Spanien gegeben. Trotzdem muß zugegeben werden, daß sich mancher der Remplacanten auf dem ihm fremden Posten sehr gut schlug. In den meisten Spielen kam dann als schwerstes Handicap noch der spanische Hausschiedsrichter hinzu, ein Kapitel, über das ja schon genug geschrieben wurde und das hier nicht noch um neue Details vermehrt werden muß.

Off side-Positionen der spanischen Stürmer gibt es nicht, die gegnerischen Spieler sind vogelfrei, Strafstöße in der Spielhälfte des Gastes und gegen dessen Tor werden willkürlich in den Strafraum verlegt und so zu Elfern umgewandelt, und gelingt es den Gästen, auch einmal ein Tor zu schießen, wird es als irregulär nicht anerkannt. In San Sebastian kam noch die ganz trostlose Bodenbeschaffenheit — der Platz stand tief unter Wasser und der Boden bildete einen Sumpf — hinzu, um ein reguläres Spiel zu verhindern, und in Bilbao war die Rapidmannschaft schon viel zu sehr erschöpft, um noch mit Aussicht auf Erfolg kämpfen zu können.

Die ungünstigen Resultate sind also nicht gerade verwunderlich, wenn auch im Interesse des österreichischen Sportes und des Rufes der Wiener Meisterschaft sehr bedauerlich, und eben deshalb muß auch unumwunden zugegeben werden, daß das ganze Arrangement der Tournee keineswegs glücklich war. Insbesondere war die Fixierung des Spieles gegen den schwersten Gegner, Bilbao, am Ende der Tournee ein schwerer Fehler,

und auch die Abmachung von Retourspielen wäre — alten Erfahrungen gemäß — besser unterblieben. Immerhin, man kann am Geschehenen nichts mehr ändern, und der einzige Gewinn aus begangenen Sünden ist der, daß man in Zukunft nicht mehr in sie verfällt und es besser macht. Und das wollen wir.

Uridil auf der Bühne.

Der 1. Februar ist für Uridil ein Tag von besonderer Bedeutung. Denn dieses Datum soll gleichzeitig den Geburtstag des Schauspielers und des Filmdarstellers Uridil bilden, der am Nachmittag des Monatsersten den Besuchern zahlreicher Lichtspieltheater in „Pflicht und Ehre" etwas vorflimmern wird und am Abend in der Rolandbühne in „Seid umschlungen, Billionen" debütiert.

Wie und warum Uridil zum Film und zur Bühne kommen konnte, ist wohl jedem ohne weiteres klar. Seine Fußball-Erfolge und die beispiellose Beliebtheit, deren sich dieser Fußballer in den großen Kreisen der Sportfreunde erfreut, haben ja schon zahlreiche spekulative Köpfe auf die Idee gebracht, die Popularität Uridils, die in diesem Maße wohl nur wenige andere Personen in Wien genießen, auf verschiedenstem Gebiet auszumünzen. Und wenn sich den verschiedenartigen Interessenten für eine wirkungssichere Marke — Verleger, Librettisten, Liqueur- und Kanditenfabrikanten gingen voran — nun auch Film-Unternehmungen und Theater-Direktoren anschließen, ist das vom Standpunkt der betreffenden Unternehmer begreiflich und natürlich.

Dem Sportklub Rapid, der aus seinem Herzen keine Mördergrube machen will, ist — wie wir offen zugeben — eine Industrialisierung des durch sportliche Leistungen erwachsenen Ruhmes nicht sympathisch; wenn er die Betätigung Uridils in künstlerischen Sphären trotzdem unwidersprochen hinnimmt, sind für diese Entschließung zweierlei Erwägungen maßgebend. In erster Linie die, daß der Versuch, die literarische Verwertung des Namens und der Person Uridils — selbst im Einverständnis mit diesem selbst — zu verhindern, erfolglos bliebe, denn insoweit es sich nicht um eine Verhöhnung und Verunglimpfung seiner Person handelt, ist ein Einspruchsrecht nach der uns zuteil gewordenen Rechtsbelehrung nicht gegeben, und ein Veto bliebe wirkungslos. Wurde uns doch, als wir einmal in einem konkreten Fall gemeinsam mit Uridil darauf bestehen wollten, daß von der Heranziehung seines Namens Abstand genommen werde, die Antwort zuteil, auch Kaiser Wilhelm sei (in der damals gerade aktuellen „Entlassung" Emil Ludwigs) auf die Bühne gebracht worden und habe den Prozeß, der ein Verbot des Stückes erzielen wollte, verloren.

In zweiter Linie aber unterdrückte die Leitung Rapids jede Einwendung gegen das Auftreten Uridils deshalb, weil ihre Funktionäre sich nicht das Recht anmaßten, den Spieler am ehrlichen Erwerb von Summen, die für Uridils äußerst bescheidene bürgerliche Position ganz erheblich sind, zu verhindern. Man wird auch diese Erwägung und die moralische Verantwortung, die die Rapidfunktionäre trugen, verstehen.

An der Fruktifizierung seines Namens hat Uridil materiell bisher nie partizipiert. Alle anderen Behauptungen sind Märchen, und zur Aufklärung genügt hier wohl die Mitteilung, daß Uridil vom Verlag des bekannten Liedes „Heute spielt der Uridil" einmalig und insgesamt 100.000 Kronen als „Doceur" erhielt. Nun aber kamen die verlockenden finanziellen Anbote. Drei Bühnen und zwei Kabarette stellten Uridil Engagementsanträge, und gerade deshalb, weil die Leitung Rapids verhindern will, daß die Spieler aus ihrer sportlichen Betätigung materiellen Nutzen ziehen, muß sie es begrüßen, wenn ein Spieler durch seine bürgerliche Position zu einem Einkommen oder Nebenverdienst kommt, der es überflüssig macht, daß er seine Sportausübung mit seinem materiellen Interesse verquickt. (Was bei Uridil übrigens nie der Fall war.)

Damit war also der Standpunkt Rapids gegeben, und so hatte die Leitung seines Klubs nur mehr die Pflicht, Uridil dahin zu beraten, daß er keine Aufgabe übernehmen möge, deren Erfüllung er etwa nicht gewachsen sei, und in seinem Interesse als freundschaftlicher Berater etwa noch eine Geschmackszensur zu üben. Dieser letzteren Notwendigkeit waren wir in den konkreten Fällen, in denen Uridil Abschlüsse tätigte („Pflicht und Ehre" und „Seid umschlungen, Billionen") schon dadurch enthoben, daß die seriöse

Qualität, literarische Geschicklichkeit und das menschliche Verständnis der Autoren und Regisseure jede Besorgnis von vornherein ausschloß, und auch bezüglich der Frage wegen Uridils Eignung für seine Aufgaben hat das gewissenhafte Urteil hervorragender Fachleute, die bei ihm eine erfreuliche natürliche Begabung konstatieren, beruhigt.

So bleibt uns also heute, an dem großen Tag vor Uridils Debüt, nichts übrig, als ihm — mit einem lachenden und einem weinenden Auge — auf seinem neuen Weg Erfolg zu wünschen und ihm „Glückauf" zuzurufen, oder der Gepflogenheit des Theateraberglaubens das, was wir im Sport mit allen unseren Wünschen von ihm fernhalten wollen: „Uridil, Hals- und Beinbruch!!"

Die Amateur-Box-Meisterschaften.

Die letzte Generalversammlung Rapids hat den Beschluß gefaßt, eine Box-Sektion zu gründen, und die neue Leitung, systemgemäß darauf bedacht, Rapid zu einem All-round-Sportverein auszugestalten, wird sich der Durchführung dieses Beschlusses zum gegebenen Zeitpunkt mit aller Energie widmen. Die schwierigen Verhältnisse im Innern des Klubs und die Situation in der ersten Fußballmannschaft haben es nun in den letzten Wochen allerdings nötig gemacht, daß die gesamte Arbeitskraft der Klubleitung in den Dienst der neuen organisatorischen Arbeit gestellt wurde, und so, wie man nicht an den Bau eines Hauses gehen kann, ehe nicht die Fundamente gesichert wurden, bestand für die Leitung Rapids auch bis heute nicht die Möglichkeit, sich mit dem Aufbau der neuen Box-Sektion zu befassen.

Nun wurden wir aber durch die Terminisierung der boxsportlichen Ereignisse des Jahres 1924 (die ab 27. Jänner stattfindenden Meisterschaftskämpfe) in die Notwendigkeit versetzt, den Boxern, die sich bei Rapid angemeldet haben und die in unserer neuen Sektion tätig sein wollen, nicht die Möglichkeit zu nehmen, ihre Nennungen für den Meisterschaftsbewerb abzugeben, und so ergab sich die seltsame Lage, daß am letzten Sonntag bereits Boxer für die Farben Rapids kämpften, noch ehe alle administrativen Agenden für den beabsichtigten Aufbau der Box-Sektion erledigt wurden. Wir werden deshalb auf unsere prinzipiellen und detaillierten Absichten mit und in der Box-Sektion erst zu sprechen kommen, bis wir die Organisation dieser Sektion vollendet haben, und wollen für heute nur einen kurzen Bericht über das Abschneiden der Rapid-Boxer in der ersten Meisterschaftsrunde geben.

Die Veranstaltung, die in einwandfeier und geordneter Form vor sich ging, was dem Organisationstalent des Amateur-Boxverbandes das beste Zeugnis ausstellt (die Ereignisse bei verschiedenen Professional-Veranstaltungen der letzten Zeit lassen diese Tätigkeit als besonders wertvoll erscheinen), brachte guten Sport und war absolut geeignet, wertvolle Propaganda für das Boxen zu betreiben. Wenn sich auch die Folge-Runden der österreichischen Amateur-Boxmeisterschaft in derartigen Bahnen und auf gleichem Niveau abspielen, ist diesen Veranstaltungen nur der beste Besuch zu wünschen, denn sie sind sicher geeignet, dem Boxsport neue Freunde — auch aus den Reihen seiner derzeitigen Gegner, deren Hauptargument die angebliche „Roheit" dieses Sportes ist — zuzuführen. Jenen Boxern, die erstmalig als Vertreter Rapids in den Ring traten, war das Glück bei dieser ersten Veranstaltung nicht hold. Von vier Kämpfern konnte nur einer als Sieger in die nächste Runde aufsteigen, während zwei Rapid-Boxer knock-out geschlagen wurden und einer den Kampf aufgab. Die Kämpfe selbst brachten nachstehende Ergebnisse für Rapid:

Bantamgewicht: Koschatzky (Wacker) schlug Barta (Rapid) in der ersten Runde mit rechtem Uppercut knock-out. Barta, der sicherlich ein hochbefähigter Boxer ist, fiel als der technisch Bessere nach einem harten Schlag mit dem Hinterkopf so unglücklich auf den durch keine Matte bedeckten Boden auf, daß er sich nicht mehr erheben konnte und ausgezählt wurde.

Weltergewicht: Willinger (Rapid) siegt über Schneider (Vienna), da der Viennamann in der ersten Runde wegen Nichtkämpfens disqualifiziert wird. Jellinek (Rapid) gibt in der dritten Runde gegen Peschke (Wacker) auf. Grießler (Rapid) wird von Decker (Vienna) im schönsten Kampf des Tages in der ersten Runde durch einen geschickt angebrachten rechten Hacken knock-out geschlagen, nachdem der Rapidmann, der seine ausgezeichneten Qualitäten deutlich erwies, die meiste Zeit erfolgreich im Angriff war.

Herausgeber und Eigentümer: Sportklub Rapid, Wien, XV., Kannegasse 1. — Verantwortlicher Redakteur: Leo Schidrowitz, XIX., Krottenbachstraße 78. — Druck und Verlag der Kunstdruckerei Frisch & Co. (Inhaber und verantwortlich: Ernst Wilhartitz), Wien, III., Erdbergstraße 3

Kleiderhahn

Wien, XIV., Sparkassaplatz Nr. 6
Straßenbahnlinie 8 / 14 Schaufenster
Größtes Kleiderhaus der westlichen
Bezirke / Sportbekleidung jeder Art
Separate Maßabteilung

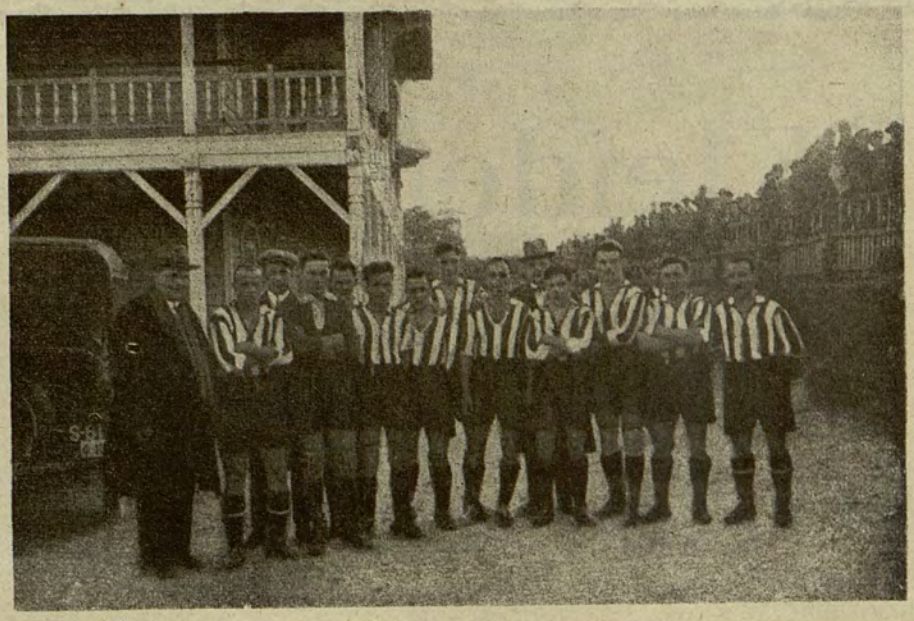
OLYMPIA-SAAL, I., ROTGASSE 2

Sonntag, den 3. Februar 1924, 10 Uhr vormittags

II. Runde der

AMATEUR-BOX-MEISTERSCHAFTEN

Rapid in Portugal



Die Mannschaft, die in Lissabon 2:0 siegte, vor den Umkleideräumen des dortigen Sportplatzes

Uridil als Filmdarsteller



Eine Szene aus dem Groß-Film „Pflicht und Ehre", in dem Uridil in einer Hauptrolle mitwirkte

Uridil, Alfred Gerasch und Fräulein Grit Heid

I. JAHR. 28
2500 K

DAS RAPID-BLATT

17. FEB. 1924
2500 K

EINE WOCHENSCHRIFT FÜR DIE INTERESSEN DES KÖRPERSPORTS. HERAUSGEGEBEN VOM SPORTKLUB »RAPID«

Das erste Spiel des neuen Jahres



Vor dem Tor der St. Veiter Sportfreunde im Cup-Spiel Rapid—St. Veiter Sportfreunde

Sportwarenhaus Stone & Blyth, Wien I, Kärntnerstraße 41
Lieferant des Sportklubs Rapid

SCHACHTERS KLEIDERHAUS

XII., MEIDLINGER HAUPTSTRASSE 26

(ECKE FÜCHSELHOFGASSE)

Straßenbahnlinien 8 u. 63

In Sportkreisen bestbekannte Firma

Großes Lager in modernen Herrenkleidern, vom Feinsten bis zum Billigsten

Separate Maß-Abteilung

RAPID-PLATZ HÜTTELDORF

Straßenbahnlinien 49 und 52 / Stadtbahnstation Hütteldorf

VORANZEIGE!

Sonntag, den 24. Februar 1924, halb 3 Uhr nachmittags

Eröffnung der Meisterschaftssaison 1924

OSTMARK-RAPID

Vorher die Reserven

EINZELPREIS 2500 KRONEN.
Quartals-Abonnement mit freier Zustellung ins Haus 20.000 Kronen. Erscheint jeden Sonntag.

Insertions- und Abonnements-Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Sportklubs „Rapid", Wien XV, Kannegasse 1, zu richten.

Das Rapid-Blatt

Eine Wochenschrift für die Interessen des Körpersports
Herausgegeben vom Sportklub „Rapid"

HEFT No. 28 WIEN, 17. FEBRUAR 1924 I. JAHRG.

Das erste Spiel des Jahres.

Eine fußballfeindliche Witterung hatte es Rapid bis zum zweiten Februar-Sonntag des heurigen Jahres unmöglich gemacht, mit dem 1924-Jahrgang früher zu debütieren, und da das letzte Rapidspiel aus Rücksichtnahme auf die nahe bevorstehende Spanienreise schon vor Mitte Dezember stattfand, hatte die grün-weiße Mannschaft für Wien diesmal tatsächlich eine ausgiebige Winterpause. Zwei Monate lagen zwischen dem Schlußspiel der Herbstsaison 1923 und dem Eröffnungsspiel des Jahres 1924, und da in diese Zwischenzeit die Entwicklung und Klärung jener Ereignisse gefallen war, die gemeiniglich als „Rapidkrise" bezeichnet wurden, war es nicht verwunderlich, daß das Sportpublikum und speziell die große Freundesgemeinde des Hütteldorfer Meisterklubs dem Debüt Rapids im neuen Jahre mit besonderem Interesse entgegensah.

Das Match, das am 10. Februar auf dem Hütteldorfer Platz zur Austragung kam, war zwar sportlich völlig bedeutungslos, da die unglücklichen Austragungsbedingungen des niederösterreichischen Cup Rapid gezwungen hatten, zwei Sonntagstermine des neuen Jahres einem technisch doch wohl viel zu schwachen Gegner zu opfern, und deshalb schätzen wir den 8:0-Sieg im Cup und den 5:1-Sieg unserer Reserve gegen den Nachwuchs der St. Veiter auch keineswegs hoch ein; aber als Trainingsspiel hat die Veranstaltung ihren Zweck erfüllt, und den Freunden Rapids erbrachte sie — wie wir vorausgesetzt hatten — einen Beweis, den sicherlich auch alle Folgespiele der jungen Rapidmannschaft erhärten werden: daß die neue Rapid-Elf nämlich mit höchster Begeisterung, vollster Energie und letzter Opferfreudigkeit alle ihre Kräfte einsetzt, daß die Mannschaft treu zu kämpfen versteht und dabei stets bemüht bleibt, schön und fair zu spielen.

Das ist unser Ziel und der Zweck des Sports, der den Spielern vor Augen schwebt, — und mehr wollen wir auch nicht.

Denn gerade in Hinblick auf die Siegesverwöhntheit unseres Anhanges ist es immer wieder nötig, zu betonen, daß wir fest davon überzeugt sind, daß den Siegesserien Rapids ein vorläufiges Ende gesetzt ist, und wir nehmen dieses beim Neuaufbau und der Regeneration des Klubs nötige Zwischenstadium mit Ruhe und ohne Trauer hin; denn es wird uns vollständig genügen, wenn Rapid — solange der organische Neuaufbau des Klubs und der Mannschaft nicht vollendet ist, und dieses Werk wird ein halbes, kann aber ruhig auch ein oder eineinhalb Jahre dauern — treu, freudig und fair spielt und kämpft.

Und das Signum des gefälligen, von gutem Kampfgeist getragenen Spieles trug auch das Cupmatch gegen die St. Veiter Sportfreunde.

Die Witterungsverhältnisse waren zwar ziemlich unerfreuliche und speziell der arme, zu seinem Leidwesen unbeschäftigte Tiller war ein Opfer seines Berufes und der Kälte, aber das Interesse für die neue Rapidmannschaft hatte dem Hütteldorfer Platz doch einen in Anbetracht der Umstände außerordentlich guten Besuch eingetragen, und selbst das einzige Meisterschaftsspiel des Tages zwischen zwei prominenten erstklassigen Gegnern hatte keine wesentlich größeren Zuschauermassen aufzuweisen.

Vor dem Anpfiff ereignete sich noch eine Episode, die das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen dem Rapidanhang und der Klubmannschaft hübsch illustriert. Ein trotz

aller Winterunbilden weiß gekleidetes Mädchen überreichte der Mannschaft nämlich einen prachtvollen Lorbeerkranz, dessen Schleifen die Inschrift trugen:

„Den klubtreuen Spielern — Die klubtreuen Anhänger."

Das Spiel selbst bewies, daß die Rapidmannschaften ein zielbewußtes und systemgemäßes, energisches Training hinter sich haben, denn die Spieler zeigten sich, trotz einiger schwacher Punkte, in den Einzelleistungen und in technischer Hinsicht auf gutem Niveau. Die Tormänner der ersten Mannschaft und der Reserve, Tiller und Feigl, waren zu wenig beschäftigt, als daß ein Urteil über ihre Leistungen am Platze wäre, in der Verteidigung der ersten Mannschaft bewies Uridil III, daß er gute Qualitäten besitzt und die Hoffnung, daß aus ihm ein hochklassiger Verteidiger wird, sicher nicht unbegründet ist. Klär, der schon in Spanien als Verteidiger gute Dienste leistete, hat vor seinem Partner die größere Routine und die Spielübersicht voraus. In der Halfreihe bot Machek eine durchaus anerkennenswerte Leistung. Er war überall, leistete gute Zerstörerdienste, und besonders sein präzises Zuspiel ist rühmenswert. Die beiden Flügelhalfs waren dagegen noch nicht ganz auf der Höhe. Im Angriff war das Innentrio unter der Führung Kuthans gut, die Flügelläufer fielen gegen den Innensturm stark ab, ein Umstand, der nicht unerklärlich ist, da die Placierung auf die den beiden Spielern ungewohnten Posten nur einen Versuch darstellte. Denn in der Reserve haben die beiden immer auf dem entgegengesetzten Flügel gewirkt.

Auch in der Reserve gab es einige sehr erfreuliche Leistungen zu konstatieren, und besonders angenehm fiel das flüssige, gefällige Kombinationsspiel des Angriffes auf. Ein neuer Spieler, Lazina, führte sich recht vorteilhaft ein.

Im allgemeinen stellt die gegen die St. Veiter ausgeprobte Elf natürlich noch keineswegs das endgültige und feststehende Gefüge der ersten Rapidmannschaft dar, denn es ist ja unsere Absicht, unseren ganzen reichen Nachwuchs auf seine Entwicklungs- und Verwendungsfähigkeit systemmäßig zu erproben, und es werden sicherlich verschiedenartige Versuche unternommen werden müssen, ehe die Mannschaft den an sie gestellten Anforderungen entspricht. Aber darum ist uns doch nicht bange; denn eine Zuversicht nehmen wir aus dem Auftakt der Saison mit für die kommenden schweren Kämpfe: der alte Rapidgeist lebt und zeigt sich, neu gestärkt, lebendig in unseren Jungen!

Die Einigungsbestrebungen des Verbandes.

Die Bemühungen des Rapidpräsidiums und Schöneckers, jene acht Spieler, die erklärt hatten, unter der neuen Klubleitung nicht bei Rapid bleiben zu wollen, zum Aufgeben ihres unbegründeten feindlichen Verhaltens zu veranlassen, waren also — wie wir in der letzen Nummer des Rapidblattes ausführten — trotz freundschaftlichen Entgegenkommens der Leitung gescheitert.

Die Spieler hatten zwar unter dem Eindruck der mehrstündigen Ausführungen Schöneckers privatim Einsicht bekundet, und es lagen mehrfache Äußerungen einzelner aus dieser Spielergruppe vor, die bewiesen, daß die Feindseligkeit der Betreffenden gegen die auf die Proskriptionsliste gesetzten Funktionäre keineswegs so tief sitze und daß manche Spieler selbst nichts anderes wie Versöhnung und Weiterwirken für Rapid wünschten; ja die Wortführer des oppositionellen Spielerblocks, Brandstetter und Bauer, hatten — ein großer Fortschritt — sogar in dieser Sitzung mit Schönecker erklärt, daß sie jedem Spieler trotz des abgenommenen Ehrenwortes, gemeinsam vorzugehen, seine Entschließungsfreiheit zurückgäben, — aber am nächsten Tag fand wieder eine gemeinsame Spielerbesprechung statt, in der — sicher nicht ohne den Einfluß jener abgesägten Funktionäre, die ihre Entthronung nicht verwinden konnten (Beweise für diese Behauptung haben wir in Händen) — neuerlich beschlossen wurde, gemeinsam zu handeln und die Ausmerzung mißliebiger und willkürlich ausgesuchter Funktionäre zu fordern oder die Abmeldung von Rapid vorzunehmen.

In diesem Stadium setzten nun die Vermittlungsverhandlungen des Verbandspräsidenten ein. Präsident Deutsch hatte die Leitung und in einer gesonderten Sitzung die

Spieler zu sich gebeten, um — unterstützt vom Verbandskapitän Meisl — den Versuch zu unternehmen, einen Ausgleich herbeizuführen. In beiden Besprechungen erklärte der Verbandspräsident, daß er die Haltung des Präsidiums verstehe und billige und völlig loyal finde. Er legte den Spielern deshalb auch nahe, von ihrer unmöglichen und unerfüllbaren Forderung, die ein Überschreiten ihrer Befugnisse darstelle, abzugehen, gab ihnen andrerseits auch die Versicherung, daß er bemüht sein wolle, dahin zu wirken, daß der Systemwechsel bei Rapid keinem Spieler einen Nachteil bringe, obzwar er keineswegs an eine derartige Absicht der Klubleitung glaube.

Die Spieler erklärten dem Verbandspräsidenten, ihm binnen drei Tagen ihre Einstellung auf seine Vorschläge bekanntgeben zu wollen und erteilten auch ihm nach Ablauf dieser Frist telephonisch eine Absage.

Alle Bemühungen des Klubs und des Verbandes, die Spieler davon zu überzeugen, daß ihre Forderung ungerechtfertigt und unnötig sei, waren erfolglos geblieben, alle Versuche, ihnen zu beweisen, daß das Wahlergebnis der Generalversammlung und die Reorganisationsbestrebungen der neuen Leitung nicht aus Gehässigkeit gegen die Mannschaft, sondern im lebenswichtigen Interesse Rapids erwachsen seien, und daß die Gesundung des Klubs und die Interessen der Spieler keineswegs Gegensätze seien, sondern im innigen Zusammenhang stünden, waren gescheitert.

Die Spieler verharrten auf dem Standpunkt, daß sie nur im Falle einer Absetzung gewisser, um den Klub hochverdienter Funktionäre für Rapid tätig sein wollten, gerade hiedurch beweisend, wie notwendig und wichtig das unbebedingte Beharren der Vereinsleitung auf den fundamentalen Prinzipien einer wirklichen Leitung des Vereines ist. Denn wenn diese Forderung der Spieler nicht einmal diskutiert werden kann, dann eben deshalb, weil der Kampf der Klubmitgliedschaft und Leitung ja eben gegen **ungerechtfertigte** Forderungen der Spieler geht. Und ein Nachgeben in diesen prinzipiellen Dingen wäre ein Aufgeben des Systems, das Rapid endlich auf eine gesunde Basis ohne Heuchelei und stille Duldung heimlicher Sünden stellen soll.

Die Einstellung des Verbandspräsidenten.

Verbandspräsident S. Deutsch hat uns, um allen Mutmaßungen über seine und des Verbandes Haltung in der weiteren Entwicklung der Angelegenheit zwischen Rapidspielern und Klubleitung die Spitze abzubrechen, folgende Äußerungen gemacht und uns zu deren Wiedergabe autorisiert:

„In meiner Einstellung zur Affäre zwischen Rapidspielern und Vereinsleitung ließ ich mich von keinerlei Sympathie für eine der beiden Parteien leiten, sondern ich nehme in Wahrung der Interessen des Wiener Sportes, die durch eine derartige Situation im Meisterklub berührt werden, eine völlig objektive Haltung ein und bin nur darum bemüht, den Sport vor Schädigungen zu bewahren und das sportlich richtige Vorgehen zu schützen.

Sowohl Klubleitung wie auch Spieler haben mir ihren Standpunkt ausführlich geklärt und die Beweggründe für ihre Handlungsweise bekanntgegeben. Ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich das Recht unbedingt auf seiten der Vereinsleitung sehe, da die Spieler mit ihrem Versuch, sich ein Zensurrecht über das Wahlergebnis der ordentlichen Generalversammlung zu arrogieren, ihre Ingerenz weit überschreiten und den deutlich kundgetanen Willen der obersten Instanz im Vereinsleben, der Generalversammlung, zu terrorisieren versuchen.

Trotzdem hätte ich gerne einen Ausgleich der bestehenden Gegensätze herbeigeführt und hätte meine ganze Autorität dafür eingesetzt, irgendwelche gehässige Benachteiligungen der Spieler nach Aufgeben ihrer unmöglichen Forderung (deren Erfüllung ein höchst nachteiliges Präjudiz für den ganzen geordneten Sportbetrieb darstellen würde), hintanzuhalten. Nach den Aufklärungen und Zusicherungen, die die Vereinsleitung mir gab, wäre eine derartige Forderung meinerseits aber wohl kaum nötig gewesen, da die Klubleitung Rapids ja oft genug erklärte, nichts gegen die Spieler vorzuhaben und sie nicht zurückzusetzen beabsichtige.

In der Frage der Spielerfreigabe wird der Verband, in Achtung seiner Statuten, natürlich keinerlei Einflußnahme auf die Vereinsleitung versuchen, da nur diese befugt ist, die diesbezüglichen Entscheidungen zu treffen. Wohl aber würden den Spielern

satzungsgemäß schwere Nachteile erwachsen, wenn die Vereinsleitung eine Anzeige wegen Verabredung und Sabotage an den Verband leiten und diese Behauptungen beweisen könnte.

Eine Beugung der Satzungen zugunsten der Spieler in der Frage ihrer Spielbewilligung wäre, von allen selbstverständlichen moralischen Gegengründen ganz abgesehen, schon deshalb ganz unmöglich, weil sich schon weitere Interessentenkreise, zu deren Schaden eine derartige Statutenverletzung erfolgen würde, mit Protest melden.

Ich würde es daher — in erster Linie im Interesse der Spieler — für die glücklichste und einzig mögliche Lösung halten, wenn die offensichtlich irregeleitete Spielergruppe wieder zur Einsicht käme und sich schon wegen der Möglichkeit der sportlichen Betätigung des einzelnen ihrem Klub wieder zur Verfügung stellen würde. An Versöhnungsgeist in der Klubleitung, die den Spielern nichts getan hat, fehlt es nach allen vorliegenden Beweisen sicher nicht. Und einzig in diesem Sinne war der Ausspruch gemeint, den ich nach Entgegennahme der Absage der Spieler auf meinen Vermittlungsversuch tat und der von den Spielern vielfach — irrtümlich zu ihren Gunsten — mißdeutet wurde: „Ich habe in dieser Angelegenheit noch nicht mein letztes Wort gesprochen."

Notenwechsel.

In dieser Situation, als alle in mehrstündigen Debatten von der Klubleitung und dem Verband unternommenen Versuche, die Spieler von ihrer Haltung abzubringen, sich als aussichtslos erwiesen hatten, unternahm die Leitung Rapids noch einen Schritt, um den Spielern die Versöhnungshand zu reichen. Die acht Spieler hatten sich nämlich, entgegen den privatim geäußerten Zusagen einzelner, wiederum durch ein von den Führern der Bewegung abverlangtes Ehrenwort verpflichtet, sich in ihrer Gesamtheit von Rapid abzumelden und beim W. A. F. anzumelden. Nach Kenntnisnahme der Durchführung dieser Aktion richtete das Präsidium Rapids an jeden einzelnen Spieler gleichlautend nachstehendes Schreiben:

> Ihre Abmeldung vom ... d. M. liegt uns vor und aus Zeitungsnotizen ersehen wir, daß Sie Ihre Anmeldung beim W. A F. vollzogen haben. Dieser bedeutungsvolle Entschluß veranlaßt die Leitung des S. C. Rapid, noch einmal an Ihre so oft erprobte Vereinstreue und Ihren Klubgeist zu appellieren und Ihnen die Schwere Ihres Entschlusses vor Augen zu führen.
>
> Um einer momentanen Mißstimmung willen wollen Sie den Klub, dem Sie den größten Teil Ihres sportlichen Lebens gewidmet haben, verlassen und ein Ideal aufgeben, dem Sie bis heute unter Aufwendung Ihrer besten Kräfte gedient haben.
>
> Die Vereinsleitung des S. C. Rapid legt Wert darauf, auch heute noch und immer wieder zu betonen, daß Ihnen seitens des Vorstandes keinerlei Unfreundlichkeitsakt droht und daß keine wie immer geartete Maßnahme gegen einen Spieler geplant ist oder durchgeführt würde. Im Gegenteil sind wir davon überzeugt, daß Sie im Falle des Aufgebens Ihres unbegründeten, gehässigen und starren Standpunktes das freundschaftlichste und freudigste Zusammenwirken der Leitung und Mannschaft zum Wohle des S. C. Rapid ermöglichen würden, und deshalb appellieren wir noch einmal an den alten Rapidgeist, der allen Spielern unserer Mannschaft seit eh und je innewohnt, Ihren Klub nicht zu verlassen und mit uns zusammenzuwirken im Interesse und für die Farben des S. C. Rapid.
>
> Wir zeichnen mit dem Ausdrucke der vorzüglichen sportlichen Hochachtung.

Auf dieses, gewiß in versöhnlichem Sinn gehaltene Schreiben reagierten die Spieler — obzwar sie auch Beratungen über ihre Einstellung zu diesem Brief hielten — überhaupt nicht, sie ignorierten diesen letzten Versöhnungsversuch der Klubleitung vielmehr völlig, richteten aber an den Vereinsvorstand folgende Zuschrift:

P. T. Sportklub „Rapid", Wien, XV., Kannegasse 1.

Nachdem die verschiedenen Einigungsverhandlungen bis dato ergebnislos verliefen, sehen wir uns veranlaßt, Sie auf diesem Wege höfl. zu ersuchen, uns umgehend, jedoch längstens bis 6. II. 1924 Ihren Entschluß in der die ganze Sportgemeinde peinlich berührenden Affäre bekanntzugeben.

Wir verharren auf dem von uns seinerzeit gefaßten Beschluß nach wie vor und hoffen, daß Sie im Interesse des österreichischen Sports eingangs erwähntem Wunsche Rechnung tragen werden.

Um in die Frühjahrsereignisse zeitgerecht eingreifen zu können, ersuchen wir nochmals um die wohlverdiente Freigabe und erwarten postwendende Verständigung.

Mit sportlicher Achtung

für *Brandstetter, Nitsch, Wondrak, Dietrich, Wesely, Richter, Schlosser*: *Edi Bauer.*

Die Form dieses Briefes ist sicher, schon im Hinblick auf die ultimative Freigabe-Forderung, ungewöhnlich, und der objektive Beurteiler wird sich wohl auch kaum des Eindruckes erwehren können, daß der Klub viel eher die Berechtigung zum Hinweis auf das Interesse des österreichischen Sports hätte als einzelne Spieler, denen es ja wohl ausschließlich auf ihr persönliches Interesse ankommt und die, Zeitungsnachrichten und verschiedenen eigenen Äußerungen zufolge, es mit der Absicht, gemeinsam für *einen* Klub zu wirken, gar nicht so ernst nehmen und die gegebenenfalls auch mit ihrer Abwanderung vom österreichischen Sportverband rechnen.

Die Forderung der Spieler drängte aber zu einer Entschließung, und deshalb legte das Präsidium die Entscheidung über die Freigabe in die Hände der Gesamtleitung des Sportklubs Rapid und brachte diese Angelegenheit in einer gemeinsamen Sitzung des Präsidiums und des Verwaltungsausschusses zur Abstimmung.

In dieser Sitzung wurde nun mit Stimmeneinheit beschlossen, den Spielern Brandstetter und Bauer die Freigabe zu gewähren, da die derzeit zutage tretende unabänderliche Gesinnung der beiden es unmöglich erscheinen läßt, sie zum jetzigen Zeitpunkt für eine sportliche Betätigung im Sportklub Rapid zu gewinnen, den sechs anderen Spielern aber wurde die Freigabe verweigert, da sie bei allen bisherigen Aktionen ihrer Spielergruppe doch weit mehr die Geführten als die Führer waren und die Hoffnung auf Änderung ihres Standpunktes trotz aller gegenteiligen „offiziellen" Versicherungen, die schon kamen und etwa noch kommen werden, nicht aufgegeben werden muß. Die Beschlußfassung über Verweigerung der Freigabe an diese sechs Spieler erfolgte mit allen gegen zwei Stimmen des Gesamtausschusses bei einer Stimmenthaltung.

In Ausführung dieser Entscheidung wurde das von der gesamten Leitung beschlossene nachstehende Schreiben an die Spieler Brandstetter und Bauer gerichtet:

Wir finden Ihre Unterschrift unter dem Schreiben vom 1. d. M., das jene acht Spieler der ersten Mannschaft unterzeichnet haben, die uns seinerzeit ihre Abmeldung zugehen haben lassen.

Abgesehen davon, daß die ultimative Forderung der Freigabe bis längstens 6. d. M. als zumindest unusuell bezeichnet werden muß, erblicken wir in der gemeinsamen Demarche und gleichzeitigen gemeinsamen Ignorierung unseres sicherlich wohlgemeinten Briefes vom 2. d. M. einen weiteren Ausdruck des verabredeten und daher gegen jedes Vereins- und Verbandsstatut und gegen die gute Sportmoral verstoßenden Disziplinbruches, und wenn wir vorläufig davon absehen, dieserhalb dem zuständigen Verband eine Anzeige zugehen zu lassen, so geschieht dies einzig und allein mit Rücksicht auf Ihre langjährige Klubangehörigkeit, während welcher Sie sich durch volle Pflichterfüllung und Treue verdient gemacht haben.

Da die Ihrerseits in der letzten Zeit bekundete Gesinnung uns jede Hoffnung raubt, daß Sie derzeit Ihre Denkungsart ändern, so geben wir Sie Ihrem Wunsche entsprechend frei und sprechen Ihnen im Namen des Klubs den aufrichtigsten Dank für die großen Dienste aus, die Sie demselben bisher erwiesen haben.

Wir begrüßen Sie mit sportlicher Hochachtung:

Der Brief an den Spieler Bauer enthielt noch nachstehenden Zusatz:

„Die Vereinsleitung wird hinsichtlich der Auszahlung des usuellen Ehrengeschenkes, das sie hiemit als fällig erachtet, Ihnen demnächst Näheres mitteilen".

Denn unserer mehrfach betonten Absicht — keine unberechtigte Benachteiligung einzelner Spieler zu wollen — entsprechend, denkt die Klubleitung nicht daran, Bauer die Ehrengabe vorzuenthalten, deren er sich durch vieljährige Treue und sportliche Leistung würdig gezeigt hat. In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, daß die Freigabe-Erteilung oder -Verweigerung keineswegs — wie Brunnenvergifter ausstreuen wollen — vom Standpunkt der sportlichen Verwendbarkeit der einzelnen in Frage kommenden Spieler abhängt; einzig *die* Erwägung war bei der Entschließung der Vereinsleitung maßgebend, daß die *Gesinnung* des einzelnen im Rapidkörper das Moment ist, auf das es jetzt ankommt.

An jene sechs Spieler, deren Name unter die oben abgedruckte Freigabe-Forderung in Schreibmaschinenschrift gesetzt war, wurde schließlich folgendes Schreiben der Vereinsleitung gerichtet:

> Wir finden Ihre Unterschrift unter dem Schreiben vom 1. d. M., das jene acht Spieler der ersten Mannschaft unterzeichnet haben, die uns seinerzeit ihre Abmeldung zugehen haben lassen.
>
> Abgesehen davon, daß die ultimative Forderung der Freigabe bis längstens 6. d. M. als zumindest unusuell bezeichnet werden muß, erblicken wir in der gemeinsamen Demarche und gleichzeitigen gemeinsamen Ignorierung unseres sicherlich wohlgemeinten Briefes vom 2. d. M. einen weiteren Ausdruck des verabredeten und daher gegen jedes Vereins- und Verbandsstatut und gegen die gute Sportmoral verstoßenden Disziplinbruches, und wenn wir vorläufig davon absehen, dieserhalb dem zuständigen Verband eine Anzeige zugehen zu lassen, so geschieht dies in der Annahme, daß Ihre Beteiligung an der Verabredung mehr oder minder eine passive ist und Sie bald selbst zur klaren Erkenntnis Ihrer Verfehlung gelangen werden.
>
> Im übrigen ersuchen wir Sie, zur Kenntnis zu nehmen, daß wir in Erwägung dieses letztgenannten und aller anderen Umstände Ihnen die Freigabe vor Ablauf der verbandsstatutarischen Karenzfrist in gar keinem Falle erteilen werden.
>
> Wir begrüßen Sie mit sportlicher Hochachtung:

Mit dem im Vorstehenden wiedergegebenen Notenwechsel ist nun eine Klärung der Situation eingetreten. Die Vereinsleitung hat ihre unabänderlichen Entschlüsse gefaßt und bekanntgegeben und wird — in ruhiger Arbeit, da die „Krise" vorbei ist — unbeirrbar vorwärtsschreiten. Wir haben ein großes Reservoir junger Spieler, aus dem alle erforderlichen Mannschaftsergänzungen vorgenommen werden könnten, und Rapid hat überdies heute schon reichlichen Zulauf junger begabter Spieler zu verzeichnen, die bei uns vorwärtszukommen hoffen. Wir müssen also keineswegs an „Kaperungen", unsaubere Praktiken zwecks Ablösung namhafter Stars anderer Klubs denken, um der Zukunft getrost entgegenblicken zu können. Vor allem aber glauben wir trotz aller trüben Erfahrungen noch lange nicht, daß ein Großteil der Rapidspieler dem Klub, dem sie durch so viele Jahre mustergültige Treue hielten, tatsächlich den Rücken kehren will, und wir hoffen auf den Tag, an dem Besonnenheit und Ruhe an Stelle kleinlicher Gehässigkeiten wieder ein gemeinsames Ziel vor die Augen aller rücken wird: „Rapid!"

Rapid bei der „großen Koalition".

In die Öffentlichkeit sind in den letzten Wochen vielfache Mitteilungen über den Zusammenschluß mehrerer der derzeit im Tabellenvordergrund placierten Wiener Vereine gedrungen. Nachrichten, die je nach der Interessensphäre des „Empfängers" Skepsis, Mißtrauen, Befürchtungen oder Genugtuung geweckt haben. Mannigfache Mutmaßungen haben sich an die Verlautbarungen über dieses „Schutz- und Trutzbündnis", dieses „Kartell"

der Vereine Amateure, Hakoah, Sportklub und Vienna geknüpft und es wurde viel herumgeklügelt, gegen wen die Verbindung dieser Vereine wohl gerichtet sei. Ob gegen den Verband, die Majorität der kleineren erstklassigen Vereine, den VAS oder wer weiß, was für sonstige fiktive Gegner. Denn das ist ja das Traurige am österreichischen Sportbetrieb und dem ihm zugrunde liegenden System, daß man an keine im Interesse des Sportes liegende Aktion glauben mag und in jeder Sportinteressentengruppe nur den Gegner eines anderen Klüngels sieht.

Nun ist Rapid, dessen Vertreter schon den vorangegangenen unverbindlichen Besprechungen der neuen Vereinsgruppe beiwohnte, in der letzten Sitzung, zu der Rapid neuerlich eingeladen war, *der Vereinigung beigetreten*, und — getreu dem Grundsatze, daß wir unsere Mitgliedschaft und die am Geschick Rapids interessierten Kreise über alle wesentlichen Geschehnisse im Verein unterrichten wollen — halten wir es für angebracht, an Stelle müßiger Meinungen und Ansichten jene Aufklärungen über Art und Sinn der „großen Koalition" zu setzen, die uns selbst zuteil wurden. Unser Eindruck aber, auf Grund dessen wir unseren Beitritt vollzogen, ist folgender:

Die Vereinigung der fünf großen Sportvereine ist bloß zur Vertretung jener gemeinsamen Interessen der teilnehmenden Klubs geplant, die bei den anderen, außerhalb dieser Gruppe stehenden Vereinen primär nicht in Erscheinung treten. Sie richtet sich gegen keine andere Interessentengruppe und bezweckt hauptsächlich ein Zusammengehen der angeschlossenen Vereine in verschiedenen praktischen und aktuellen Fragen des Sportbetriebes. Erstmalig dürfte die große Koalition in einer großen Fußball-Festwoche vom 1. bis 9. Juni dieses Jahres offiziell hervortreten. Anläßlich des dreißigsten Geburtstages des Wiener Fußballsportes sollen große Veranstaltungen vor sich gehen, an denen außer den fünf Wiener Vereinen noch eine hervorragende englische und schottische, sowie die belgische Meistermannschaft teilnehmen dürften.

An dem zwischen den Vereinen beschlossenen „Spielerschutz", demzufolge sich jeder der fünf Klubs verpflichtete, während des nächsten Jahres keine Spieler von einem der angeschlossenen Vereine aufzunehmen, falls der Stammverein des betreffenden Spielers nicht seine Einwilligung zu dem Vereinswechsel erteilt, ist Rapid kaum sonderlich interessiert, da unser Klub weder die Absicht hat, freigegebenen Spielern bei der Wahl eines neuen Vereines Schwierigkeiten in den Weg zu legen, noch auch selbst auf Spieler der anderen Mannschaften reflektiert. Doch haben wir den prinzipiellen Wert dieser privaten Abmachung anerkannt, da durch sie gehässige Konkurrenzgelüste stark beschnitten werden und die Vereine ohne allzu große Sorge um ihr Spielermaterial darangehen können, die notwendigen Organisations- und Vorbereitungsarbeiten für den Fall der Einführung des Professionalismus zu treffen. Denn das ist das wichtigste bei dieser neuen Vereinigung: die in ihr zusammengeschlossenen Vereine hegen insgesamt die feste Überzeugung, daß die derzeit herrschenden Zustände im heimischen Sportbetrieb unhaltbar seien und dringend eine Neuregelung im Sinne der Einführung des offenen Professionalismus verlangen. Diesen Standpunkt nimmt ja übrigens auch der Verband und die gesamte erste Klasse ein. Wenn die Gruppe der fünf großen Vereine deshalb versuchen wird, Anregungen für das neue System zu geben und etwa einen Plan auf Grund der gemeinsamen Erfahrungen und Bedürfnisse aufzubauen, stellt dies keineswegs einen Feindseligkeitsakt gegenüber den analogen Bestrebungen des Verbandes und der Gruppe der kleineren Vereine der ersten Klasse, sondern den Versuch nutzbringender Vorarbeit im Interesse aller Vereine, die auf Reinheit drängen, dar. Daß Rapid trotz seiner Zugehörigkeit zur neuen Interessentengruppe von seinen eigenen Reorganisationsplänen nichts aufgeben wird, sondern streng nach dem bereits entwickelten Programm darauf bedacht sein wird, dieses restlos durchzuführen und die Reinigungsarbeit im eigenen Hause allein zu vollbringen, sei noch besonders betont. Und es muß auch hervorgehoben werden, daß diese Entschließung auch den vier beratenden Vereinen bekanntgegeben und von diesen gutgeheißen wurde. Denn dieser Vereinigung, die keineswegs so schrecklich ist, wie man anfangs glauben machen wollte, kommt es im Interesse des Sportes und der Existenzmöglichkeit des einzelnen ja nur darauf an, die alle befriedigende Plattform zu finden, und jeder, der den richtigen Weg zu suchen bemüht ist, arbeitet deshalb nicht nur in seinem Interesse, sondern im Dienst der „großen Koalition" und aller übrigen Sportfaktoren.

VERLAUTBARUNGEN DES KLUBS.

Der frühere Vienna-Tormann Kolar, der sich bereits vor längerer Zeit bei Rapid anmeldete, wurde von seinem Verein freigegeben und ist bereits am 24. d. M. für Rapid spielberechtigt.

*

Im Hinblick auf die ungewisse Situation bezüglich unserer Mannschaftsaufstellungen in der heurigen Frühjahrssaison beabsichtigt Rapid, sich in der kommenden Spielzeit in der Hauptsache auf die Bestreitung der heimischen Konkurrenzen zu beschränken, um sich erst wieder in größere internationale Arrangements einzulassen, bis die Spielstärke der Mannschaft das erforderliche repräsentationsfähige Niveau erreicht hat. Nichtsdestoweniger wird der Klub einige schon früher getroffene Abmachungen einhalten und so insbesondere eine Osterfahrt nach Antwerpen unternehmen, um in einem Pokalspiel gegen den äußerst spielstarken belgischen Meister Berschoot anzutreten. (Belgien ist bekanntlich der Sieger in der letzten Fußball-Olympiade.) Die Retour-Verpflichtung dürfte die Belgier voraussichtlich in der Pfingstwoche nach Wien bringen, zu welchem Termin der ausländische Klub sich gemeinsam mit Rapid an der großen Fußballwoche auf der Hohen Warte beteiligen dürfte.

*

Die allgemeine Erhöhung der Herstellungskosten, die die gesamte Tagespresse und auch alle Sport-Fachblätter schon seit geraumer Zeit gezwungen hat, die Bezugspreise zu erhöhen, zwingt nun auch das „Rapidblatt", den Einzelpreis seiner Nummer hinaufzusetzen. Das Rapidblatt kostet von der heutigen Nummer an im Einzelverschleiß K 2500. Für Abonnenten, die noch im Verlauf des Monates Februar ihren Quartalsbezug anmelden, bleibt der alte Pränumerationsbetrag (K 20.000 für 12 Nummern) bestehen.

Kleiderhahn

Wien, XIV., Sparkassaplatz Nr. 6
Straßenbahnlinie 8 / 14 Schaufenster
Größtes Kleiderhaus der westlichen Bezirke / Sportbekleidung jeder Art
Separate Maßabteilung

Herausgeber und Eigentümer: Sportklub Rapid, Wien, XV., Kannegasse 1. — Verantwortlicher Redakteur: Leo Schidrowitz, XIX., Krottenbachstraße 78. — Druck und Verlag der Kunstdruckerei Frisch & Co. (Inhaber und verantwortlich: Ernst Wilhartitz), Wien, III., Erdbergstraße 3

RAPID-PLATZ, HÜTTELDORF

Straßenbahnlinien 49, 52, Stadtbahnstat. Hütteldorf

Sonntag
den 17. Februar, 2 Uhr nachmittags

Cup-Spiel

Simmering
Rapid

Vorher die Reserven

Karten-Vorverkauf im Sekretariat des Sportklubs
Rapid, Wien, XV., Kannegasse 1

Das erste Spiel des neuen Jahres



Das dritte Goal für Rapid



Eine Abwehrparade des Tormannes der St. Veiter

I. JAHR. 29
2500 K

2. MÄRZ 1924
2500 K

DAS RAPID-BLATT

EINE WOCHENSCHRIFT FÜR DIE INTERESSEN DES KÖRPERSPORTS. HERAUSGEGEBEN VOM SPORTKLUB »RAPID«

Die Rapid-Elf des ersten Meisterschaftsspieles der Frühjahrssaison



Dittrich, Wessely, Klär, Kolar, Kuthan, Uridil, Lazina, Uridil III, Kulf, Wesselik, Machek

Sportwarenhaus Stone & Blyth, Wien I, Kärntnerstraße 41
Lieferant des Sportklubs Rapid

SCHACHTERS KLEIDERHAUS

XII., MEIDLINGER HAUPTSTRASSE 26

(ECKE FÜCHSELHOFGASSE)

Straßenbahnlinien 8 u. 63

In Sportkreisen bestbekannte Firma

Großes Lager in modernen Herrenkleidern, vom Feinsten bis zum Billigsten

Separate Maß-Abteilung

Kleiderhahn

Wien, XIV., Sparkassaplatz Nr. 6
Straßenbahnlinie 8 / *14* Schaufenster
Größtes Kleiderhaus der westlichen Bezirke / Sportbekleidung jeder Art
Separate Maßabteilung

EINZELPREIS 2500 KRONEN.
Quartals-Abonnement mit freier Zustellung ins Haus 20.000 Kronen. Erscheint jeden Sonntag.

Insertions- und Abonnements-Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Sportklubs „Rapid", Wien XV, Kannegasse 1, zu richten.

Das Rapid-Blatt

Eine Wochenschrift für die Interessen des Körpersports
Herausgegeben vom Sportklub „Rapid"

HEFT No. 29 WIEN, 2. MÄRZ 1924 I. JAHRG.

Stand der Meisterschaft der 1. Klasse.

	Placierung	Amateure	Rapid	Simmering	Hakoah	Sportklub	Vienna	Wacker	Slovan	Admira	Hertha	W. A. F.	Ostmark	Spiele	Siege	Unentsch.	Niederlagen	Tore für	Tore gegen	Punkte
Amateure	I.	◆	1:3	3:1	3:0	1:1	1:1	1:0	3:0	4:2 3:1	2:1	4:0	6:1	12	9	2	1	32	11	20
Rapid	II.	3:1	◆	2:4	2:2	2:2	3:1	2:4	6:4	2:0	4:3	7:1	3:0 3:2	12	8	2	2	39	24	18
Simmering	III.	1:3	4:2	◆	1:1 2:3	2:2	2:2	5:1	5:0	1:1	1:0	1:0	1:0	12	6	4	2	26	15	16
Hakoah	IV.	0:3	2:2	1:1 3:2	◆	1:1*	1:3	1:0	2:2	3:0	4:0	3:1	4:0	12	6	4	2	25	16	16
Sportklub	V.	1:1	2:2	2:2	1:1*	◆		0:0	2:0	1:1	3:0 2:0	4:1	1:0	11	5	6	0	19	8	16
Vienna	VI.	1:1	1:3	2:2	3:1		◆	3:2	4:0	3:1	0:1	2:2 4:3	5:1	11	6	3	2	18	17	15
Wacker	VII.	0:1	4:2	1:5	0:1	0:0	2:3	◆	3:3 1:1	1:1	1:2	2:0	4:1	12	3	4	5	19	20	10
Slovan	VIII.	0:3	4:6	0:5	2:2	0:2	0:4	3:3 1:1	◆	3:2	0:0	2:1	4:0	12	3	4	5	19	29	10
Admira	IX.	2:4 1:3	0:2	1:1	0:3	1:1	1:3	1:1	2:3	◆	4:1	1:1	6:2	12	2	4	6	21	25	8
Hertha	X.	1:2	3:4	0:1	1:4	0:3 0:2	1:0	2:1	0:0	1:4	◆	2:2	1:1	12	2	3	7	12	24	7
W. A. F.	XI.	0:4	1:7	0:1	1:3	1:4	2:2 3:4	0:2	1:2	1:1	2:2	◆	2:0	12	1	3	8	14	32	5
Ostmark	XII.	1:6	0:3 2:3	0:1	0:4	0:1	1:5	1:4	0:4	2:6	1:1	0:2	◆	12	0	1	11	8	40	1

*) abgebrochen.

Beginn der Frühjahrsmeisterschaft.

Rapid — kein Meisterschafts-Aspirant!

Am letzten Sonntag hat nun bei winterlichem Wetter und ebensolcher Bodenbeschaffenheit die Frühjahrs-Halbzeit der Fußball-Meisterschaft 1923/24 begonnen; auf allen Linien der Spiele absolvierenden ersten Klasse ging es — trotz Eis und Schnee — heiß her im Kampf um die beseligenden Punkte, die den Meistertitel verleihen können, den stolzen Rang, den Rapid achtmal in elf Jahren bekleidete und auf den — als Hauptziel unserer Sportbetätigung — wir heuer nicht losgehen. Wir haben diese Konstatierung in den letzten Wochen wiederholt vorgenommen, und doch halten wir sie für wichtig genug, daß wir sie heute — zu Beginn der Meisterschaftskämpfe — noch einmal an die Spitze unserer Betrachtungen über die Spiele des Wiener Dauerbewerbes setzen.

Nicht als Pose, nicht aus Resignation, weil wir das Ziel von vornherein für unerreichbar halten, sondern als sozusagen programmatisches Dogma an die Adresse unserer Freunde und Anhänger gerichtet, um diesen neuerlich vor Augen zu führen, daß Rapid sich im neuen Halbjahr andere Ziele gesteckt hat, als die Behauptung seiner Titel-Trophäe. Jetzt geht es um die Festigung und den Ausbau der Kluborganisation, darum, daß ein gesundes System bei Rapid eingeführt werde, das den inneren Notwendigkeiten eines sauberen und entwicklungsfähigen Sportbetriebes entspricht und unseren Klub vor den tödlichen Fußballkrankheiten schützt, die — eben unter dem Zwang und der Hetzpeitsche des alle anderen realen Erwägungen unterdrückenden Punktekampfes — den gesamten Sportkörper verseuchen.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei darauf aufmerksam gemacht, daß wir keineswegs die Spieler für die Ursache und die Hauptschuldigen an dieser Verseuchung halten, weder bei uns noch anderswo, sondern in erster Linie den ungesunden, am unrichtigen Platze betätigten Klubfanatismus, Geldgier, Eitelkeit und Unaufrichtigkeit, die die Korruption des Sportbetriebes an allen möglichen Stellen eingelassen haben.

Für Rapid also wird es in der Frühjahrssaison 1924 nur Wettspiele gegen die erstklassigen Wiener Klubs geben, in denen die Hütteldorfer Mannschaft bestrebt sein wird, fairen und schönen Fußball zu spielen, in denen jeder Mann im frohen sportlichen Wettkampf sein Bestes zu geben bestrebt sein wird, bei denen aber niemals die gehässige Punkteschinderei den Sport zu einem bösartigen Kampf ausarten lassen soll. Auch jungen und deshalb unerfahrenen Spielern sei die Teilnahme am großen Wettspiel ermöglicht, das Risiko eines zahlenmäßigen Mißerfolges sei um eines sportlichen Versuches willen übernommen, und wenn der Hütteldorfer Klub deshalb in der Tabelle dieses Jahres nicht im Vordergrund placiert ist, soll uns dies die Freude an unserer sportlichen Betätigung nicht vergällen. Wenn wir aber in künftigen Zeiten — nachdem wir über alle Fährnisse und Schwierigkeiten hinweggekommen sind und auf gesunder, reiner Basis ruhig vorwärtsschreiten können, in neugeschaffener Harmonie zwischen Leitung, Spielern, Mitgliederschaft des Sportklubs Rapid und der ganzen sportlich denkenden Oeffentlichkeit — wieder imstande sein sollten, auch neuerlich Spitzenleistungen zu bieten, dann wird ein Sieg in der Meisterschaft uns auch mit doppeltem Stolz und höchster Genugtuung erfüllen; denn dann wird er nicht zu teuer erkauft sein!

All dies von unserer bewußten Abkehr von Meisterschaftsaspirationen dürfen wir um so ruhiger und selbstbewußter sagen, als das erste Spiel der neuen Saison uns einen Sieg beschert hat und wir keineswegs in der Lage des Fuchses sind, dem die Trauben zu sauer sind.

Denn Rapid nimmt in der Tabelle einen guten zweiten Platz ein und könnte im Endkampf vielleicht noch eine gewichtige Rolle spielen, wenn nur alles Sinnen und Trachten auf die Punkte-Hamsterei gerichtet wäre und wenn uns nicht eben erstrebenswertere Ziele vorschwebten.

Trotz unseres verhältnismäßigen Desinteressements an der Punkte-Eroberung freute es uns doch von Herzen, daß das erste Spiel der Saison

Rapid—Ostmark 3 : 2

einen Sieg der Rapid-Elf, die mit zwei jungen Kräften im Angriff, zwei in der Läuferreihe, einem jungen Spieler in der Verteidigung und einem im Tor antrat, ergab.

Nicht etwa aus einem Justament-Gefühl und deshalb, weil das erste Spiel nach der Rapidkrise trotz der Abwanderung acht prominenter Spieler gewonnen wurde, die Tatsache, daß diese wertvollen Sportkräfte Rapid verlorengingen, löst nur tiefes Bedauern bei uns aus, daß sie sich dem neuen Kurs nicht einordnen wollten, keineswegs etwa ein Triumphgefühl, daß es auch ohne sie geht; — unser Stolz über den Sieg ist vielmehr in der Erkenntnis begründet, daß er gegen einen keineswegs so schwachen Gegner errungen wurde, wie die Tabellen-Placierung Ostmarks es vielleicht bei jenen, die das Spiel nicht mit ansahen, vermuten läßt, und vor allem durch das Bewußtsein, daß die neue Rapidmannschaft die gleiche Begeisterungsfähigkeit und restlose Hingabe aufbringt, die seit eh und je das besondere Kennzeichen der Rapidspieler war.

Diese ihre Tugend konnte die grüne Elf während der vollständig verschieden gearteten Spielphasen vor und nach Halbzeit deutlich illustrieren.

Aus dem Meisterschaftsspiel Rapid—Ostmark.

Ostmark greift an.



Phot. Rud. Werian

Dittrich und Uridil III im Kampf mit Hofbauer.

Tor für Ostmark.



Phot. Rud. Werian

Wie der photographische Apparat eine ungewollte Kolar-Karrikatur schuf.

Vor Halbzeit, beim ungestümen Angriff, als die Rapidler das Spielfeld überlegen beherrschten, war es der Elan, die Spiel- und Kampfesfreudigkeit der Mannschaft, die wie ein Mann — aus der Pistole geschossen — vorging, die den Nachweis des guten Kampfgeistes erbrachten; nach der Halbzeit, als die Situation sich zu ungunsten Rapids verkehrte und die Ostmärker stellenweise eine starke Überlegenheit geltend machen konnten, war es wieder die Zähigkeit, Zusammenraffung aller Kräfte im Widerstehen, die den jungen Spielern das beste Zeugnis ausstellte.

Sicher ist die Rapidmannschaft heute noch nicht in der Form, in der wir sie in Zukunft zu sehen wünschen, und sicher wird es bis zur Erreichung dieses Zieles auch noch ziemlich lange währen, aber der alte Rapidgeist lebt in jedem einzelnen, — und das ist wohl die Hauptsache.

Überdies steht uns ja auch noch eine große Anzahl weiterer junger Spieler zur Verfügung, die in kommenden Gefechten alle sukzessive ausgeprobt werden sollen, und darum darf Rapid der Zukunft — aller guten Hoffnungen voll — entgegenblicken.

Will man die im Ostmarkspiel gebotenen Einzelleistungen beurteilen, so gibt es nach der berechtigten Pauschal-Anerkennung für die Spiel-Energie jedes einzelnen Mannes wohl mancherlei auszusetzen.

Der neue Tormann Kolar führte sich wohl recht gut ein, und seine Leistung läßt uns bei intensivem und regelmäßigem Training noch sehr viel von ihm für die Zukunft erhoffen. Er zeigte viel Verständnis und Initiative, und einige schwere und gefährliche Schüsse des Ostmark-Angriffes, insbesondere Hofbauers, meisterte er trotz des unsicheren Standes auf dem rutschigen Boden in sicherer und überlegener Manier.

Dittrich war der wertvolle Verteidiger, als der er sich schon so oft erwies, und verdient besondere Anerkennung für die Energie, mit der er sich trotz einer alten Verletzung der Erledigung all seiner Agenden unterzog.

Auch Uridil III leistete tüchtige Arbeit, die erforderliche Routine wird er sich neben einem versierten Partner sicher bald aneignen, und nur den raschen Start, den Dittrich vor ihm voraus hat, muß er sich noch erwerben.

Die Halfreihe bot in der ersten Halbzeit eine gute, nach der Pause eine schwächere Leistung.

Insbesondere mangelt es noch an genauem Zuspiel, ein Vorwurf, der die beiden neuen Männer gleichermaßen trifft, und auch Klär wurde durch seine Über-Inanspruchnahme ein wenig in Mitleidenschaft gezogen. Auch hier wird geregeltes Training die erforderliche Ökonomie im Kräfteverbrauch schaffen.

Im Angriff war Kuthan, die leitende und treibende Kraft, der beste. Wesselik maust sich sehr gut heraus, seine Schußkraft ist ein bedeutendes Plus.

Wessely konnte auf dem vereisten Boden seine gewohnten Qualitäten nicht voll zur Geltung bringen, ohne daß seine Leistung aber den Anlaß zu irgendeinem Vorwurf geben könnte.

Uridil ist nicht ganz in Form, Schuld an seiner wenig erfolgreichen Arbeit ist aber eine Verletzung, die dem ungestümen Draufgänger wider Willen eine gewisse Reserve aufnötigte. Eine eventuelle kleine Pause und zweckentsprechendes Training werden unserem Goal-Rekordler aber sicher binnen kurzem wieder zu der hervorragenden Kraft machen, die er immer für „grün-weiß“ war.

Der neue Mann, der am rechten Flügel ausgeprobt wurde, Lazina, hat ganz ausgezeichnete Fußballer-Qualitäten und bringt bereits heute taktische Feinheit und eine glänzende Technik mit. Auf dem Flügelposten vermochte Lazina, der ein „geborener“ Innenstürmer ist, sich zwar nicht durchzusetzen, doch auf anderem Posten wird er sich sicher noch recht gut bewähren.

Die Ostmark-Leute, mächtig aufgepullt durch die vielfach lautgewordene Verheißung, im Spiel gegen Rapid könnten sie sich leicht die Punkte holen, nahmen alles aus sich heraus, — und das ist gar nicht wenig. Die Mannschaft kämpfte hart, flink und energisch und hat in Hofbauer einen schußgewaltigen Goalgetter.

Einen schönen Sieg erfocht auch unsere Reserve, die bis jetzt ein wenig Mauerblümchen war und der wir von nun an unser ganz besonderes Augenmerk zuwenden wollen.

Die Reserve soll so spielstark werden, daß man jeden einzelnen Spieler aus ihrer Elf ruhig in die erste Mannschaft einzustellen wagen darf und der Ausdruck zwischen

Spielern der ersten Mannschaft und Reserve kein gelegentliches Verlegenheitsmittel, sondern ein durch den Reichtum unseres Spieler-Reservoirs bedingter Usus wird. Der 4 : 1-Erfolg über die Ostmark-Reserve, an dem Beran mit einem, Hamaczek mit drei Toren beteiligt war, ist ein verheißungsvoller Anfang der neuen Ära.

Mehr Freude noch als die beiden Siege am ersten Meisterschaftssonntag bereitete uns und der großen Rapidgemeinde das Antreten Dittrichs und Wesselys in der grünen Dreß. Wir rechnen es den beiden hoch an, daß sie trotz aller Quertreibereien und Pressionsversuche ihre Klubanhänglichkeit über persönliche Motive stellten und daß sie den Mut fanden, das Odium des Solidaritätsbruches auf sich zu nehmen, allem Gerede, das zu erwarten stand, zum Trotz — aus Liebe zum Sportklub Rapid.

Die Freigabe-Forderung.

Nitsch und Wondrak waren bei der letzten gemeinsamen Sitzung des Präsidiums und Verwaltungsausschusses Rapids selbst erschienen, um ihr bereits schriftlich an den Klubvorstand geleitetes Freigabe-Ersuchen noch einmal persönlich zu wiederholen. Die Antwort, welche die Klubleitung den beiden Spielern nach Anhören ihres Standpunktes einstimmig zu geben beschloß, kommt in dem nachstehend wiedergegebenen Brief, der an beide gerichtet wurde, zum Ausdruck:

„Die Leitung des Sportklubs Rapid (Präsidium und Verwaltungsausschuß) hat sich neuerlich mit Ihrem persönlich vorgebrachten Freigabe-Ersuchen befaßt und konnte bei voller Erkenntnis der moralischen Verantwortung in dieser heiklen Frage — nach einer ernsten, durch keinerlei Gehässigkeit getrübten, vielmehr von warmer Sympathie für Ihre Person getragenen Debatte — nur abermals zu dem einstimmig gefaßten Beschluß kommen, Ihnen die gewünschte Freigabe nicht zu erteilen.

Diese Einstellung stützt sich auf die feste Überzeugung der Ihnen wohlmeinenden Rapidleitung, daß die Freigabe-Bewilligung Ihrem eigenen wahren Interesse zuwiderlaufen würde. Denn die Klubleitung ist von der Gewißheit durchdrungen, daß Sie im Innersten nach wie vor Rapidler sind und bleiben — eine Ansicht, die übrigens auch der Präsident des W. A. F. Ihnen selbst gegenüber, von Ihnen unwidersprochen, zum Ausdruck brachte —, und daß eine sportliche Betätigung für einen anderen Klub als Rapid in Ihnen selbst einen ständigen schweren seelischen Konflikt auslösen würde.

Und da die zwischen Ihnen und Ihrem alten Klub bestehenden Gegensätze, sofern solche überhaupt vorhanden sind, keineswegs unüberbrückbar sind, bei dem vielfach dokumentierten guten Willen der Klubleitung und ein wenig Einsicht Ihrerseits — an die wir neuerlich appellieren — vielmehr leicht zu beseitigen wären, will Rapid nach zehnjähriger Betätigung Ihrerseits nicht eine Bindung lösen, solange zu befürchten steht, daß dadurch in erster Linie Sie zu Schaden kämen.

Aber selbst wenn das Festhalten an Ihrem Standpunkt es Ihnen unmöglich machen sollte, Ihre sportliche Betätigung für Rapid wieder aufzunehmen, könnte die Leitung Rapids Ihnen Ihre Freigabe nicht erteilen, da wir davon überzeugt sind, daß keine zwingenden Gründe für Ihre Forderung bestehen.

Als der ehrliche Freund aber, der der Sportklub Rapid Ihnen durch so viele Jahre war, nehmen wir uns noch einmal das Recht, nur auf Ihr Wohl bedacht — und nicht den eigenen Vorteil oder den eines Dritten erwägend —, Ihnen dringlich und ehrlichst zu raten, keine unüberlegten Schritte zu begehen, wie etwa den eines Verlassens Ihrer Heimat und Familie, und sich nicht in einen für Sie Unglück bringenden Weg zu verrennen, den Sie gehen zu sehen den Sportklub Rapid am tiefsten schmerzen würde.

Wir bitten Sie, noch einmal mit sich zu Rate zu gehen, Verhetzungen kein Gehör zu schenken und auf die Worte des ehrlichen Freundes zu hören, der Ihnen stets war und bleiben wird

Sportklub Rapid.“

Bericht der Fußball-Sektion.

Die dritte Cup-Runde ist für 30. März festgesetzt. An diesem Tag wird der Sieger aus Rapid-Simmering gegen Cricket zu spielen haben.

Die Spiele der zweiten Runde, die von den Schiedsrichtern wegen der schlechten Bodenbeschaffenheit abgesagt wurden (darunter auch Rapid—Simmering), sollen laut Verbandsbeschluß bis 16. März nachgetragen werden.

Doch hoffen wir, daß der Verband sich noch mit einer Änderung dieser Termin-Fixierung einverstanden erklären wird, da die Nachtragung des Cupspieles bis 16. März für die Vereine kaum durchführbar ist.

Der 2. und 9. März sind für Meisterschaftsspiele reserviert, und falls die Cupspiele bis 16. nachgetragen werden sollten, müßten sie an einem Wochentag ausgetragen werden.

Dagegen sind für den 23. und 25. März keine Spiele angesetzt, und es würde wohl sicher genügen, wenn man diese Termine für die Abhaltung der zweiten Cuprunde in Betracht ziehen wollte.

*

Seitens der neuen Leitung unserer Fußball-Sektion bestand ursprünglich die Absicht, neben der ersten Mannschaft derzeit nur eine Reservemannschaft aufzustellen und den Ausbau der Sektion erst sukzessive vorzunehmen. Nun haben sich aber in den letzten Wochen derart zahlreiche Neuanmeldungen junger Spieler für Rapid ergeben, daß unser Standpunkt geändert werden muß und neuerlich an die Aufstellung einer zweiten Reserve geschritten werden wird.

Während die erste Reserve, aus Spielern bestehend, die auch in der ersten Mannschaft Verwendung finden sollen, die Meisterschaftsspiele bestreiten wird, soll die zweite Reserve aus jungen, besonders talentierten Spielern gebildet werden, um als Reisemannschaft Verwendung zu finden. Bei dem glänzenden Material, über das Rapid derzeit verfügt, wird auch diese Mannschaft über eine sehr ansehnliche Spielstärke verfügen und für die Provinzvereine sicher einen sehr interessanten und wertvollen Gegner abgeben.

Wir glauben also, durch die Aufstellung dieser Reisemannschaft nicht nur jungen, begabten Spielern die erwünschte Spielmöglichkeit zu schaffen und sie dadurch dem Klub, dem sie noch wertvolle Dienste zu leisten berufen sind, zu erhalten, sondern auch dem österreichischen Provinzsport durch die Entsendung einer spielstarken Mannschaft einen Dienst zu erweisen.

Alle jene Provinzvereine, die sich für ein Spiel gegen unsere Elf interessieren, werden deshalb eingeladen, sich in dieser Angelegenheit schriftlich an unser Sekretariat zu wenden.

Bericht der Leichtathletik-Sektion.

Ein sehr verdienter Funktionär unseres Klubs hat zum Andenken an den vor kurzer Zeit verstorbenen ehemaligen Präsidenten des Sportklubs Rapid, Alois Hoißbauer, in überaus hochherziger Weise einen sehr wertvollen Ehrenpreis gestiftet, und wir sprechen dem geehrten Funktionär an dieser Stelle nochmals den besonderen Dank der Sektion hiefür aus.

Der *Alois Hoißbauer-Gedenkpreis* wird als Wanderpreis für in Wien stattfindende internationale Wettgehen über eine noch zu bestimmende Strecke ausgeschrieben, ist also offen für alle Leichtathleten der Welt und fällt den jeweiligen Siegern in diesen Bewerben zu. Endgültiger Gewinner ist derjenige Athlet, der zuerst den dritten Sieg erringt. Der genaue Wortlaut der Propositionen wird demnächst bekanntgegeben, ebenso werden die nötigen Schritte eingeleitet, um die erste Austragung der Konkurrenz baldigst zu ermöglichen.

Ein zweiter Gönner ist unser Sektionsausschußmitglied Herr Ludwig Kossak, der für die heurige Saison gleich mehrere Ehrenpreise zur Verfügung stellte, und zwar ein goldenes Ehrenzeichen für denjenigen Rapidmann, der heuer zuerst ein offenes 500 *m*-Laufen ge-

winnt, ein ebensolches für den Sieger in einem 5 *km*-Gehen, und weitere fünf silberne Preise für jene Rapidleute, die zuerst in beliebigen Konkurrenzen einen ersten oder nach Maßgabe der Starterzahl auch einen zweiten oder dritten Platz belegen. Auch Herrn Kossak bezeigen wir hiemit öffentlich unseren Dank.

Die Herren Kaindl, Wieser und Hruschka haben sich abgemeldet und sind der Leichtathletik-Sektion des „Sturm XIV" beigetreten. Ihre Freigabe ist bereits erfolgt. Bekanntlich gehören diesem Klub auch unsere früheren Mitglieder Schubert, Benda, Maly und Gärtner an, welch letzterer in der vorwöchigen Generalversammlung sogar zum Obmann des ganzen Vereines gewählt wurde. Also eine ansehnliche grün-weiße Zweigsiedlung in Breitensee!

Möge sie, die ohne persönlichen Zwist von uns geschieden ist, im Interesse des Gesamtsportgedankens auch ihre Früchte tragen — als Zweig von dem Baum, der noch immer in Hütteldorf steht.

Bericht der Box-Sektion.

Die dritte Runde der Amateur-Boxmeisterschaften, in der drei Rapid-Boxer antraten, brachte unserer Sektion einen wertvollen Erfolg. Im Weltergewicht schlug der Meister Sedlacek (Wiener Sportklub) Achatz zwar in der zweiten Runde knock-out, doch zwei Rapidboxer konnten als Sieger aus schweren Kämpfen gegen hochwertige Gegner hervorgehen. So ist insbesondere der Punktesieg, den Rirsch im Federgewicht über den ausgezeichneten und hochfavorisierten Sportklub-Mann Ing. Theurer in einer Zusatzrunde errang, als besondere Leistung zu werten, und auch der schnelle Triumph Willingers über Peschke (Wacker), der bereits in der ersten Runde durch einen Kinnhacken knock-out geschlagen wurde, ist nicht gering zu achten.

Wenn die Erwartungen, die wir und die ganze Wiener Boxgemeinde auf unsere Kämpfer setzten, in den Meisterschaftskämpfen im allgemeinen trotzdem enttäuscht wurden, so darf man die Schuld am verhältnismäßig ungünstigen Abschneiden doch nicht den Boxern in die Schuhe schieben.

Durch die Veränderungen, die sich durch den Farbenwechsel ergaben, hat sich, wenn auch nicht unbedingt notwendiger- so doch begreiflicherweise das Gefüge der Sektion ein wenig gelockert, und wenn dies auch für die Zukunft belanglos ist, so weiß doch jeder erfahrene Sportsmann, was es bedeutet, wenn ein Boxer, der vor einer Reihe harter Kämpfe steht, im Training auch nur ein bißchen nachlässig ist. Wozu noch zu bemerken wäre, daß wir kürzeste Zeit vor Beginn der Meisterschaft, wie es eben in der Natur der Verhältnisse lag, noch gar nicht wußten, ob wir überhaupt daran teilnehmen können. Wie gesagt, ist dieser Mißerfolg für die künftige Entwicklung und das Gedeihen der Sektion ohne Ausschlag — was wir hoffentlich bald genug beweisen werden. Uns bindet ein festes Kameradschaftsgefühl — dies und die Namen der Mitglieder, deren Können außer Zweifel steht und die es bisher immer verstanden, ihren Ruf auf der Höhe zu erhalten, bieten eine sichere Gewähr für den erhofften neuen Aufschwung der Box-Sektion Rapids.

Glossen.

Heimkehrer- und Charakter-Riesen. Einem On dit zufolge soll es schon einmal vorgekommen sein, daß Fußballer sich von einem Verein abgemeldet, bei einem anderen Klub angemeldet haben und dann — um die Karenz-Zeit nicht abwarten zu müssen oder aus anderen Gründen, wenn sie sich's überlegten — doch wieder zu ihrem alten Klub zurückgekehrt sind. Jene, deren Erinnerungsvermögen sechs Wochen zurückreicht, werden sich vielleicht der Fälle Ostriczek, Teufel, Kreuzer, Puschner usw. (wenn auch keine „Fälle" daraus gemacht wurden) entsinnen können. Wenn da die Nachricht von der Rückwanderung bekannt wurde, erhielten diese braven Insich-Gekehrten die Zensur I; alles war eitel Sonnenschein und Rührung, und man las

die erbauliche Mitteilung unter dem schönen Titel „Heimgekehrt!!"

Nun aber Wessely und Dittrich! Wie der Ton die Musik, macht anscheinend der Name des Klubs, dem der Spieler die Treue zu halten gewillt ist, das Echo . . .

Wieviel hundert Male haben Spieler Eide abgelegt und ihr Wort verpfändet, nicht mehr für den X. Y.-Klub zu spielen, nur mehr für Z. — und wenn sie dann am nächsten Sonntag folgerichtig für X. Y. antraten, — Schwamm drüber — war alles in schönster Ordnung. Wir wollen nun keineswegs unsere Sportsleute so erziehen, daß sie nicht zu ihrem Wort stehen und ihm keine Bedeutung beimessen oder eine derartige Praxis gar verherrlichen. Aber im konkreten Fall gestehen wir offen zu, daß wir es für viel moralischer und charaktervoller halten, — mag der Kavallerie-Offiziers-Standpunkt es auch anders wünschen — einen für schlecht erkannten Weg zu verlassen und sich zur Überzeugung vom eigenen Fehler durchzuringen, als den Rütli-Mann zu spielen, wenn die Voraussetzungen zum Ethos der Verschwörung fehlen. Und darum hat sich Wessely mit seinem Bekenntnisse zu Rapid nichts vergeben — der Jubel der Tausende, der ihn am Sonntag auf dem Rapidplatz umfing, bestätigt es als Volkesstimme —, trotz der Solidaritätserklärung und des Ehrenwortes, dessen Zustandekommen ein eigenes Kapitel ist, über das wir uns vielleicht noch einmal unterhalten werden.

Auf die gemeinen Insinuationen aber, daß Wesselys Rückkehr nicht „billig" gewesen sei und daß Dittrich nur zurückkehrte, weil er befürchten mußte, daß er aus seiner Werkstätte am Rapidplatz ausgemietet würde, wollen wir gar nicht reagieren. Wenn schon die Druckerschwärze, die zu solch böswilligem Tratsch mißbraucht wird, nicht schamrot wird, vielleicht werden es doch noch einmal jene Dunkelmänner, die derartige Gerüchte gehässig in Umlauf setzen.

*

Eins, zwei, drei — keine Hexerei! Ein beliebtes Taschenspielerkunststück: Man steckt ein Taschentuch in einen Zylinder — und zieht ein Kaninchen heraus. Eine ähnlich staunenerregende Leistung vollbringt jetzt gar mancher der um die Entwicklung, die Hinausziehung und die Ausweitung der „Rapidkrise" in Gerücht, Wort und Schrift erfolgreich Bemühten.

Das Kaninchen, das zu unserer größten Verblüffung plötzlich mit selbstverständlicher Gebärde kredenzt wird, ist die Behauptung, die Rapidleitung habe die Spieler verleumdet, sie habe ungerechtfertigtermaßen ausgesprengt, die Spieler hätten sich der Kasse bemächtigen wollen, und der ganze Kern der Rapidkrise sei — nach Darlegung der Klubleitung — die finanzielle Begehrlichkeit der Spieler gewesen. Darob allgemeine Antipathie gegen die Klubleitung, die derart verleumdet. In Wahrheit war es aber gar kein Kaninchen, sondern das Taschentuch, das wir in den Zauberhut der öffentlichen Meinung taten.

Wie aus allen Berichten des Rapidblattes, aus den Protokollen der General- und Mitgliederversammlungen, den Kommuniqués der Rapidleitung an die Presse hervorgeht, erfolgte die Abmeldung der Spieler, weil diese sich mit dem Wahlergebnis der letzten Generalversammlung nicht einverstanden erklären wollten. Grund für die Wahl der den Spielern mißliebigen Mandatarenliste wie auch für die Kritik im Rechenschaftsbericht des Präsidenten, um derentwillen dann sein Haupt gefordert wurde, war aber die in der Mitgliedschaft herrschende Erkenntnis, daß Rapid einen schlechten Weg gehe, also Unzufriedenheit mit den Tendenzen eines Teiles der früheren Funktionäre. Daß die den Klub gefährdende Arbeitspraxis und Methode des alten Systems, die durch die Durchführung des neuen, uns Besserung versprechenden Arbeitsprogrammes ersetzt werden soll, auch bei der Abwicklung der finanziellen Klubagenden in Erscheinung trat, ist selbstverständlich, aber wenn wir die übermäßige Einflußnahme der Spieler auf die Klubadministration an Hand von Daten als schädlich erklärten, haben wir damit nie gesagt, daß es gerade und in erster Linie die materiellen Forderungen der Spieler waren, die eine Kursänderung notwendig machten.

Es ist also immer ganz lehrreich, wenn man einem Prestidigitateur der öffentlichen Meinung auf die Finger schaut und das, was er produziert. Und wenn man im konkreten Fall das plötzlich hochgehobene Rapid-Karnickel untersucht, bleibt als Ergebnis der Sezierung die merkwürdige Erkenntnis übrig, daß plötzlich im Lager derer, die sich als Verfechter der wahren Sportlichkeit gegen die Rapidleitung girieren, Empörung darüber herrscht, daß der Klub seinen Spielern — zu geringe Zuwendungen machte.

Herausgeber und Eigentümer: Sportklub Rapid, Wien, XV., Kannegasse 1. — Verantwortlicher Redakteur: Leo Schidrowitz, XIX., Krottenbachstraße 78. — Druck und Verlag der Kunstdruckerei Frisch & Co. (Inhaber und verantwortlich: Ernst Wilhartitz), Wien, III., Erdbergstraße 3

SPORTPLATZ »HOHE WARTE«

Linie 37 bis Perntergasse, Linie 36 bis Barawitzkagasse, dann Josef Friedlgasse. Stadtbahnstation Heiligenstadt, dann Schulweg

Sonntag, den 2. März

Drei Meisterschaftsspiele .

12 Uhr:

Rapid-Res.–Amateure-Res.

Halb 2 Uhr:

W. A. C.–Sturm 07

Halb 4 Uhr:

Amateure

Rapid

Vorverkaufsstellen: Stone & Blyth, I., Kärntnerstraße 41; Konditorei Göttl, XVII., Ottakringerstr. 52; Lohrmann, II., Taborstr. 14; Vienna, Hotel Union, IX., Nußdorferstraße 23; Rapid, XV., Kannegasse 1; Amateure, I., Liliengasse 1, Domcafé.

Vom Meisterschaftsspiel Rapid—Ostmark



Wesseliks Goal: Der Ostmark-Tormann Keil wirft sich zu spät.



Brust an Brust: Keil fängt den Ball Uridil vor der Nase ab.